



**Deutscher
Jagdverband**

VERBANDSBERICHT
JAGDJAHR 2013/14

Inhalt

Verbandsbericht Jagdjahr 2013/14


Vorwort	14
Fakten und Zahlen	16
Stationen im Jagdjahr	18
Zwölf gute Gründe für den DJV	24
Bundesjägertag Marburg 2013	26
Schwerpunktt Themen 2013/14	
Jagdmunition	34
Zeitgemäße Fangjagd	40
Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)	44
Rückkehrer Wolf	48
Wildbret – regional und ursprünglich	54
Rechtliche Angelegenheiten	
Gesetzliche Änderungen	58
Jägerdemo im Saarland	63
Natur- und Artenschutz	
WILD – Wildtierinformationssystem der Länder Deutschlands	64
Biodiversitätssymposium	68
Energie aus Wildpflanzen	70
Holsteiner Lebensraumkorridore	72
Wildunfälle	76
Umweltbildung	
Bildungsinitiative „Lernort Natur“	78
Seminarprogramm 2013/14	79
„Lernort Natur Training“ in Parchim	80
Bildungsmesse didacta 2014	84
Akademie für Wild, Jagd und Natur	86
Materialien	88
Jagdliches Brauchtum	
Jagdliches Schießwesen	90
Wettbewerbe im Jagdhornblasen	92
Jagdmuseen	93
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	
Die Pressearbeit des DJV	94
ZDF – agieren, nicht reagieren	97
Warum und wie twittet der DJV	98
Nicht „Entweder-oder“, sondern „und“	99
Kampagne „Fakten statt Vorurteile“	100
Renoviert und ausgebaut	102
Internationale Grüne Woche 2014	104
Fakten und Zahlen zur Pressearbeit	108
Kann man „Presse“ lernen?	110
Danke	112
Kurzmeldungen	114
Der Deutsche Jagdverband e.V.	
DJV-Präsidium	116
DJV-Geschäftsstelle	118
Die Landesjagdverbände	120
Impressum	121
DJV-Service und Marketing GmbH	122
Im letzten Büchsenlicht	
„Frischlingskeule im Selbstversuch“	124
Etat Geschäftsjahr 2013	126





Jagd ist für uns **tiefes Erleben der Natur,**
verantwortungsvolles Handwerk und Beutemachen, aber
auch Bereitstellung eines hochwertigen Lebensmittels und
finanzielle Wertschöpfung, gerade im ländlichen Raum.

(Quelle: Auszug aus der „Standortbestimmung Jagd“ des DJV)



Wir säen, pflegen und ernten: Jagd ist gelebte Nachhaltigkeit
und ein erfolgreiches Modell für den Umgang mit unseren
natürlichen Ressourcen.

(Quelle: Auszug aus der „Standortbestimmung Jagd“ des DJV)



Gemeinsam müssen und werden wir **Zukunft gestalten** – Jagd, Arten- und Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft.

(Quelle: Auszug aus der „Standortbestimmung Jagd“ des DJV)



Unsere Jagd ist ein gelebtes, jahrtausendealtes, traditionsreiches **Kulturgut**, mit Hörnerklang, eigener Sprache, Malerei und Kunsthandwerk.

(Quelle: Auszug aus der „Standortbestimmung Jagd“ des DJV)

Unsere Achtung vor dem Mitgeschöpf umfasst sowohl die jagdbaren als auch die nicht dem Jagdrecht unterliegenden Tiere. Diese Achtung spiegelt sich in unseren **ethischen Grundsätzen** und in der Waidgerechtigkeit wider.

(Quelle: Auszug aus der „Standortbestimmung Jagd“ des DJV)





Von links: Dr. Hermann Hallermann (Vizepräsident), Hartwig Fischer (Präsident), Dr. Wolfgang Bethe (Vizepräsident), Kurt-Alexander Michael (Schatzmeister), Dr. Volker Böhning (Vizepräsident – aufgrund eines dienstlichen Termins zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht auf dem Bild)

Verehrte Jägerinnen und Jäger, liebe Partner und Freunde der Jagd,

das Jagdjahr 2013/14 hat uns vor viele Herausforderungen gestellt: Die Diskussion um Bleimunition dominierte unsere Arbeit, Jagdgesetzgebungsprozesse in mehreren Bundesländern beschäftigten die Landesverbände, eine immer stärkere Ideologisierung sogenannter Naturschützer und Jagdgegner war nicht nur in der Presse wahrnehmbar.

Dennoch können wir sagen: Es war ein erfolgreiches Jahr. Mit der Nutzung neuer Medien sind wir stärker zusammengerückt. Ein Beweis dafür ist, dass mehr als 70.000 Menschen in einer Online-Petition ihre Stimme gegen die tendenziöse ZDF-Dokumentation „Jäger in der Falle“ erhoben haben. Auf Messen, Kreis- und Landesjägertagen sowie Symposien haben wir uns weiter vernetzt. Der Kontakt mit Verbänden, wie etwa dem Jagdgebrauchshundverband, sowie Eigentümern und Nutzern ist intensiver geworden – ein erfolgreiches Beispiel ist die Gründung des „Zentralausschusses Jagd“ (ZAJ), in dem ländliche Institutionen die Jagd fördern und in der Gesellschaft stärker verankern werden. Zahlreiche Gespräche mit Ihnen, liebe Jägerinnen und Jäger, gaben uns Anregungen für die gemeinsame Arbeit. Nicht zuletzt ist die konstruktive Zusammenarbeit mit den hauptamtlich Tätigen der DJV-Geschäftsstelle und der Landesgeschäftsstellen zu nennen.

2013 war auch das Jahr der Schirmherrschaft von Präsident Hartwig Fischer für den Baum des Jahres 2013, den Wildapfel. Pflanzaktionen, unter anderem mit einer Berliner Schule, ermöglichten neue Begegnungen gerade mit jungen Menschen. Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Tradition fortführten. Wir möchten Sie dazu aufrufen, im Herbst den Baum des Jahres 2014 – die Trauben-Eiche – in Ihren Revieren medienwirksam zu pflanzen.

Liveticker und Videoübertragung sind für uns essenzielle Werkzeuge geworden. Auf dem Symposium „Alle(s) Wild?“ des Bundesinstituts für Risikobewertung, dem Biodiversitätssymposium und der Wolfstagung des DJV haben wir die Neuen Medien eingesetzt. So konnten wir die Arbeit des DJV transparenter gestalten. Den Weg der Transparenz wollen wir weitergehen. Was heute die Bleimunition, ist morgen die Fangjagd. Letztere ist ein Beispiel dafür, dass wir künftig weiter aufklären müssen. Von anderen Naturschutzverbänden diskreditiert, ist die Fangjagd für uns das Mittel, um die Artenvielfalt in unseren Revieren zu erhalten.

In der Studie „Naturbewusstsein 2011“ des Bundesamts für Naturschutz stimmten 93 Prozent der Befragten zu, dass die Natur nur so genutzt werden darf, dass sie für künftige Generationen im gleichen Umfang zur Verfügung stehe. Wer, wenn nicht wir Jäger, untermauert diese Aussage mit Taten? Das gilt es, in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Hartwig Fischer *Wolfgang Bethe* *Volker Böhning* *Hermann Hallermann* *Kurt-Alexander Michael*

Hartwig Fischer

Dr. Wolfgang Bethe

Dr. Volker Böhning

Dr. Hermann Hallermann

Kurt-Alexander Michael

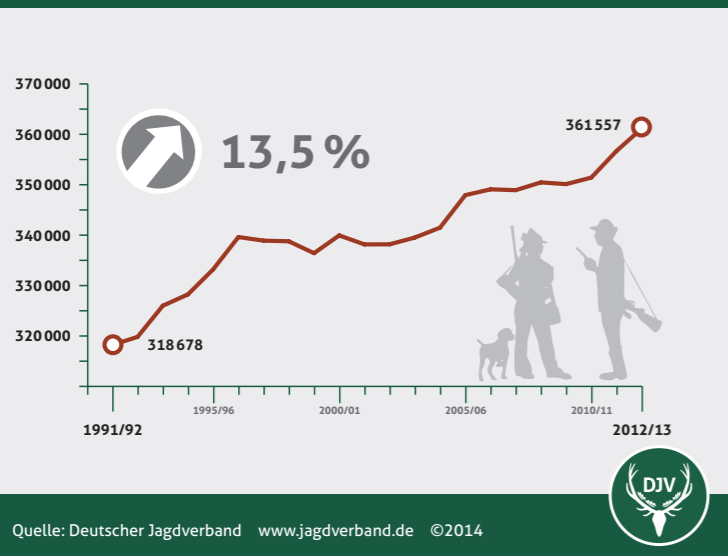
Fakten und Zahlen

2013/14

Kennzahlen zum Deutschen Jagdverband

Jagdscheininhaber in Deutschland

Entwicklung von 1991 bis 2013

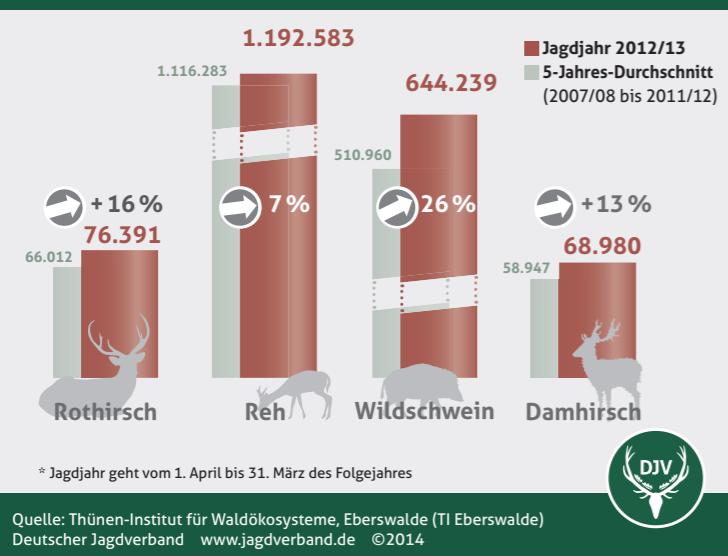


Jagdscheininhaber in Deutschland von 1991 bis 2013

Jagdstatistik 2012/13 – Schalenwild

Jagdstatistik 2012/13*

Paarhufer (Reh, Wildschwein, Rot- und Damhirsch)



361.557

Jagdscheininhaber leben in der Bundesrepublik Deutschland.

223

Auf 223 Einwohner kommt in Deutschland im Durchschnitt ein Jäger.

208 Mio. €

beträgt der Primärwert von Wildbret im Jagdjahr 2012/13.

230.764

Wildunfälle gab es im Jagdjahr 2012/13.

Der Deutsche Jagdverband ...

- ist die Vereinigung von 15 deutschen Landesjagdverbänden und ihren Unterorganisationen,
- ist die Dachorganisation für rund 242.000 Jäger,
- handelt auf Basis der Beschlüsse der jährlich tagenden Delegiertenversammlung,
- wird in seiner politischen Arbeit durch ein ehrenamtliches Präsidium vertreten,
- beschäftigt in fünf Referaten 13 hauptamtliche Mitarbeiter sowie einen Volontär,
- ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein und nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz eine staatlich anerkannte Naturschutzvereinigung,
- fördert den Schutz und die Erhaltung einer artenreichen, gesunden freilebenden Tierwelt sowie die Sicherung ihrer Lebensräume,
- hat mit seiner Initiative Lernort Natur mit mehr als 4.000 Jägern in den vergangenen 20 Jahren etwa 2 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet,
- wird regelmäßig von den neun vierbeinigen Kollegen in der Berliner Geschäftsstelle unterstützt.

Wert der Pressearbeit 2013/14



Entscheidende Stationen im Jagdjahr 2013/14

Erstes Quartal

Zweites Quartal

Drittes Quartal

Viertes Quartal



April 2013 »

3.000 Interessierte verfolgen DJV-Live-Stream • Bundeskompensationsverordnung wird vom Bundeskabinett verabschiedet

Der DJV überträgt erfolgreich per Livestream das BfR-Symposium „Alle(s) Wild?“ im Internet. Mehr als 3.000 Zuschauer – unter anderem aus Österreich, der Schweiz, Schweden, Polen, Großbritannien und Frankreich – informieren sich über die neuesten Forschungsergebnisse zum Thema Büchsenmunition. • Die neue, vom Bundeskabinett verabschiedete Bundeskompensationsverordnung beinhaltet wesentliche Forderungen des DJV. Aufgrund des Regierungswechsels im September 2013 ist sie allerdings bisher nicht in Kraft getreten, das Verfahren wird voraussichtlich neu aufgerollt.

Mai 2013 »

DJV-Delegierte schaffen gemeinsame Wertebasis für die Jagd • Neuer Name und neues Logo für den DJV • Verband startet Aufklärungskampagne zur Jagd • Netzwerk Lebensraum Feldflur veröffentlicht Ratgeber

Auf dem Marburger Bundesjägertag verabschieden die Delegierten die „Standortbestimmung Jagd“ – eine gemeinsame Wertebasis für die Jagd. Dafür bearbeitet die DJV-Antragskommission rund 140 Vorschläge aus zahlreichen Kreisjägerschaften. Mittlerweile wurde dazu eine eigene Broschüre erstellt. • Der DJV firmiert nach einem Beschluss der Delegierten auf dem Bundesjägertag nun als „Deutscher Jagdverband e.V. – Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände für den Schutz von Wild, Jagd und Natur“, kurz „Deutscher Jagdverband“, ab Januar 2014 auch mit neuem Logo. • www.jagd-fakten.de: Um Vorurteile sachlich und faktenorientiert zu entkräften, startet der DJV die Aufklärungskampagne „Fakten statt Vorurteile“ inklusive Postkartenaktion. • Das Netzwerk Lebensraum Feldflur, ein Zusammenschluss aus bisher 24 Akteuren aus Jagd, Naturschutz und Energiewirtschaft, zeigt in einem Ratgeber, wie die Energieerzeugung aus Biomasse enger mit den Zielen des Arten-, Natur- und Umweltschutzes verknüpft werden kann.



Juni 2013 »

27. Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen wird von Hessen dominiert • DJV veröffentlicht Kochkurs-Video • Erste Erfolge für die „Holsteiner Lebensraumkorridore“

Beim 27. Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen gewinnt die Bläsergruppe des Kreisjägervereins Groß-Gerau aus Hessen die „Königsdiziplin“ – die gemischte Gruppe mit Fürst-Pless-Horn und Parforcehorn. Die Jagdhornbläser von Hubertus Gießen entscheiden die Klasse A (Fürst-Pless-Horn) – die sogenannte „Meisterklasse“ – für sich. • **Kochkurs per Video** auf dem YouTube-Kanal des DJV: Spitzenkoch Artur Renz erklärt in einfachen Schritten die Zubereitung von „Rehspießen auf Rosmarin“ und gibt Tipps für „wilde“ Sommerspezialitäten. • „Holsteiner Lebensraumkorridore“: Nach drei Jahren Praxisphase stellen die Projektpartner erste Ergebnisse auf einer vom DJV organisierten Fachtagung in Negernbötel (Schleswig-Holstein) vor.




<http://bit.ly/1eZP8wZ>

Erstes Quartal
Zweites Quartal
 Drittes Quartal
 Viertes Quartal

Juli 2013 »

DJV veröffentlicht Positionspapier zum Hochwasserschutz • Zwölf Teilnehmer bestehen erste Revierjägerprüfung nach Neuordnung • Jäger und Landwirte „wirtschaften gemeinsam“

Zum Schutz der Bevölkerung müssen Arten bejagt werden, die mit ihrer Bautätigkeit Schäden an Hochwasserschutzanlagen anrichten, erklärt der DJV in seinem Positionspapier zum Hochwasserschutz. • Drei junge Frauen und neun Männer bestehen die Prüfung zur „Revierjägerin“ beziehungsweise zum „Revierjäger“ nach neuer Prüfungsordnung. • Gemeinsame Überzeugungen: Jagd und Landwirtschaft gehören zusammen, sagen DJV-Präsident Hartwig Fischer und DBV-Präsident Joachim Rukwied im ersten gemeinsamen Interview, in dem spannende Themen wie Schwarzwildbejagung und Artenerhalt angesprochen wurden.



September 2013 »

DJV veröffentlicht Ergebnisse der Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen 2013 • Bundestagswahl 2013: Der DJV fragt, Parteien antworten • DJV produziert Video zur Hundeausbildung am lebenden Tier • DJV stellt Eckpunktepapier zur Fangjagd vor

Hessen und Rheinland-Pfalz dominieren die Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen 2013: In der Mannschaftswertung liegt Hessen vorn, der Sieg im Einzelschießen in der Kombination geht nach Rheinland-Pfalz. • Wie steht es um die Jagd in Deutschland? – Die fünf großen Bundestagsparteien antworten auf die **DJV-Wahlprüfsteine** rund um Jagd, Naturschutz und Waffenbesitz. • Dass die Ausbildung in Schwarzwildgattern tierschutzgerecht und notwendig ist und wie die Prüfung von Jagdhunden abläuft, zeigt der DJV in einem **Film** auf seinem YouTube-Kanal. Mehr als 15.000 Mal wurde der Film bereits aufgerufen. • Auf dem Symposium „Artenschutz, Biotop- und Prädatorenmanagement“ im Jagd-schloss Kranichstein stellt der DJV ein neues Positionspapier vor: Fangjagd ist ein notwendiges Instrument in der Niederwildhege und im Arten- und Naturschutz. Mehr als 100 Teilnehmer folgen dem zweitägigen Vortragsmarathon von Experten aus Wissenschaft und Praxis, die **Vorträge** stellt der DJV im Internet zum Download zur Verfügung.



<http://bit.ly/1eZQ6sZ>

<http://bit.ly/1gP27ww>

<http://bit.ly/1nm0yNN>

Erstes Quartal
 Zweites Quartal
Drittes Quartal
 Viertes Quartal

Oktober 2013 »

AIHTS? Landesregelungen zur Fangjagd? – Der DJV klärt auf • Verband dreht Video in Schliefenanlage • Wildunfälle: ADAC und DJV bilanzieren Langzeitprojekt • Video „Lernort Natur Training“ geht online

Der DJV informiert über die länderspezifischen Regelungen zur Fangjagd in einer Übersicht und über das Abkommen für die Anerkennung und Zertifizierung von Fallen (AIHTS) in einem **Frage-Antwort-Papier**. • Für die Baujagd auf Füchse oder Dachse müssen Jagdhunde eingearbeitet und geprüft werden. Ein **DJV-Video** zeigt, dass die Hundeausbildung tierschutzgerecht und notwendig ist. • ADAC und DJV ziehen erste Bilanz eines vierjährigen Forschungsprojektes: Duftzäune und blaue Reflektoren reduzieren die Zahl der Wildunfälle örtlich um bis zu 80 Prozent. Die Medien berichten vielfach, darunter die „Süddeutsche Zeitung“ und „Frankfurter Allgemeine“. • Neues **Video** informiert über Umweltbildung im Wald: Mit der europaweit anerkannten Initiative „Lernort Natur“ wollen Jäger der fortschreitenden Naturentfremdung unter Kindern und Jugendlichen entgegenwirken. Der Beitrag zeigt ein Lernort-Natur-Training an verschiedenen Themenstationen.



<http://bit.ly/Pqo3fa>
<http://bit.ly/QCw5gF>

<http://bit.ly/1gP2R4G>

Dezember 2013 »

„Holsteiner Lebensraumkorridore“ erhält Auszeichnung • Änderung des Bundesjagdgesetzes tritt in Kraft • DJV veröffentlicht WILD-Bericht 2012 • Feinschmeckerland: Deutsche verzehren etwa 28.000 Tonnen Wildfleisch

Große Ehre: „Holsteiner Lebensraumkorridore“ ist „Ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“. Den Titel erhalten Projekte, die sich in nachahmenswerter Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen. Der DJV ist als Partner maßgeblich beteiligt. • Die im Februar beschlossene Änderung des Bundesjagdgesetzes tritt nach Zustimmung des Bundesrates in Kraft. Die Bundesregierung hat sich dabei auf die Umsetzung des Urteils des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) von Juni 2012 zur Pflichtmitgliedschaft in Jagdgenossenschaften beschränkt. Der DJV hat sich gemeinsam mit anderen Verbänden durch Stellungnahmen, Gespräche und bei der öffentlichen Anhörung im Ernährungsausschuss des Bundestages eingebracht und Hinweise für betroffene Revierinhaber, Jagdgenossenschaften und andere Interessierte veröffentlicht. • Der **WILD-Bericht 2012** wird als Print- und **Onlinebrochure** veröffentlicht; er enthält erstmalig Gastbeiträge namhafter Wissenschaftlerinnen zur aktuellen Situation von Wolf, Elch und Seehund in Deutschland. • **Wildbret** ist beliebt bei den Deutschen und in den Medien: Etwa 28.000 Tonnen heimisches Wildbret von Wildschwein, Hirsch und Reh wurden im Jagdjahr 2012/13 verzehrt; allein rund 40 überregionale Printmedien greifen die aktuellen Zahlen zum Wildbretverzehr auf, darunter „Die Welt“ und das Grill- und Barbecue-Magazin „Fire & Food“.



<http://bit.ly/1hc8jbv>

Erstes Quartal
Zweites Quartal
Drittes Quartal
Viertes Quartal

Januar 2014 »



DJV veröffentlicht Jagdstatistik • „Jahr des Niederwildes“ beginnt

Im Jagdjahr 2012/13 haben die deutschen Jäger 644.233 Wildschweine erlegt – die zweithöchste jemals erzielte Strecke. Klar ist, die Schwarzkittel müssen weiter intensiv bejagt werden – so ein Ergebnis der aktuellen **DJV-Jagdstatistik**. • Der DJV startet Projekte zur Ursachenforschung zum Rückgang des Niederwildes. Im weiteren Fokus stehen Projekte wie „Energie aus Wildpflanzen“, die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und die Fangjagd.



Februar 2014 »



Zahl der Jäger steigt • Grüne Woche mit Besucherrekord • Invasion von Marderhund und Waschbär • ZDF-Online-Petition: 4.000 Unterschriften in sechs Tagen

Die Zahl der Jäger in Deutschland steigt: 2013 waren es 13,5 Prozent mehr Waidfrauen und -männer als noch 1991. • Mehr Besucher am DJV-Stand auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin als bisher: 6.000 Wildmahlzeiten – doppelt so viele wie 2013 – gehen über die Theke auf der weltgrößten Verbrauchermesse, Hunderte Gespräche rund ums Jägerwerden und Jägersein werden geführt, und mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche rätseln beim Wildtierquiz. • Die **Jagdstatistik** zeigt: Mehr als 3.000 Prozentpunkte Zuwachs verzeichnen Waschbär und Marderhund seit 1990. Der DJV fordert von der Regierung ein verstärktes Monitoring für invasive Tierarten. • Die Online-Petition „Schluss mit tendenziöser Berichterstattung beim ZDF“, die der DJV von Beginn an unterstützt, gewinnt in einer Woche allein 4.000 Unterzeichner auf der Messe „Jagd & Hund“ in Dortmund – dank zahlreicher Helfer und Aussteller.



März 2014 »

Jäger fordern neue Kriterien für Jagdbüchsenmunition • Spitzengespräch im BMEL • 72.297 Menschen stimmen gegen tendenziöse ZDF-Doku • Zentralkommission Jagd wird gegründet • DJV-Fachtagung: großes Interesse am Thema „Wolf“

Ergebnisse des Symposiums „Wild – Gut erlegt?“ zeigen: Auf dem deutschen Markt gibt es Büchsenmunition unterschiedlicher Materialien, die nachweislich nicht tierschutzgerecht tötet. Der DJV fordert die Neubewertung der Wirksamkeit von Munition und Hinweise für Jäger auf der Patronenschachtel. • DJV-Präsident Hartwig Fischer und Geschäftsführer Andreas Leppmann treffen Landwirtschaftsminister Christian Schmidt. Fischer wirbt für eine Neudefinition der Kriterien für die Tötungswirkung von Jagdbüchsenmunition. • Die Online-Petition zum ZDF-Beitrag „Jäger in der Falle“ ist ein voller Erfolg: Unter knapp 8.000 laufenden Petitionen lag die der Jäger mit 72.297 Stimmen zwischenzeitlich auf Platz 1, auf die DJV-Facebook-Seite greifen inzwischen mehr als 120.000 Menschen pro Woche zu. Der DJV sieht das Ergebnis als klaren Auftrag, die Jagd weiterhin transparenter zu machen und fakten- und praxisorientierte Aufklärungsarbeit zu leisten. • Der „Zentralkommission Jagd“ (ZAJ) konstituiert sich. Der DJV lädt rund 30 jagdlich orientierte Verbände und Organisationen zur Bildung einer gemeinsamen Gesprächsplattform ein. Verbände der Land- und Forstwirtschaft sowie Vertreter von Behörden und Wissenschaft nehmen ebenfalls teil. • „Rückkehrer Wolf – Willkommen ohne Wenn und Aber?“. Zur bundesweit ersten interdisziplinären Veranstaltung zum Wolf lädt der DJV nach Berlin; rund 280 Teilnehmer aus Politik, Behörden, Wissenschaft, Naturschutz, Jagd, Landwirtschaft und Nutztierhaltung folgen dieser Einladung. Im Rahmen der Tagung vertreten Experten unterschiedliche politische und wissenschaftliche Definitionen zum „günstigen Erhaltungszustand“ des Wolfes – der DJV sieht dringenden Klärungsbedarf. Im Nachgang stellt der Verband das **Ticker-Protokoll, Vorträge, zusammenfassendes Filmmaterial** und **Interviews** mit einzelnen Referenten online.



Brauchen wir einen Dachverband?

Oder: 12 gute Gründe für den DJV

Als Dachverband hat der DJV streng genommen nur 15 Mitglieder: die Landesjagdverbände (LJV) – Bayern ausgenommen. Vertreten werden diese durch ehrenamtlich tätige LJV-Präsidiumsmitglieder. Die Berliner DJV-Geschäftsstelle unterstützt das DJV-Präsidium mit einem Team von 14 Mitarbeitern. Jedes LJV-Mitglied finanziert die Arbeit des Dachverbandes mit 12 Euro jährlich. Eine lohnende Investition?



Starke politische Vertretung

Waffenrecht, Fleischhygiene, Tierschutz: Viele Themen betreffen Jäger direkt. Der DJV begleitet politische Prozesse in Berlin aktiv und mischt sich ein. Fallenjagdverbot oder Kürzen des Artenkatalogs: Landesregierungen mit grüner Beteiligung verfolgen ähnliche Ziele. Landesjagdverbände tauschen Erfahrungen aus und agieren gemeinsam – unter dem Dach des DJV.

Europapolitik mitgestalten

FFH-Richtlinie, Austritt aus der Jagdgenossenschaft, Landwirtschaftspolitik: Europäische Entscheidungen haben immer öfter direkten Einfluss auf Jäger in Deutschland. Der DJV gestaltet deshalb Europapolitik mit – als Mitglied der FACE, dem europäischen Dachverband für Jagd mit 7 Millionen Stimmen.

Fachkompetenz für die Jagd mal 14

Im Wettbewerb bestehen 14 Fachkräfte in der DJV-Geschäftsstelle. Große Naturschutzverbände haben konträr dazu bis zu 190 Mitarbeiter. Der DJV-Haushalt: 2,5 Millionen Euro pro Jahr. Das Doppelte gibt ein großer Umweltverband allein für Marketing aus! Aber David konnte gegen Goliath auch bestehen.

Schlagkräftige Netzwerke für den ländlichen Raum

Allianzen sind wichtig: Jagd ist nur ein Eigentumsrecht, das immer wieder beschnitten werden soll. Der DJV engagiert sich für den ländlichen Raum im Forum Natur, das mehr als 6 Millionen Menschen eine Stimme gibt.

Jagd in die Öffentlichkeit bringen

Jagd und Jäger zum Anfassen: Auf der Grünen Woche, der weltgrößten Agrarmesse, und auf der didacta, Europas größter Bildungsmesse, präsentiert die DJV-Geschäftsstelle Jagd und wird von vielen Freiwilligen unterstützt.

Jäger 2.0

Facebook, Twitter, YouTube: Viele junge Menschen nutzen soziale Medien. Der DJV ist mittendrin und erreicht bis zu 120.000 Menschen wöchentlich. Livestreaming, Liveticker oder Chat: Mit moderner Kommunikation sorgt der DJV für Transparenz.

Fachwissen für die Praxis

Jagdmunition, Wolf, Biogas und Biotopvernetzung: Der DJV agiert wissenschaftsbasiert und praxisorientiert. Für Entscheidungen braucht es Fakten, daher unterstützt der DJV Forschungsprojekte, finanziert Gutachten und organisiert Fachveranstaltungen. Zuletzt zum Thema Wolf mit mehr als 280 Teilnehmern.

Ausgezeichnete Umweltbildung

Die DJV-Initiative Lernort Natur wurde bereits zwei Mal als UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Mit Seminaren schult der DJV Jäger für ihre Aufgaben. Mehr als 10.000 Stunden Umweltpädagogik pro Woche leisten hier die Ehrenamtlichen.

Kostenfreie Materialien für Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeit gut informieren über Jagd: Regelmäßig entwickelt der DJV Broschüren und Kampagnen. Ideal für Sommerfeste, Waldjugendspiele oder Weihnachtsmärkte. 2013 hat der DJV mehr als 300.000 Broschüren und Postkarten kostenfrei an Jäger verteilt.

Brauchtum pflegen

Verband kommt von Verbinden: Der DJV organisiert regelmäßig Bundesmeisterschaften im jagdlichen Schießen und im Jagdhornblasen. Das fördert das Wirgefühl und die Sicherheit bei der Jagd.

Lesens- und Sehenswertes für jeden Jäger

Vernetzt agieren und einmischen: Der DJV macht Wissen transparent, damit alle Jäger mit einer Stimme sprechen. Mehr als 150 Meldungen rund um die Jagd und zahlreiche Videos, Grafiken und Fotos gibt es vom DJV jährlich – jeder kann die Infos abonnieren und nutzen. Für Presse, Bürgerstunde, Stammtisch oder Internetforen.

Attraktive Rabattangebote

Die DJV-Service und Marketing GmbH (DSM) handelt attraktive Rabatte für LJV-Mitglieder aus – etwa für Neuwagen. Im DJV-Shop gibt es zudem eine große Auswahl an Produkten rund um Jagdpraxis, Wildbret und Umweltbildung.

„Die Jagd befindet sich im Wandel. Mir liegt viel daran, diesen Prozess nicht nur zu begleiten, sondern aktiv zu gestalten. Für die Mitglieder bedeutet das: Sie müssen sich, um ihrer selbst willen, aktiv einbringen. Tun sie das nicht, werden sie künftig nur eine Zuschauerrolle einnehmen. Dem will ich entgegenwirken.“

Steffen Liebig, Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen



Bundesjägertag 2013 in Marburg

Neuer Name, neues Logo, neue Gesichter
und eine gemeinsame Wertebasis für die Jagd

Eine gemeinsame Wertebasis für die Jagd schaffen – das war das zentrale Thema des Bundesjägertages 2013. Unter dem Motto „Jagd. Reden wir darüber. Gemeinsam.“ lud der DJV in Kooperation mit dem Landesjagdverband Hessen Ende Mai 2013 nach Marburg ein.

Das Programm war anspruchsvoll: Die Delegierten der 15 Landesjagdverbände haben während der zweitägigen Veranstaltung die „Standortbestimmung Jagd“ verabschiedet und damit eine gemeinsame Wertebasis für die Jagd geschaffen. Die Vertreter der LJV stimmten dabei einstimmig für das gemeinsame Papier. Bei dem einjährigen basisdemokratischen Prozess haben zahlreiche Kreisjägerschaften Änderungsvorschläge für die Standortbestimmung eingereicht, mehr als 140 hat die DJV-Antragskommission bearbeitet.

Mit der aktuellen „Standortbestimmung Jagd“ ist nach 1998 eine weiterentwickelte, gemeinsame Wertebasis für die Jagd in Deutschland geschaffen worden.

Kernthemen wie die „Jagd als tiefes Erleben der Natur“, „Bereitstellung eines hochwertigen Lebensmittels“, „Achtung vor dem Mitgeschöpf“ oder auch Sätze wie „die Jagd ist ein gelebtes, jahrtausendealtes, traditionsreiches Kulturgut“ und „Jagd ist gelebte Nachhaltigkeit und ein erfolgreiches Modell für den Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen“ sind darin festgehalten. DJV-Präsident Hartwig Fischer hatte mit der Standortbestimmung auf dem Bundesjägertag 2012 in Pforzheim den basisdemokratischen Prozess angestoßen. ▶ ->

Die „Standortbestimmung Jagd“ im Wortlaut



<http://bit.ly/1mxTc7g>

Die verabschiedete Standortbestimmung wurde in einer Broschüre veröffentlicht.



Bestellmöglichkeit der Broschüre „Standortbestimmung Jagd“



info@djv-service.de

DJV-Präsidiumsmitglied Steffen Liebig moderierte den basisdemokratischen Prozess.





Abschied nach Jahren im Ehrenamt: Dr. Dieter Deuschle (LJV Baden-Württemberg), Gerhard Delhougne (Landesjägerschaft Bremen) und Dietrich Möller (LJV Hessen) wurden von DJV-Präsident Hartwig Fischer und DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann (v. l. n. r.) mit Dank und viel Applaus von den Delegierten verabschiedet.

Zudem haben die Delegierten in Marburg auch über einen neuen Verbandsnamen entschieden. Der DJV firmiert nun als „Deutscher Jagdverband e.V. – Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände für den Schutz von Wild, Jagd und Natur“. Damit lehnt sich die Bezeichnung der Dachorganisation eng an die der Mitgliedsverbände der Bundesländer und freien Städte an. In Verbindung mit der Namensänderung hat sich zudem mit einer Zweidrittelmehrheit das angepasste DJV-Logo durchgesetzt, das seit Januar 2014 fließend eingeführt wird. „Von Broschüren über Plakate bis zum Internetauftritt und zu sozialen Medien muss ein Logo universell einsetzbar sein. Hier haben wir nach mehreren Jahrzehnten dringenden

Nachholbedarf“, begründete Dr. Hermann Hallermann, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit im DJV. Rund 300 Personen nahmen am Bundesjägertag 2013 teil, darunter Gäste aus dem In- und Ausland. Dr. Robert Kloos, Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (so der offizielle Name des Bundesministeriums bis zum Jahre 2013; dann in „Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft“ umbenannt), hielt die Festrede auf der öffentlichen Kundgebung; Lucia Puttrich, Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, und Egon Vaupel, Oberbürgermeister der Stadt Marburg, richteten Grußworte an die anwesenden Gäste. ■

Stimmungsvoller Auftakt zum Bundesjägertag



„Als Bankkaufmann liegt mir das Thema Finanzen besonders am Herzen. Daher freue ich mich, dass die mittelfristige Finanzplanung geklärt ist. Um die finanzielle Ausstattung des DJV auch nach 2018 entsprechend unserer verbandspolitischen Ziele zu gestalten, wird das Thema Sponsoring eine wichtige Rolle spielen.“

Kurt Alexander Michael, Schatzmeister im DJV und Präsident des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz

„Wir müssen kompromissbereit handeln“

Die Delegierten der 15 Landesjagdverbände haben auf dem Bundesjägertag 2013 einstimmig die „Standortbestimmung Jagd“ verabschiedet. Steffen Liebig, DJV-Präsidiumsmitglied und Präsident des LJV Thüringen, hat das Verfahren geleitet.

DJV: Auf dem Bundesjägertag 2013 in Marburg ist die „Standortbestimmung Jagd“ verabschiedet und damit eine gemeinsame Wertebasis für die Jagd geschaffen worden. Sie haben das Verfahren geleitet. Wie haben Sie diesen Prozess erlebt?

Steffen Liebig: Ein Meinungsbildungsprozess von unten nach oben ist in einem demokratischen Verband zwingend notwendig. Das Verfahren in dieser Form war beim DJV neu. Den Beteiligten ist dies aber erstaunlich gut gelungen, und dafür darf ich mich ganz herzlich bedanken. Für mich persönlich war es eine sehr positive Erfahrung, die mir Mut macht, auch in Zukunft Entscheidungen in dieser Form herbeizuführen.

Was war Ihre Motivation, sich für diese Aufgabe zu engagieren?

Die Jagd befindet sich im Wandel und mir liegt viel daran, diesen Prozess nicht nur zu begleiten, sondern aktiv zu gestalten. Das setzt voraus, dass man den Mitgliedern die Angst vor Veränderungen nimmt. Sie müssen sich, um ihrer selbst willen, dabei aktiv einbringen. Tun sie das nicht, werden sie künftig nur eine Zuschauerrolle einnehmen. Dem will ich entgegenwirken.

Wie bewerten Sie den Prozess und das Ergebnis im Nachgang?

Natürlich war es aufwendig, die vielen Zuschriften mit all den Anregungen zu sichten, zuzuordnen und gleichzeitig auf die Themenrelevanz zu achten. Was zunächst unübersichtlich erschien, konnte in ein System eingebaut werden, das uns die Arbeit nicht nur erleichterte, sondern auch Freude machte. Ich denke, die in gedruckter Form vor uns liegende „Standortbestimmung Jagd“ spricht für sich.

An dem einjährigen basisdemokratischen Prozess haben sich viele Kreisjägerschaften mit Vorschlägen aktiv beteiligt. Was wünschen Sie sich künftig von der Jägerschaft?

Der basisdemokratische Prozess wird Bestandteil unserer Verbandsarbeit bleiben, und ich gehe davon

aus, dass nach der erfolgreichen Durchführung die Mitglieder sich noch mehr in die Diskussion einbringen werden. Entscheidend ist, dass es keine Berührungspunkte unter den Beteiligten geben darf. Wir müssen kompromissbereit handeln. Das setzt allerdings ein gegenseitiges Geben und Nehmen voraus.

Welchen Ansporn haben Sie, Ihr Amt als Präsidiumsmitglied im DJV und als Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen auszufüllen?

Ziel meiner Tätigkeit ist die Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Waidwerks und der Jagdverbände. Das setzt voraus, dass die Geschlossenheit aller Jagdverbände nicht durch subjektive Befindlichkeiten aufs Spiel gesetzt wird, dafür setze ich mich ein. ■

Steffen Liebig, DJV-Präsidiumsmitglied und Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen, leitete das Verfahren zur „Standortbestimmung Jagd“.



Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“

Gewinner aus rund 160 Beiträgen gekürt

Die Tierwelt vor der Haustür, die Rückkehr des Wolfes und jagende Frauen – das waren die Themen der Gewinnerbeiträge des Journalistenpreises „Wildtier und Umwelt“ 2012, der in den Sparten „Fernsehen“, „Hörfunk“ und „Print“ vom DJV verliehen wurde. Die Verleihung im Rahmen des Bundesjägartages war eines der bedeutenden Ereignisse, da der Preis nur alle zwei Jahre vergeben wird. Zwei Premieren gab es ebenfalls: Erstmals wurde ein Sonderpreis für den Kurzfilm „Waidmanns Heil“ an die Videobloggerin Eva Schulz überreicht und die Verleihung an die Gewinner vom DJV filmisch dokumentiert.

Preisträger der Kategorie Fernsehen ist Andreas Ewels mit seinem für das ZDF produzierten Naturfilm „Abenteuer Lerchenberg – ein Jahr unter tierischen Kollegen“. Ein 52-minütiger Film war das Ergebnis von mehr als einem Jahr Drehzeit rund um das ZDF-Gebäude Mainz-Lerchenberg, ein hoch technisierter Medienstandort, der beispielhaft für viele Plätze in der Kulturlandschaft Deutschlands

steht. Ewels und sein Team haben in Detailaufnahmen, Luftbildern und Zeitraffern faszinierende Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt vor der Haustür gegeben. In der Kategorie „Print“ gewann Holger Kreitling mit seiner Reportage „Wenn Frauen jagen“, einem vierseitigen Titelthema in der Tageszeitung „Welt am Sonntag“. Er hat vier Jägerinnen begleitet, die in ihren Revieren zeigen, was sie an der „Männerdomäne“ Jagd fasziniert. Der Beitrag „Willkommen und weiterhin gefürchtet – wie der Wolf Deutschland zurückerobert“ von Wolf Renschke wurde im „Deutschlandfunk“ ausgestrahlt. In einem 60-minütigen Feature hat er die Reaktionen, Ängste und Erwartungen der Menschen eingefangen, die direkt oder indirekt von der Rückkehr des Großsäugers betroffen sind, und somit den Wolf für den Hörer greifbar gemacht. Einen Sonderpreis erhielten Journalistin Eva Schulz und Kameramann Roman Hagenbrock für den Kurzfilm „Waidmanns Heil“ im Videoblog „Hurra-Blog.de“. Die Jury lobte

die frische und unvoreingenommene Art, mit der sich Nicht-Jägerin Eva Schulz auf einer Treibjagd dem Waidwerk genähert hat. Zudem spreche die Veröffentlichung auf der Internet-Plattform www.hurra-blog.de vor allem ein junges Publikum an.

Insgesamt wurden für den Journalistenpreis 2012 46 Fernseh-, 93 Print- und 18 Hörfunkbeiträge von der Jury – Hartwig Fischer (Präsident des DJV), Eckhard Fuhr (Journalist), Andreas Kieling (Tierfilmer), Bertram Graf von Quadt (Hörfunkjournalist), Jost Springensguth (Kommunikationsberater) und Walterpeter Twer (Verleger) – bewertet.

Erstmals hat der DJV die Preisverleihung auch filmisch dokumentiert und ein Video mit den Höhepunkten der Veranstaltung und Interviews mit den Preisträgern auf dem YouTube-Kanal des Verbandes online gestellt. Die Gewinner erläutern darin, warum die Zusammenarbeit zwischen Jägern und Journalisten so wichtig ist. „Perfektion und Einfallsreichtum“, so bringt Laudator und Jurymitglied

Eckhard Fuhr die Qualität der eingereichten Beiträge auf den Punkt. In einem Video spricht er darüber, wie vielfältig die Themen Jagd und Naturschutz in den Medien aufgegriffen würden. ➤

Der Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“ wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert. Mit ihm soll zur fairen, ehrlichen und auch kritischen Berichterstattung zu Themen aus der Welt der Jagd und der Natur angeregt werden. Die Ausschreibung für den Journalistenpreis 2014 endet am 15. Februar 2015. Der Wettbewerb richtet sich an alle Journalisten; Arbeiten in allen journalistischen Darstellungsformen – auch im Internet veröffentlichte Formate – sind willkommen; vorausgesetzt, sie sind 2013 oder 2014 gedruckt oder gesendet worden. Weitere Informationen zum DJV-Journalistenpreis und zu den Gewinnern sowie den Bewerbungsbogen und einen umfangreichen Journalistenservice (Themen, Fotoarchiv, Pressegrafiken) gibt es auf der Internetseite des DJV. ■ ➤

Information zum Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“



<http://bit.ly/WGoDAu>

Zusammenfassendes Video zum Journalistenpreis und Interviews mit den Preisträgern



<http://bit.ly/1f2AWU5>

Die Preisträger und Jurymitglieder des Journalistenpreises „Wildtier und Umwelt“ 2012 (v. l. n. r.): Laudator und Jurymitglied Eckhard Fuhr, Wolf Renschke („Deutschlandfunk“; Preisträger Kategorie „Hörfunk“), Holger Kreitling („Welt am Sonntag“; Preisträger Kategorie „Print“), Eva Schulz („Hurra-Blog.de“; Gewinnerin des Sonderpreises), Alexandra Svendsen und Andreas Ewels (ZDF; Preisträger Kategorie „Fernsehen“) sowie DJV-Präsident und Jurymitglied Hartwig Fischer



Wolf Renschke in der Kategorie „Hörfunk“



Sonderpreis für Eva Schulz



Andreas Ewels in der Kategorie „Fernsehen“



Holger Kreitling in der Kategorie „Print“



Neue Gesichter im Präsidium

Neuer Name, neues Logo, neue Gesichter – im Jagdjahr 2013/14 hat es auch personelle Veränderungen im DJV-Präsidium gegeben: So folgte Dr. Jörg Friedmann als neuer Landesjägermeister des LJV Baden-Württemberg auf Dr. Dieter Deuschle. Holger Bartels

hat die Aufgaben in der Landesjägerschaft Bremen von Gerhard Delhougne übernommen; in Hessen folgte Dr. Jürgen Ellenberger auf Dietrich Möller. Über ihre Motivation, ihre Ziele und die Bedeutung, Jäger zu sein, haben sie mit dem DJV gesprochen.

„Jagd hat mehr Zukunft denn je“



Dr. Jörg Friedmann, DJV-Präsidiumsmitglied und Landesjägermeister des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg e.V.

DJV: Sie sind im April 2013 zum Landesjägermeister des LJV Baden-Württemberg gewählt worden und seither Mitglied im DJV-Präsidium. Was ist Ihr Ansporn, dieses Amt auszufüllen?
Dr. Jörg Friedmann: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Mein Ansporn ist es, den jagdlichen Wandel aktiv mitzugestalten und so den Jägerinnen und Jägern auch künftig die Ausführung ihres Auftrags mit Leidenschaft zu ermöglichen. Gewicht und Stimme des LJV Baden-Württemberg und des DJV müssen auch zukünftig eine besondere Beachtung erfahren.

Sie haben im DJV die Aufgabenbereiche „Bildung“ und „Rechtliche Angelegenheiten“ übernommen. Was möchten Sie in diesen Bereichen während Ihrer Amtszeit erreichen?

Ich möchte das Bildungsangebot um alle Fragen der Jagd erweitern, das Wissen um Wild, Jagd und Natur als Grundlage unseres Handelns ausbauen. Die rechtlichen Angelegenheiten stellen uns vor besondere Herausforderungen. Hier gilt es, ein Informationssystem für alle Landesjagdverbände aufzubauen, die rechtlichen Interessen mit Nachdruck in Berlin zu vertreten und den Landesjagdverbänden Unterstützung in Rechtsangelegenheiten auf Landesebene anzubieten.

Wie sehen Sie die Zukunft der Jagd und der Jäger in Deutschland?

Jagd hat mehr Zukunft denn je. Die Überforderung der Natur durch die menschliche Nutzung in unserem dicht besiedelten Land bedingt eine zeitgemäße, den vielfältigen Herausforderungen gerecht werdende Regulierung und Pflege der Wildtierbestände.

Bitte ergänzen Sie den Satz: „Ich bin Jäger, weil ...“

... ich seit Kindesbeinen voller Freude die Schönheit und Rauheit der Natur genießen darf und leidenschaftlich gern jage. Dazu bin ich von der Notwendigkeit meines Tuns überzeugt.

„Mein Anspruch: Zusammenarbeit mit engagierten Jägern“



Dr. Jürgen Ellenberger, DJV-Präsidiumsmitglied und Präsident des Landesjagdverbandes Hessen e.V.

DJV: Sie sind im April 2013 zum Präsidenten des LJV Hessen gewählt worden und seither Mitglied im DJV-Präsidium. Was ist Ihr Ansporn, dieses Amt auszufüllen?

Dr. Jürgen Ellenberger: Mehr denn je steht die Jagd heute in der Kritik. Daher gilt es, mit guten Argumenten, handfesten Fakten und Transparenz geschlossen aufzutreten. Mein Ansporn ist vor allem die Zusammenarbeit mit engagierten Jägerinnen und Jägern, damit die Jagd eine Zukunft hat.

Sie haben im DJV die Aufgabenbereiche „Europarecht“ und „Naturschutz“ übernommen. Was möchten Sie in diesen Bereichen während Ihrer Amtszeit erreichen?

Meiner Überzeugung nach dürfen EU-Gesetzgebungsakte nicht jagdfeindlich sein. Jägerinnen und Jäger sind praktizierende Naturschützer und müssen als solche auch anerkannt werden. Dafür setze ich mich ein.

Wie sehen Sie die Zukunft der Jagd und der Jäger in Deutschland?

Ich blicke positiv in die Zukunft, wenn die Jägerinnen und Jäger ihr Engagement für Natur, Artenschutz und die Wildbretgewinnung der breiten Öffentlichkeit immer wieder vermitteln.

Bitte ergänzen Sie den Satz: „Ich bin Jäger, weil ...“

... ich so im Einklang mit der Natur, in der Natur und für die Natur tätig sein kann.

„Wir müssen unsere Arbeit transparent machen“



Holger Bartels, DJV-Präsidiumsmitglied und Präsident der Landesjägerschaft Bremen e.V.

DJV: Sie sind im April 2013 zum Präsidenten der Landesjägerschaft Bremen gewählt worden und seither Mitglied im DJV-Präsidium. Was ist Ihr Ansporn, dieses Amt auszufüllen?

Holger Bartels: Mein Ansporn ist es, die Jägerschaft im Land Bremen wieder auf einen neuen Stand zu bringen, neue Ideen zu entwickeln und diese einfließen zu lassen. In jagdpolitisch anspruchsvollen Zeiten ist es wichtiger denn je, Politik, Öffentlichkeit und Mitglieder zusammenzuführen und Gemeinsamkeiten aufzuzeigen. Nur so lässt sich die Zukunft der Jagd angemessen gestalten.

Sie haben im DJV den Aufgabenbereich „Lernort Natur“ übernommen. Was möchten Sie in diesem Bereich während Ihrer Amtszeit erreichen?

Über „Lernort Natur“ haben wir die Möglichkeit, vor allem junge Menschen an die Themen Natur, Jagd, Hunde und die Notwendigkeit von Hege und Pflege heranzubringen. Auch das Thema Töten zur Nahrungsmittelgewinnung gehört dazu. Kinder sind so wissbegierig und neugierig – diesen Umstand wollen wir nutzen, um sie von Grund auf für die Themen Jagd und Natur zu begeistern.

Wie sehen Sie die Zukunft der Jagd und der Jäger in Deutschland?

Ich glaube, dass die Jagd und die Jäger in Deutschland von den meisten Menschen sehr wohl anerkannt werden. Wir müssen unsere Arbeit in der Öffentlichkeit aber bekannter und transparenter machen und zeigen, was noch zum Handwerk „Jagd“ gehört, aber weitestgehend verborgen ist. Dazu gehören beispielsweise Maßnahmen für den Naturschutz, die Anlage und Hege von Hecken, Wällen, Streuobstwiesen; Hegebuschmaßnahmen, Artenschutzmaßnahmen und vieles mehr.

Bitte ergänzen Sie den Satz: „Ich bin Jäger, weil ...“

... ich von Kindesbeinen an mit diesem Thema groß geworden bin. Jagd ist Naturschutz und spannende Entspannung. Der Schuss und das Töten von Tieren sind dabei der geringste Teil der vielfältigen Arbeiten. ■

Ein Quantum Wirksamkeit

Tötungswirkung und Lebensmittelsicherheit:
Welche Munition funktioniert wirklich?

Der wissenschaftliche Weg des DJV war lang und nicht immer einfach. Aber er war richtig. Noch nie haben eine Debatte und ihr politischer Prozess so viel Erkenntniszuwachs für Jagd und Jäger gebracht. Am Ende des Weges angekommen, wissen wir: Blei wird mit der Nutzung bleihaltiger Munition in das Wildbret eingetragen, die Mengen sind für das Gros der Verbraucher unbedenklich – und der Eintrag ist vermeidbar.

Tötungswirkung mit Tücken

Fünf Jahre Forschung stecken in fünfstelligen Datensätzen, die zu den Ergebnissen der Studie „Ergänzende Untersuchungen zur Tötungswirkung bleifreier Geschosse“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) führten. Jetzt liegt sie in der finalen, 152 Seiten langen Version vor, einstimmig und zustimmend zur Kenntnis genommen vom Wissenschaftlichen Beirat der BLE.

Erstmalig wurde formuliert, worauf es wirklich ankommt, wenn ein Geschoss das Tier so schnell wie möglich töten soll. Nicht die 2.000 Joule Auftreffenergie auf 100 Meter (für Rehwild 1.000 Joule), wie im Bundesjagdgesetz vorgeschrieben, sind maßgeblich. Vielmehr geht es um die Geschosswirksamkeit. Es geht also nicht darum, mit wie viel Energie das Geschoss beim

Wild ankommt, sondern wie viel Energie es im Wildkörper abgeben kann. Zusätzlich sollte es einen sicheren Ausschuss gewährleisten.

Drei Zahlen, die zählen

Mehr als 11.000 beobachtete Abschüsse von Jägern im Feld wurden mit Daten kombiniert, die in 117 Blöcken ballistischer Seife gemessen wurden. Über die getesteten Kaliber, Geschosse und Geschossgewichte hinweg stehen drei Zahlen am Ende der Untersuchung: 1.500 Joule muss das Geschoss im Minimum auf den ersten 15 Zentimetern im Wildkörper abgeben können, 30 weitere Zentimeter muss es sich im Ziel richtungsstabil bewegen und schließlich für einen Ausschuss sorgen. Dann bleiben die Flucht-

strecken des Wildes im Schnitt unter 30 Metern – eine Entfernung, mit der sich die Jäger in den Abschussberichten zufrieden gezeigt haben.

Die Wissenschaftler fanden heraus, dass sowohl bleihaltige als auch bleifreie Geschosse in der Lage sind, diese Wirksamkeit auf unterschiedliche jagdliche Entfernungen zu entfalten und sortierten Geschosse aus, die diese Wirksamkeit nicht erreichen: darunter bleifreie und bleihaltige Geschosse.

Im Fazit ist es nicht vom Material abhängig, ob ein Geschoss ausreichend wirksam ist. Den Einfluss auf die Funktionalität eines Geschosses hat dessen Konstruktion. Wichtig ist nun, die Spreu vom Weizen zu trennen und den Jägern ein vernünftiges Handwerkszeug zur ▶

Block ballistischer Seife mit Wundkaverne



Ausschuss in der Wilddecke



Bock liegt. Ob er bleifrei erlegt wurde oder nicht, hängt immer noch überwiegend vom einzelnen Jäger ab.



Das im Lebensmittelsicherheitsprojekt erlegte Wild wurde direkt zum Wildhändler geliefert und dort beprobt.



Die Projektergebnisse wurden auf dem Fachsymposium im März 2014 präsentiert. DJV-Präsident Hartwig Fischer bedankte sich für die gute Zusammenarbeit.

Verfügung zu stellen, mit dem sie sicher und tierschutzgerecht jagen können.

Der DJV begrüßt die Erarbeitung einer technischen Richtlinie durch einen Anstoß des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Diese soll auf den Studienergebnissen basieren und verlässliche Kriterien für Jagdbüchsenmunition festlegen. Die Angaben im Bundesjagdgesetz müssen dann auf dieser Basis überarbeitet werden.

Blei im Wildbret

Die vom BMEL in Auftrag gegebene Studie „Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret“ (LEMISI) unter Leitung des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) kam zu dem Ergebnis, dass bleihaltige Geschosse im Vergleich mit bleifreien Geschossen mehr Blei in das Wild eintragen. Je weiter Teile vom Schusska-

nal entfernt sind, desto kleiner ist die Wahrscheinlichkeit, dass dort Blei enthalten ist oder nachgewiesen werden kann. Die Nutzung von Verbundkerngeschossen führt zu keinem geringeren Eintrag von Blei in das Wildbret. Fakt ist: Grundsätzlich ist eine Minimierung des Bleieintrags möglich.

Während Kupfer und Zink essenziell für den Menschen sind, gilt Blei als hochgiftig. Es ist unbekannt, welche Dosis Blei keine Wirkung auf den Menschen hat. Aus diesem Grund hat die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA keinen Wert für die tägliche tolerierbare Aufnahmemenge (TDI) an Blei abgeleitet.

Durch viele menschliche Aktivitäten ist Blei jedoch überall in der Umwelt vorhanden und gelangt so in geringen Mengen auch in Lebensmittel. Während Verbraucher über Getreide, Ge-

müse und Leitungswasser, die wenig Blei enthalten, durch die schiere Menge des Verzehr den größten Anteil an Blei über Nahrungsmittel aufnehmen, kann Wildbret eine Quelle mit möglicherweise hohem Bleigehalt sein – wenn das Wild mit bleihaltiger Munition erlegt wurde.

Risikogruppe Kinder und schwangere Frauen

Bei geringem Wildbretverzehr spielen die zusätzliche Menge an Blei für Erwachsene zwar so gut wie keine Rolle. Sollte Wild jedoch extrem häufig (50 bis 90 Mal pro Jahr) verzehrt werden, sei dies ein Risiko, so die Forscher. Besondere Bedenken äußern Experten bei Kindern und schwangeren Frauen. Gerade im Stadium der frühkindlichen Entwicklung kann die Aufnahme kleinster Mengen von Blei Einfluss auf Gehirn und Nervensystem

Zahlreiche innovative Geschosse sind am Markt. Jetzt ist der Gesetzgeber am Zug, eine sichere Tötungswirkung zu gewährleisten.



haben. Als Hauptrisikogruppe identifiziert das BfR Jägerfamilien. Der EFSA zufolge sollte der Eintrag von Blei in Lebensmittel, wo es möglich ist, vermieden werden. Diese Möglichkeit besteht bei der Nutzung von bleifreier Munition, die tierschutzgerecht tötet.

Packungsangaben und sichere Schießstände

Für die neuen Anforderungen an innovative Jagdmunition muss nun ein praktikabler Rahmen entworfen werden. Der DJV setzt sich für die schnelle, nachhaltige und vernünftige Lösung auf Basis der Ergebnisse ein. Danach sollten neue Geschosskonstruktionen den Bleieintrag minimieren und die Tötungswirkung maximieren. Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat die Erarbeitung einer technischen Richtlinie in Auftrag gegeben, die zukünftig sicherstellt, dass Jagdmunition unabhängig vom Material tierschutzgerecht tötet und den Eintrag von Blei minimiert. Zudem macht sich der Verband für eine bundeseinheitliche Lösung stark. Die Agrarminister der Länder haben auf ihrer Frühjahrskonferenz im April 2014 die wissenschaftlichen Ergebnisse und die Bestrebungen des Bundes, das Bundesjagdgesetz zügig zu novellieren, zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der Jäger solle zukünftig auf der Schachtel erkennen können, für welche Zwecke und Einsatzentfernungen er die Munition nutzen könne, fordert der DJV. Auch das Thema der Schießstandertüchtigung wird den Verband im kommenden Jahr beschäftigen. Fest steht: Blei in Büchsenmunition wird zunehmend –

auch im europäischen Ausland – kritisch hinterfragt, wenn es um die Produktion eines Lebensmittels geht. Der jetzt eingeschlagene, wissenschaftsbasierte und innovative Lösungsweg liegt ausgebreitet vor Jagd und Jägern. Lösen wir uns von alten Konventionen und gehen wir ihn gemeinsam! ■

Ihre Ansprechpartnerin:

Dr. Anna Martinsohn

Tel.: (030) 2 09 13 94-21

E-Mail: a.martinsohn@jagdverband.de



Funktioniert das bleifreie Geschoss, steht einem Umstieg nichts mehr im Weg.



Professor Dr. Dr. Andreas Hensel ist Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) – und selbst Jäger. Was es mit dem Mammutprojekt „Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret“ (LEMISI) auf sich hat und warum wir das Thema Blei diskutieren, beantwortet er im vorliegenden DJV-Interview.

DJV: Herr Professor Hensel, Sie haben das Lebensmittelsicherheitsprojekt LEMISI mit etwa 6.600 Wildfleischproben von 2.200 Tieren aus sechs Regionen Deutschlands mit teils erheblichem personellen und materiellen Aufwand erfolgreich beendet. War es diesen Aufwand wert?

Prof. Dr. Dr. A. Hensel: Das Projekt war mit Sicherheit eines der komplexesten Forschungsvorhaben, die das BfR je für das BMEL durchgeführt hat. Beteiligt waren neben dem BMEL und dem BfR auch Behörden der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Bayern. Auch die Verbände, insbesondere der Deutsche Jagdverband, der Bayerische Jagdverband sowie die Vereinigung der europäischen Eier-, Wild- und Geflügelwirtschaft, haben das Projekt maßgeblich unterstützt. Es gab den Auftrag, mit wissenschaftlichen Methoden zu klären, ob und wie sich die Bleigehalte im Wildbret verändern, wenn Bleigeschosse oder Alternativmunition bei der Jagd verwendet werden. Da haben wir klare Ergebnisse erzielt, und insofern hat sich der Aufwand natürlich gelohnt.

Warum muss der Bleieintrag ins Wildbret minimiert werden?

Wir haben in Deutschland schon insgesamt eine recht hohe Bleiaufnahme über Lebensmittel. Da es für Blei keinen toxikologischen Schwellenwert gibt, unterhalb dessen keine schädlichen Wirkungen zu erwarten sind, gilt für jedes Lebensmittel das Prinzip, dass so wenig wie möglich von diesem Schwermetall darin enthalten sein sollte. Wo immer eine Minimierung von Blei im Lebensmittel möglich ist, sollte sie deshalb vorgenommen werden. Absolut gesehen ist der zusätzliche Eintrag von Blei ins Lebensmittel Wildbret allerdings gering. Aber diese Kontamination ist vermeidbar. Gleichwohl kann bei



bestimmten Bevölkerungsgruppen, etwa bei Jägern und ihren Familien, die sehr viel Wildbret verzehren, die zusätzliche Bleiaufnahme aus mit Bleimunition erlegtem Wild das Gesundheitsrisiko deutlich erhöhen.

Was ist an Blei so schädlich?

Für Blei ist kein Schwellenwert bekannt. Das heißt, wir kennen die Dosis nicht, ab der Blei ungefährlich für den Menschen ist. Langzeitstudien belegen besonders für Kinder den negativen Einfluss von Blei auf die Entwicklung des Nervensystems und auch der Intelligenz. Kinder sollten daher so wenig Blei wie möglich aufnehmen. Gleiches gilt für Schwangere und Frauen, die noch Kinder bekommen möchten. Einmal eingelagertes Blei wird während einer Schwangerschaft wieder aus dem Knochen mobilisiert und kann sich negativ auf das Ungeborene auswirken.

Herr Professor Hensel, Sie gehen selbst zur Jagd. Haben Sie noch ein letztes Wort an alle Jägerinnen und Jäger?

Es gibt aus wissenschaftlicher Sicht keinen Grund, weiterhin Bleimunition bei der Jagd zu verwenden. Wir sollten als verantwortliche Lebensmittelproduzenten dafür sorgen, dass das qualitativ hochwertige Lebensmittel Wildbret nicht zusätzlich mit Blei kontaminiert wird. Diesen Anspruch sollten wir nicht nur an uns selbst stellen, er wird durch die Öffentlichkeit und von den Jägern eingefordert. Ich sehe keinen fachlichen Grund, sich hier zu widersetzen. ■

„Für die Grundausrüstung des Jägers sind Fernglas, Waffe und Munition unerlässlich. Jagdgeschosse müssen das Wild sicher töten, eine kalkulierbare Hintergrundgefährdung auch auf Schießstätten haben und dürfen das Lebensmittel Wildbret nicht unnötig belasten. Die Klärung der damit zusammenhängenden Fragen ist für eine waidgerechte und zeitgemäße Jagd unverzichtbar.“

Dr. Wolfgang Bethe, Präsident des Landesjagdverbandes Brandenburg e. V.



Zeitgemäße Fangjagd

Instrument für Jagd, Forschung
und Artenschutz



Ausgeglichene Besätze sind das Ziel einer nachhaltigen Fangjagd.

Die Fangjagd ist eine der ältesten Jagdformen zur Nutzung natürlicher Ressourcen. Dem Gewinn von Bälgen ist der gleiche Stellenwert einzuräumen wie der Wildbretverwertung – beides dient der Erzeugung hochwertiger, ökologischer Produkte. Neben der Jagd kommen Fanggeräte auch in anderen Bereichen zur Anwendung. In der Wildtierforschung werden Tiere gefangen, mit Senderhalsbändern oder Ohrmarken versehen, um ökologische Daten zu erheben. Zudem ist die Fangjagd ein hilfreiches Instrument im Bereich Monitoring. Von gefangenen Tieren können mithilfe von Blut- und Gewebeprobe Daten für Genanalysen und zur Verbreitung von Krankheiten und Parasiten gewonnen werden.

Fangjagd – Hilfe im Artenschutz

Im Rahmen des Wildtiermanagements kann die Jagd eine Maßnahme sein, um definierte Ziele wie beispielsweise den Erhalt bestandsbedrohter Arten (Wiesen- und Küstenvogel, Europäische Sumpfschildkröte usw.) zu erreichen. Die Fangjagd wird in diversen Artenschutzprojekten sehr effektiv zur Reduzierung der Raubsäugerdichte eingesetzt. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme – und damit die Bedeutung der Fangjagd zum Erhalt der Artenvielfalt – wurde beim DJV-Symposium „Artenschutz, Biotop- und Prädatorenmanagement“ am 20. und 21. September 2013 im Jagdschloss Kranichstein in Hessen deutlich. Dabei zeigten Referenten aus Jagd und Naturschutz anhand konkreter Artenschutzprojekte, dass Artenschwund nicht nur durch Habitatverlust, sondern auch durch den Einfluss nachtaktiver Prädatoren verursacht wird, was den Einsatz von Fanggeräten notwendig macht. Ein DJV-Liveticker-Protokoll wurde auf www.jagdverband.de veröffentlicht. ➤

Um mit Blick auf den Erhalt der Artenvielfalt die Zusammenarbeit sowie den Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Praktikern aus Jagd und Naturschutz zu fördern, ist eine Folgeveranstaltung unter dem Titel „Artenvielfalt im Agrarraum – Zukunft oder Illusion?“ am 27. und 28. September 2014 in Erfurt gemeinsam mit dem Landesjagdverband Thüringen geplant (Informationen und Anmeldung auf www.jagdverband.de).

Zeitgemäße Fangjagd

Die Bedeutung von Fanggeräten in den beschriebenen Anwendungsbereichen ist unbestritten. Daher setzt sich der DJV für den Erhalt der Fangjagd und die Ausübung derselben in zeitgemäßer Form ein. Eine zeitgemäße Form der Fangjagd ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass eine Gefährdung von Nichtzielarten und Menschen ausgeschlossen wird, eine nachhaltige, das heißt nicht bestandsgefährdende Bejagung erfolgt und der Tierschutz gewahrt ist. Auf Initiative des DJV erarbeiteten Experten aus Wissenschaft, Schädlingsbekämpfung und Jagdpraxis in einem interdisziplinären Arbeitskreis ein Positionspapier, in dem wesentliche Eckpunkte für die zeitgemäße Fangjagd formuliert wurden. ➤ Insbesondere dem Tierschutzaspekt widmet sich

Positionspapier
zum zeitgemäßen
Einsatz von Fallen



Seite 114
Kurzmeldungen

Die Jagd kann definierte
Ziele wie den Erhalt
bestandsbedrohter
Arten erreichen.

das „Agreement on international Humane Trapping Standards (AIHTS)“. Gemäß diesem müssen Fanggeräte nach tierartsspezifischen Prüf- und Bewertungskriterien bis zum Jahr 2016 beurteilt und zertifiziert werden, damit sie weiterhin verwendet werden dürfen. Der DJV finanziert Untersuchungen an Fanggeräten zur AIHTS-Zertifizierung.

Für eine ordnungsgemäße Ausübung der Fangjagd gibt das Bundesjagdgesetz nur die Rahmenbedingungen vor, darüber hinaus sind länderspezifische Regelungen zu beachten. Der DJV hat eine „Übersicht zu den gesetzlichen Regelungen zur Fangjagd in den Bundesländern“ veröffentlicht und online gestellt. ▶ ➤

Liveticker-Protokoll
zum Symposium
„Artenschutz, Biotop-
und Prädatorenmanagement“



<http://bit.ly/1vrK2yg>

Übersicht zu gesetz-
lichen Fangjagd-
regelungen in den
Bundesländern.



<http://bit.ly/1tFr2Q>



Bälge von Füchsen, Marderhunden und Waschbären, die unter anderem bei Naturschutzprojekten anfallen, sind ein hochwertiges und ökologisches Produkt. DJV-Jagdreferentin Dr. Astrid Sutor (l.) und Sabine Schwarz gaben Messebesuchern auf der Internationalen Grünen Woche kompetent Auskunft zum Thema.

DJV-Initiativen zur Fangjagd mit Außenwirkung

Im Februar 2014 haben Torsten Reinwald (DJV-Pressesprecher) und Dr. Astrid Sutor (DJV-Jagdreferentin) zusammen mit einem Filmteam vier Artenschutzprojekte an der Küste, im norddeutschen Tiefland und im Schwarzwald besucht. Ziel des DJV-Filmprojekts ist es, die Bedeutung einer zeitgemäßen Fangjagd als Unterstützung des Artenschutzes einem großen Interessentenkreis anschaulich zu vermitteln. Die Filmbeiträge sind sowohl auf dem YouTube-Kanal des DJV einsehbar als auch als Online-Lehrmaterial bei Heintges – einem Anbieter für jagdliche Lehr- und Lernmittel – erhältlich. Allen Schutzprojekten gemeinsam ist die Einbindung der Fangjagd in den Maßnahmenkatalog zum Erhalt gefährdeter Arten. Ein fünfter Filmbeitrag ist geplant.

Ebenfalls zentrales Thema war die Fangjagd im Januar 2014 am DJV-Stand auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin, der weltweit größten Verbrauchermesse. Der DJV bot Informationsmaterial und gab als Gesprächspartner kompetent Auskunft.

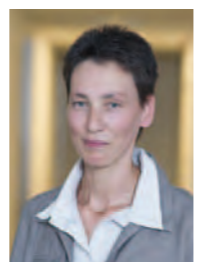
Die zahlreichen Fragen und Diskussionsbeiträge der Messebesucher zeigten, dass der Einsatz von tierschutzgerechten Fanggeräten und die Balgverwertung nicht grundsätzlich abgelehnt werden. Vielen interessierten Gästen konnte der Stellenwert der Fangjagd mit Blick auf den Artenschutz und die nachhaltige Nutzung von Fellen heimischer Pelzträger nachvollziehbar vermittelt werden. ■

Ihre
Ansprechpartnerin:

Dr. Astrid Sutor

Tel.: (030) 2 09 13 94-26

E-Mail: a.sutor@jagdverband.de



Waschbären verbreiten sich seit 1934 in Deutschland. In den raubtierarmen Wäldern steigt ihre Zahl dergestalt, dass sie unter anderem für viele Bodenbrüter zum Verhängnis werden.



„Ich bin Landwirt und Jäger aus Leidenschaft – und lehne eine Energiewende auf Kosten der Artenvielfalt ab: Mit der Neuausrichtung auf die kommende Förderperiode für die Landwirtschaft dürfen die neuen Kriterien nicht zur weiteren Einschränkung des Lebensraums für Hase, Rebhuhn, Kiebitz und Co. führen.“

Dr. Volker Böhning, Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

DJV: Weiterentwicklung der GAP muss biologische Vielfalt erhalten und fördern



Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ist einer der wichtigsten Aufgabenbereiche der europäischen Politik nach Gründung der Europäischen Union. Die Lebensverhältnisse in Europa unterliegen einem steten Wandel, dem auch die GAP durch regelmäßige Reformen immer wieder angepasst worden ist. Globalisierung, Klimawandel und die Stärkung des ländlichen Raums werden das zukünftige Profil der GAP prägen. Dabei steht die Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen sozialer und ökologischer Verantwortung und wirtschaftlichen Notwendigkeiten für nachhaltiges unternehmerisches Handeln.

Die klassische Stützung der Agrarpreise hat nahezu ausge-

dient. Landwirtschaft orientiert sich am Markt. Heute erhalten die Landwirte Direktzahlungen, die an Auflagen wie etwa bei der Lebensmittelsicherheit, beim Tiererschutz und beim Umweltschutz gebunden sind. Die aktuelle Anpassung der GAP bezieht sich auf den Zeitraum 2014 bis 2020.

Seit 2010 wird die Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 auf europäischer Ebene diskutiert. Es gab immer wieder Verhandlungen zwischen EU-Kommission, EU-Parlament und dem Europäischen Rat. Diese Einigung zog sich aufgrund der unterschiedlichen Vorstellungen der EU-Mitgliedstaaten jedoch so lange hin, dass beschlossen wurde, für das Jahr 2014 Übergangsregelungen

zu schaffen und die Umsetzung erst 2015 durchzuführen.

Besonders im Fokus steht dabei das sogenannte „Greening“, das die Zahlung von Agrarsubventionen aus Brüssel an die Einhaltung bestimmter Vorgaben knüpft.

Die „Ökologisierung“ der GAP beinhaltet drei wesentliche Aspekte:

- Erhalt von Dauergrünland
- Anbaudiversifizierung
- Einsatz von 5 Prozent der Flächen eines Betriebes als im Umweltinteresse genutzte Flächen (ökologische Vorrangflächen) ▶

Wildpflanzenmischungen zur Energiegewinnung vereinen ökonomische und ökologische Ziele.





Geerntete Biomasse aus Wildpflanzen



Zahlreiche Lebewesen finden Schutz und Wohnung in den Wildpflanzenmischungen.



Der DJV hat den Prozess seit den ersten Verhandlungen intensiv beobachtet und bereits 2010 ein Positionspapier verabschiedet. Kerninhalt dieser Position ist ein Bekennen zur wichtigen Rolle der Landwirte innerhalb des ökologischen Systems. <

Bei der Weiterentwicklung der GAP nach 2013 sollte berücksichtigt werden, dass der Erhalt beziehungsweise die Förderung der biologischen Vielfalt zur allgemeinen Akzeptanz der Landwirtschaft in der Gesellschaft maßgeblich beiträgt und in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnt. Eine flächendeckende Bewirtschaftung mit Schutz- und Erholungsfunktionen der Landschaft sowie die Pflege einer vielfältigen, unverwechselbaren Kulturlandschaft sind nur durch eine nachhaltige Nutzung zu gewährleisten. Die Weiterentwicklung der GAP nach 2013 soll insbesondere dazu dienen, die biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern. Finanzielle Einsparungen dürfen nicht auf Kosten der biologischen Vielfalt gehen.

Rebhuhn im Schutz natürlicher Vegetation



Im Februar 2012 verabschiedete der DJV ein weiteres Positionspapier zu den Vorschlägen der EU-Kommission zum Greening der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Die Verordnungsvorschläge der EU-Kommission (Stand 19. Oktober 2011) zum Greening der GAP werden grundsätzlich begrüßt. Neben der vorgesehenen Fruchtartendiversifizierung und dem Erhalt von Dauergrünland wird insbesondere den sogenannten „ökologischen Vorrangflächen“ eine hohe Bedeutung beigemessen, da sie ein großes Potenzial besitzen, Lebensräume für wild lebende Pflanzen und Tiere zu schaffen beziehungsweise diese zu verbessern. Mitte 2013 gab es einen ersten Entwurf zur nationalen Umsetzung der Beschlüsse zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2015. <

Der DJV hat sich im Herbst 2012 mit verschiedenen Partnern zum Netzwerk Lebensraum Feldflur zusammengeschlossen, um mehr Gewicht bei der politischen Positionierung zu gewinnen. Das Netzwerk hat das Projekt „Energie aus Wildpflanzen“ gestartet, das Wildpflanzenmischungen zur Energiegewinnung als Alternative zum Maisanbau etablieren möchte. Zusammen mit den Partnern wurden während der Verhandlungsphase zur nationalen Umsetzung der GAP Positionspapiere und Stellungnahmen sowohl direkt an die damalige Bundeslandwirtschaftsministerin als auch an die Agrarministerinnen und -minister der Länder kommuniziert. Parallel dazu hat der DJV den Landesjagdverbänden Informationen zukommen lassen, sodass diese ebenfalls

direkt an die zuständigen Länderministerien herantreten konnten, um die Forderungen bei der Umsetzung der GAP aus Sicht der Jägerschaft darstellen zu können.

Während des Antrittsbesuchs beim neuen Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt Anfang 2014 wurde von DJV-Präsident Hartwig Fischer die Wichtigkeit ökologischer Vorrangflächen im Einklang mit der Landwirtschaft hervorgehoben. Es wurde verdeutlicht, dass der Wildpflanzenanbau auf ökologischen Vorrangflächen der Artenvielfalt, der Energieproduktion und damit auch der Landwirtschaft zugute kommt.

Inhalt der Positionspapiere und Stellungnahmen des Netzwerks Lebensraum Feldflur sind die Förderung alternativer Substrate für die Biogasproduktion, die ökologisch und ökonomisch sinnvoll sind. Der Vorteil: Die Ernte findet außerhalb der Brut-

und Setzzeit von Wildtieren statt, zudem können die Wildpflanzen ohne Pestizideinsatz mehrjährig angebaut werden. Eine Energiewende auf Kosten der Artenvielfalt lehnt der DJV ab. Schon heute finden Offenlandarten wie Feldlerche, Kiebitz, Rebhuhn oder Feldhase immer weniger Lebensraum, weil Raps und Mais das Landschaftsbild dominieren.

Der DJV fordert, dass Flächen, die im Rahmen der 5-Prozent-Regelung des Greenings aus der Produktion genommen werden, ökologisch hochwertig sein müssen. Dazu braucht es finanzielle Anreize für den Landwirt. Es muss möglich sein, dass Landwirte bereits bestehende Agrarumweltmaßnahmen über das Greening anrechnen lassen können. Der Dachverband der Jäger spricht sich gegen eine Tabuisierung der wirtschaftlichen Nutzung ökologischer Vorrangflächen aus. So sollte es dort künftig

möglich sein, Wildpflanzen zur Energieerzeugung anzubauen, weil deren Ernte ökologisch verträglich ist. Lügen die Vorrangflächen in Maisfeldern, könnten die Stoppelflächen ab August als Jagdschneisen für Wildschweine genutzt werden, die vom Biogasboom besonders profitieren. Der DJV lehnt den generellen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen entschieden ab.

Auf der Agrarministerkonferenz Anfang April 2014 gab es keine Einigung zum Thema Greening, da laut der Agrarminister die beschlossenen „delegierten Rechtsakte“ der EU-Kommission noch ausstünden, die den Rahmen für die nationale Umsetzung in den europäischen Mitgliedsstaaten vorgeben. Bei Redaktionsschluss lag noch keine Einigung über das Direktzahlungen-Durchführungsgesetz vor. Voraussichtlich wird eine Entscheidung im Mai 2014 getroffen. ■

DJV-Position zur Weiterentwicklung der GAP nach 2013



<http://bit.ly/RKYnqD>

DJV-Position zu den Vorschlägen der EU-Kommission zum Greening der GAP



<http://bit.ly/1gQDIGU>

Netzwerk Lebensraum Feldflur



Seite 70

Ihr Ansprechpartner:

Tillmann Möhring

Tel.: (030) 2 09 13 94-24

E-Mail: t.moehring@jagdverband.de



Rückkehrer Wolf

DJV veranstaltet erste interdisziplinäre Fachtagung in Berlin

Vor mehr als 100 Jahren ausgerottet, ist der Wolf in Deutschland wieder heimisch geworden. Seit Ende der 90er Jahre besiedelt er ausgehend von der Lausitz nach und nach geeignete Lebensräume. Die Populationsentwicklung verläuft sehr dynamisch, mehr als 26 Rudel sind derzeit bundesweit bekannt, hinzu kommen weitere Paare und eine unbestimmte Anzahl von Einzeltieren. Die Anzahl der Welpen geht nicht in die Statistik ein, insgesamt geht man jedoch von etwa 300 Wölfen in Deutschland aus. Im grenznahen Raum zu Polen besteht ein intensiver wechselseitiger Austausch mit Wolfsrudeln jenseits der Grenze.

Kein Tier polarisiert derart wie der Wolf. Dies ist historisch bedingt. Letztlich muss den Menschen aber ein Zusammenleben mit dem Wolf gelingen. Er genießt in weiten Teilen Europas den höchsten Schutzstatus, so auch in Deutschland. Dennoch wird die weitere Ausbreitung des Wolfes auch hier nicht ohne Konflikte verlaufen.

Um die Diskussion über die Ausbreitung des Wolfes weiter zu versachlichen, aber auch um Antworten auf Fragen der Jägerschaft zu erhalten, hatte der DJV am 21. März 2014 in Berlin die Fachtagung „Rückkehrer Wolf – Willkommen ohne Wenn und Aber?“ organisiert. Ziel war der Erfahrungsaustausch der verschiedenen Interessengruppen. Bereits bestehende oder sich abzeichnende Konflikte im Zusammenleben mit Wölfen sollten klar benannt und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Eingeladen waren sowohl Vertreter des Naturschutzes, der Jagd und weiterer Nutzergruppen als auch Wissenschaftler, Behördenvertreter und Politiker.

Gut 280 Teilnehmer waren der Einladung des Deutschen Jagdverbandes gefolgt, 14 Referenten sorgten für eine interessante und abwechslungsreiche Tagung, die mit einer lebhaften Podiumsdiskussion schloss. ►

„Der Rückkehrer Wolf polarisiert Öffentlichkeit und Jägerschaft. Die weitere gesellschaftliche Einstufung der Jagd und ihre zukünftige Entwicklung hängen maßgeblich von den Ergebnissen der vielschichtigen Prozesse rund um den Wolf ab. Dies ist Herausforderung und Chance, gemeinsam im DJV tragfähige Lösungen zu erarbeiten.“

Knut Falkenberg*, Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen e. V.

*Präsident bis 10. Mai 2014

Vorträge der Referenten und das Protokoll des Livetickers zum Thema



<http://bit.ly/OYgkA8>

Video zur Fachtagung „Rückkehrer Wolf – Willkommen ohne Wenn und Aber?“ und Interviews mit den Referenten



<http://bit.ly/1ZT9ij>



Werben für Akzeptanz und Offenheit: Die Fachtagung war die erste Veranstaltung auf Bundesebene, bei der Vertreter des klassischen Naturschutzes, der Jagd und anderer Nutzergruppen sowie Wissenschaftler, Behördenvertreter und Politiker zu Wort kamen.



Begleitend zur Veranstaltung hat der DJV ein Informationspaket geschnürt: Das Protokoll des Livetickers, die PowerPoint-Vorträge und zusammenfassende Filme stehen im Internet zum Download zur Verfügung.

Der Deutsche Jagdverband rief dazu auf, ein einheitliches Wolfsmanagement für Deutschland unter stärkerer Koordination auf Bundesebene zu bestimmen. Dieser nationale Wolf-Managementplan müsse sich an internationalen Vorgaben orientieren und dabei die berechtigten Interessen der in ländlichen Räumen lebenden Menschen berücksichtigen (sozioökonomische Tragfähigkeit des Lebensraums). Indem er auch die Bestände der Beutetiere des Wolfes mit einbezieht, müsse er konkrete Handlungsempfehlungen für bekannte Konfliktszenarien enthalten und somit den Rahmen für die Managementpläne der Länder darstellen. Voraussetzung sei ein abgestimmtes, solides, internationales Wolfsmonitoring.

Wann der „günstige Erhaltungszustand“ des Wolfes in Deutschland erreicht sei, war eine zen-

trale Frage der Veranstaltung. Der DJV forderte die Verantwortlichen von Bund und Ländern auf, sich schon jetzt damit auseinanderzusetzen, wie die zunehmende Wolfspopulation auf einem stabilen, den Lebensraumbedingungen angepassten Niveau gehalten werden kann. Auch Anhangsänderungen der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) sollten dabei künftig in Betracht gezogen werden. Der DJV bekräftigte, dass die Jägerschaft ihren gesellschaftlichen Beitrag zum Erhalt der Wolfspopulation in Deutschland leisten wird. Sie wird dies durch die Unterstützung des Monitorings wie auch durch die notwendige Grundlagenforschung zur Ökologie des Wolfes inklusiver genetischer Studien begleiten. ■



Der DJV hat auf der Fachtagung in Berlin ein Eckpunktepapier zum Wolf in Deutschland vorgestellt und fordert darin einen nationalen Managementplan mit Beteiligung aller Interessengruppen.



Der Wolf hinterlässt erste Spuren in Deutschland.

Künftiges Management des Wolfes in Deutschland

Eckpunktpapier des Deutschen Jagdverbandes

Die Populationsentwicklung des Wolfes in Deutschland verläuft sehr dynamisch. In Anlehnung an Erfahrungen aus Schweden kann derzeit mit einem jährlichen Zuwachs von bis zu 30 Prozent gerechnet werden. Diese Entwicklung wird nicht ohne Konflikte bleiben. Grundvoraussetzung für das Management ist der Aufbau eines soliden, internationalen Monitorings inklusive populationsgenetischer Untersuchungen. National sollte dies von einer Bundeseinrichtung koordiniert werden. Die Jägerschaft ist sowohl bei der praktischen Feldarbeit als auch bei der Bewertung der Ergebnisse zur Akzeptanzförderung dauerhaft mit einzubinden. Die Ergebnisse sind zeitnah zu veröffentlichen und der Austausch darüber zu fördern.

Das setzt gegenseitige Akzeptanz, Ehrlichkeit und Offenheit zwischen allen Beteiligten voraus. Die Argumente der ländlichen Bevölkerung müssen ernst genommen werden, das gilt auch für die berechtigten Anliegen der Jägerschaft, natürliche Ressourcen nachhaltig nutzen zu wollen.

Der DJV fordert einen offiziellen nationalen Wolf-Managementplan, der sich an internationalen Vorgaben orientiert und auch die berechtigten Interessen der Menschen in ländlichen Räumen berücksichtigt.

Der Managementplan, der auch die Bestände der Beutetiere des Wolfes mit einbezieht, muss konkrete Handlungsempfehlungen für bekannte Konfliktszenarien (auch Seuchenprophylaxe) enthalten und stellt damit den Rahmen für die Wolf-Managementpläne der Länder dar.

Basierend auf den Ergebnissen des Monitorings kann von einer paritätischen, internatio-

nal besetzten Expertengruppe eine Einschätzung der aktuellen Bestandssituation der Wolfspopulation vorgenommen werden.

Wissensdefizite zur Raumnutzung des Wolfes in der Kulturlandschaft sind abzubauen, um möglichst realitätsnahe Habitatmodelle entwickeln zu können. Dabei ist auch die sozioökonomische Tragfähigkeit des Lebensraums in Deutschland zu berücksichtigen. Auch offene Fragen der Jägerschaft sind zu klären: Welchen Einfluss hat der Wolf auf die Wildtierbestände und deren Lebensräume? Welche Konsequenzen hat das für die jagdliche Praxis (beispielsweise Abschussplanung, Verbreitung von Wildtierkrankheiten wie Tollwut, Staupe, Räude, Aujeszky'sche Krankheit, Klassische und Afrikanische Schweinepest, Gefahr für Hunde bei Drückjagden, Verpachtbarkeit von Revieren)?

Vor dem Hintergrund, dass der von der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) geforderte „günstige Erhaltungszustand“ voraussichtlich in einigen Jahren erreicht sein wird, fordert der DJV die Verantwortlichen von Bund und Ländern auf, sich schon jetzt damit auseinanderzusetzen, wie die zunehmende Wolfspopulation auf einem stabilen, den Lebensraumbedingungen angepassten Niveau gehalten werden kann. Anhangsänderungen der FFH-Richtlinie mit den entsprechenden Konsequenzen müssen dabei in Betracht gezogen werden.

Die Jägerschaft wird ihren gesellschaftlichen Beitrag zum Erhalt der Wolfspopulation in Deutschland leisten und unterstützt sowohl Monitoring als auch Grundlagenforschung zum Wolf.

Berlin, 21. März 2014

„Wie viele Wolfsrudel verträgt Deutschland?“

Dr. Stefan Völl – Deutscher Bauernverband e. V. und Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e. V.

Mit der zunehmenden Ansiedlung des Wolfes in den ländlichen Räumen, die unter anderem durch die Land- und Forstwirtschaft gepflegt und offen gehalten werden, ist ein Konfliktpotenzial insbesondere in Bezug auf landwirtschaftliche Tierhalter vorhanden. Daher bedarf es unter anderem bundesweit abgestimmter Managementpläne, in die alle Beteiligten unter Federführung des Bundes mit eingebunden sein sollten.

Anfangs waren es die Schafhalter, die negative Erfahrungen und erhebliche Einbußen durch Wolfsübergriffe haben erleben müssen. Schafe wurden gerissen. Es ist eine emotionale Belastung, stets in der Angst vor weiteren Übergriffen leben zu müssen. Aber auch die erheblichen finanziellen Belastungen für die Betriebe sind nicht zu unterschätzen. Die Überlegungen zu möglichen Entschädigungen begannen sehr zähflüssig. Zudem ist der ideale Wert eines überragenden Zuchttieres kaum zu erfassen. Mittlerweile nehmen auch Rinder- und Pferdehalter mit zunehmender Sorge die kontinuierliche Ausbreitung des Wolfes im Bundesgebiet und die damit verbundenen möglichen Folgen zur Kenntnis. In anderen Ländern Europas wie Finnland und Spanien hat die fehlende oder unzureichende Berücksichtigung der Sorgen der Landbevölkerung zu einer Landflucht in diesen Regionen geführt.

Zwar gibt es mittlerweile in den meisten Bundesländern Hilfs- oder Entschädigungsmaßnahmen, doch decken diese bis heute leider in keinem Bundesland auch nur annähernd den zusätzlichen, zum Teil enormen Aufwand für Vorsorgemaßnahmen ab. Auch die Entschädigung bei Übergriffen ist unzureichend. Nicht berücksichtigt ist dabei das Risiko von Verkehrsunfällen, die durch ausgebrochene, durch Wolfsübergriffe in Panik geratene Tiere verursacht werden können.

Da die Ansiedlung des Wolfes seitens der Politik wie auch der Gesellschaft mehrheitlich

gewünscht ist, wäre zur Vermeidung von Konflikten die Entwicklung von effizienten und bundesweiten Managementplänen wichtig. Es wäre die Frage zu klären, wie viele Wolfsrudel aus Sicht der Wildbiologen wünschenswert sind. Wie viele Wolfsrudel verträgt Deutschland, um die Belastungen für die Tier- und Viehhalter, die von ihrer Arbeit leben und den ländlichen Raum pflegen, so gering wie möglich zu halten?

Hat man sich hier auf einen Kompromiss geeinigt, bedarf es parallel eines entsprechenden bundesweiten Wolfsmonitorings, um die Entwicklung der Ansiedlung und damit die Anzahl an Wolfsrudeln exakt erfassen zu können. Ferner ist eine hundertprozentige Finanzierung der Vorsorgemaßnahmen zum Schutz vor Übergriffen auf Weidetiere ebenso wie zur Beseitigung der dadurch verursachten Schäden zwingend notwendig. An Mitteln aus dem EU-Haushalt ist ebenso zu denken wie an Mittel des Bundes und der Länder. Es reicht nicht aus, lediglich die Verbreitung des Wolfes durch direkt oder indirekt finanziell begleitete Maßnahmen zu unterstützen. Die Ausbreitung des Wolfes darf nicht auf dem Rücken einiger weniger ausgetragen werden.

Mit zunehmender Ansiedlung des Wolfes ist außerdem zu prüfen, ob die besondere Unterschutzstellung des Wolfes weiterhin zwingend notwendig ist. Die Entnahme einzelner Wölfe, insbesondere wenn es zu vermehrten Problemen kommen sollte, muss langfristig und ohne erheblichen bürokratischen Verwaltungsaufwand sichergestellt werden.

All diese Wege sollten gemeinsam von Vertretern der betroffenen Parteien unter Federführung des Bundes entwickelt werden. Es reicht nicht, dass die Länder individuelle Programme erarbeiten, zumal immer mehr Bundesländer sich mit den gleichen Fragen zu befassen haben.

Ihr Ansprechpartner:

Dr. Armin Winter

Tel.: (030) 2 09 13 94-20

E-Mail: a.winter@jagdverband.de



Zum Inhalt der Tagung steht ein umfangreiches Informationspaket zur Verfügung. Auf der DJV-Seite www.jagdverband.de können sowohl das Protokoll des Livetickers als auch die PowerPoint-Vorträge der Referenten heruntergeladen werden. Auf dem DJV-YouTube-Kanal gibt es zusammenfassendes Filmmaterial sowie Interviews mit einzelnen Referenten.



Ob als Festtagsbraten oder Grillgut im Freundeskreis – Wildbret ist so vielseitig wie das Leben.

Regional und ursprünglich

Wildbret macht in Kochtopf und Medien eine gute Figur

„Die Jagd ist das neue Facebook“, titelte jüngst ein Lifestylemagazin – und bezog sich dabei auf eine Äußerung von Mark Zuckerberg, Milliardär und Gründer des weltweit erfolgreichen Internetangebots: „Ich esse ab sofort nur noch Fleisch, das ich selbst geschossen habe!“ Kommt da ein neuer Trend aus den USA? Jedenfalls steigt in Deutschland die Zahl der Jäger bereits seit der Wiedervereinigung kontinuierlich an – insgesamt um 13,5 Prozentpunkte. Aber es müssen ja nicht gleich alle Deutschen Jäger werden, um Wildbret gut zu finden: Nach einer DJV-Umfrage halten 78 Prozent Fleisch von heimischem Wild für gesund und natürlich, jeder Zweite hat Wild schon einmal gegessen oder zubereitet. Die etwa 361.600 Waidfrauen und -männer in Deutschland haben im Jagdjahr 2013/14 etwa 28.000 Tonnen Fleisch von Wildschwein, Hirsch und Reh bereitgestellt.

Wild liegt im Trend, denn immer mehr Verbraucher besinnen sich auf regionale, natürliche Produkte. Vom heimischen Wald in die großen Medien ist der Weg daher nicht weit: So titelte im vergangenen Jahr die Tageszeitung „Die Welt“: „Hirsch und Reh sind das bessere Bio“, und das Magazin

„Focus“ meinte: „Mehr Bio geht nicht“. Das Magazin „Stern“ begleitete für seine Grill-Sonderseiten den Jäger und Starkoch Artur Renz mit der Kamera. ▶

Etwa 28.000 Tonnen heimisches Wildbret von Wildschwein, Hirsch und Reh verspeisten die Deutschen in der Jagdsaison 2012/13.



Wilde Sommerrezepte auf Facebook



Medienmacher haben DJV-Pressemeldungen rund um das Thema Wildfleisch im Jagdjahr 2013/14 fleißig aufgegriffen. Allein bei überregionalen Zeitungen und Zeitschriften lag die Gesamtauflage bei 9,5 Millionen: Platz 3 der erfolgreichsten DJV-Pressethemen – und ideale Gelegenheit, Werbung für die Jagd zu machen. Das Interesse an Wild als natürlichem, regionalem Lebensmittel ist groß – das merkt man auch an den zahlreichen Zuschriften und Kommentaren, die regelmäßig in der DJV-Geschäftsstelle eingehen. Liebe geht eben doch durch den Magen. Für den Verband Anlass genug, um im vergangenen Jagdjahr neue Ideen auszuprobieren. Auf dem DJV-YouTube-Kanal hat Starkoch Artur Renz beispielsweise Wildrezepte zum Nachkochen vorgestellt. <

Kochen mit Artur Renz



Und auf Facebook rief der DJV mit großem Erfolg dazu auf, eigene Sommerrezepte einzusenden. <

Eine Auswahl der besten Rezepte gibt es auf der verbandseigenen Seite www.wild-auf-wild.de. Dort finden Jäger und Verbraucher weitere Angebote wie eine Postleitzahlensuche nach Wildanbietern und Wildrestaurants. Oder auch informative Tipps zur Zubereitung und Lagerung und viele weitere Anregungen.

Wild zubereiten und essen: Ja! Aber auch selbst jagen? Vielleicht löst Facebook-Gründer Mark Zuckerberg keinen Jäger-Boom in Deutschland aus. Aber festzuhalten bleibt: Mit hochwertigem Wildbret können Waidfrauen und -männer in der Bevölkerung punkten. ■

Das Interesse an Wild ist groß – im Jagdjahr 2013/14 lag allein bei überregionalen Zeitungen und Zeitschriften die Gesamtauflage bei 9,5 Millionen.

Aus: „Focus“ (12/2013)



Aus: „Die Welt“ (12/2013)



Aus: „zeo2“ (01/2014)



Rehkeule mit Bärlauchcrêpes und Spargel

So leicht, so lecker ...

24 Stunden, sieben Zutaten und eine Rehkeule – wie einfach in der Zubereitung, lecker im Geschmack und unkompliziert in der Kombination Wildbret ist, beweist das Rezept „Rehkeule mit Bärlauchcrêpes und Spargel“. Dieses und weitere wilde Feinschmeckereien gibt es auf www.wild-auf-wild.de. Einfach probieren! >

Wilde Küche im Internet



www.wild-auf-wild.de



Rechtliche Angelegenheiten

Änderung des Bundesjagdgesetzes tritt in Kraft

Im Dezember 2013 ist eine Änderung des Bundesjagdgesetzes in Kraft getreten: Grundstückseigentümer, die Jagd aus Gewissensgründen ablehnen, können nun unter bestimmten Voraussetzungen eine Befriedung ihres Grundstücks beantragen. Damit wird das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) vom 26. Juni 2012 zur Pflichtmitgliedschaft in Jagdgenossenschaften umgesetzt. Der DJV hat Hinweise für betroffene Revierinhaber, Jagdgenossenschaften und andere Interessierte veröffentlicht. >

Der Jagdverband und viele andere Verbände hatten das Urteil seinerzeit heftig kritisiert: Ein Flickenteppich von bejagbaren und nicht bejagbaren Grundstücken kann – zumindest lokal – Seuchen- und Wildschadensprävention sowie Artenschutz erheblich erschweren. Von der Gesetzesänderung dürften bundesweit jedoch nur einige 100 Hektar betroffen sein. Bei der Anwendung der neuen Regelung ist es jetzt wichtig, den Missbrauch durch vorgeschobene Gewissensgründe zu verhindern. Die Bundesregierung hat sich bei der Änderung des Bundesjagdgesetzes auf die Umsetzung des EGMR-Urteils beschränkt, was der DJV begrüßt hat. In einer Anhörung vor dem Agrarausschuss des Bundestages war auch der DJV vertreten.

Diskussion um Landesjagdgesetzgebung in den Bundesländern

In mehreren Bundesländern sind Änderungen der Landesjagdgesetze in der Diskussion oder im Gesetzgebungsprozess. Der DJV unterstützt die betroffenen Landesjagdverbände aktiv bei ihrer Arbeit mit den Entscheidungsträgern im Land, unter anderem durch Gutachten, Argumentationshilfen, Pressemitteilungen, Filmbeiträge, die Vernetzung untereinander und bei Bedarf auch mit eigenen Stellungnahmen.

Themen sind unter anderem die Diskussion um den Katalog der jagdbaren Arten, die Jagdzeiten, die Ausbildung von Hunden am lebenden Wild, Fangjagd, Jagdschutz, Wildschäden und das Verhältnis zwischen Jagd und Naturschutz. Leider wird oft mit ideologischen, nicht sachlich begrün-

deten Positionen argumentiert. Oder es werden „veränderte gesellschaftliche Ansprüche“ vorgeschoben.

Wer jedoch den Tierschutz wegen „veränderter gesellschaftlicher Ansprüche“ oder die Aufnahme des Tierschutzes als Staatsziel im Grundgesetz stärken will, sollte berücksichtigen, dass die Jagd den Tierschutz schon lange besonders ernst nimmt. „Waidgerecht“ heißt auch tierschutzgerecht. Tier- und Artenschutz scheint bei manchen teilbar zu sein. Tier- und Artenschutz ernst zu nehmen heißt aber auch, nicht zwischen Haus- und Wildtieren zu differenzieren und sich für eine gute Ausbildung von Jagdhunden und einen umfangreichen Jagdschutz einzusetzen. Der Artenschutz erfordert den Schutz vor wildernden Hunden und Katzen sowie den Einsatz von Fallen.

Waffenrecht – DJV kritisiert Pläne der EU-Kommission

Im Oktober 2013 hat die EU-Kommission Pläne vorgelegt, wie gegen den illegalen Waffenbesitz und den illegalen Waffenhandel vorgegangen werden soll. Während das Ziel, gegen den illegalen Waffenbesitz vorzugehen, vom DJV begrüßt wird, kritisiert der Verband die Vorgehensweise der EU-Kommission, deren Grundansatz (verkürzt: Weniger legale Waffen führen zu weniger illegalen Waffen) und die dazu vorgesehenen möglichen Maßnahmen.

Dazu gehören unter anderem eine europäische Harmonisierung des Waffenrechts und die Einführung biometrischer Sicherungssysteme an der Waffe. Der DJV kritisiert außerdem die von der EU-Kommission zitierten Statistiken. Diese sollen angeblich die Zahl legaler Waffen mit der Gesamtbevölkerung eines EU-Landes in ein Verhältnis setzen. Die zitierte Quelle bezieht sich jedoch auf Zahlen, die den rechtmäßigen und unrechtmäßigen Besitz zusammenzählen. So kommt die EU-Kommission auf ein Mehrfaches des tatsächlichen legalen Waffenbesitzes.

Weitere Kritik übt der DJV an einer Umfrage der EU-Kommission, die ebenfalls dem Maßnahmenpapier zugrunde gelegt wurde. Darin fragt die EU nach dem subjektiven Sicherheitsempfinden der EU-Bürger und schreckt dabei vor einer suggestiven Fragestellung nicht zurück. ►

„Wir erwarten Respekt für unsere Arbeit und wir kämpfen dafür, dass der ländliche Raum nicht abgehängt wird. Der Landesjagdverband steht für Land und Leute, für Jagd und Jäger, für Wild und Natur. Das Land Nordrhein-Westfalen stellt mit dem Rhein-/Ruhrgebiet zwar den größten und am meisten verdichteten europäischen Ballungsraum, aber auch der größte Teil Nordrhein-Westfalens liegt nicht in den städtischen Ballungsgebieten, sondern auf dem Land.“

Ralph Müller-Schallenberg, Präsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

Jäger demonstrieren in Saarbrücken



Seite 63

Hinweise zum neuen § 6 a Bundesjagdgesetz



<http://bit.ly/1ho1hW>



Auch unser bewährtes Waffenrecht steht auf dem Prüfstand der EU-Kommission.

Suggestive Umfragen können aber nicht die Grundlage für ernsthafte Bemühungen um Fortschritte für die innere Sicherheit der EU-Länder sein.

Schon jetzt macht die EU auch im Waffenrecht den Mitgliedsstaaten Vorgaben. Die europäischen Vorgaben werden in Deutschland nicht nur eingehalten, sondern sogar übererfüllt. Deutschland hat bereits eines der strengsten Waffengesetze der Welt. Selbst wenn der Umsetzungsbedarf bei einer Neufassung der europäischen Feuerwaffenrichtlinie in Deutschland gering sei, drohen Änderungen, die keine zusätzliche Sicherheit brächten. Die Änderungen bewirkten lediglich mehr unnötige Bürokratie, eine weitere Einschränkung der Grundrechte und Regelungen, die für Jäger praxisfern sind. Die Diskussion über biometrische Sicherungssysteme für Waffen, etwa die Sicherung per Fingerabdruck, wurde in Deutschland bereits vor einigen Jahren geführt. Da die Systeme leicht überwindbar sind und für die Praxis erhebliche Nachteile mit sich bringen, wurde von einer Einführung abgesehen.

Der DJV unterstützt zudem die FACE (Federation of Associations for Hunting and Conservation of the EU) – dem Zusammenschluss der Jagdverbände in der EU – aktiv bei der sachlichen und intensiven Arbeit zu diesem Thema auf europäischer Ebene.

Das Land Niedersachsen hat im Bundesrat einen Vorschlag eingebracht, das Waffengesetz zu ändern, um eine Abfrage bei den Verfassungsschutzbehörden bei der Prüfung der waffenrechtlichen Zuverlässigkeit vorzuschreiben. Ein wortgleicher Vorschlag war im Jahr 2013 erfolglos geblieben, da er nicht rechtzeitig vor Ablauf der Legislaturperiode beschlossen wurde. Der DJV hat sich gegen die

sen Vorschlag (den ursprünglichen wie den aktuellen) positioniert und setzt sich weiter dafür ein, dass der Gesetzentwurf abgelehnt wird.

Schalldämpfer

Das Präsidium des DJV hat sich zudem dafür ausgesprochen, die Nutzung von Schalldämpfern neben anderen Methoden des Gehörschutzes zu ermöglichen, ohne dass die Verwendung vorgeschrieben wird. Nach Ansicht des Präsidiums (die aber rechtlich umstritten ist) ist die Nutzung von Schalldämpfern rechtlich bereits jetzt möglich (sofern nicht nach dem jeweiligen Landesjagdgesetz verboten) und arbeitsrechtlich unter Umständen sogar zwingend geboten. Das Präsidium fordert, dass auch bei der Verwendung von Schalldämpfern die Grundsätze der Waidgerechtigkeit eingehalten werden. Diskutiert wird außerdem über die Einführung eines verpflichtenden Schießnachweises.

Berufsgenossenschaft

Ein wichtiges Thema des DJV waren die zuletzt stark gestiegenen Beiträge zur Berufsgenossenschaft (LBG) im Bereich der ehemaligen LBG Mittel- und Ostdeutschland. Der DJV hat in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Landesjagdverbänden Musterschreiben erarbeitet und unterstützt zudem derzeit zwei Musterverfahren, um die Rechtmäßigkeit der drastischen Beitragserhöhung gerichtlich überprüfen zu lassen. Die Verfahren sind noch nicht abgeschlossen.

Erstmals wird im April 2014 – rückwirkend für 2013 – der Beitrag zur Berufsgenossenschaft nach einem bundesweit einheitlichen Maßstab erhoben.



Trafen sich Ende März zu einem Spitzengespräch (v. l. n. r.): Friedrich von Massow (DJV), SVLFG-Geschäftsführer Reinhold Knittel, SVLFG-Vorsitzender Arnd Spahn, DJV-Präsident Hartwig Fischer, DJV-Präsidiumsmitglied Dr. Hans-Heinrich Jordan, Wilko Florstedt (LJV Sachsen-Anhalt) und Hartmut Fanck (SVLFG).

Zum 1. Januar 2013 sind die bislang regionalen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in der bundesweit tätigen Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) aufgegangen. Der einheitliche Maßstab führt für einige Betroffene zu Beitragssteigerungen, für andere zu Beitragssenkungen. Bei der Erarbeitung des neuen Beitragsmaßstabes hatte eine Arbeitsgruppe von unabhängigen Jagdexperten mitgearbeitet, die der DJV benannt hatte. Das Präsidium hat den Vorschlag der Arbeitsgruppe, den Beitrag nach der Jagdfläche zu erheben, befürwortet, zugleich aber auch betont, dass eine Degression ab einer bestimmten Flächengröße wichtig sei.

Seit der Reform der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung im Jahr 2012 trägt jede „Risikogruppe“, das heißt auch die Gruppe der „Jagdunternehmen“, ihre Leistungen der Berufsgenossenschaft (insbesondere Heilbehandlungskosten und Renten) selbst. Im vergangenen Jahr mussten von der „Risikogruppe Jagd“ gut 13 Millionen Euro für Leistungen der Berufsgenossenschaft aufgebracht werden.

Die fehlende Transparenz der Beitragsbemessung hatte in der Vergangenheit immer wieder für Unmut bei vielen Revierinhabern geführt. Der DJV setzt sich auch künftig für mehr Transparenz ein. So zum Beispiel bei einem Gespräch, das Dr. Hans-Heinrich Jordan – im DJV für das Thema zuständig – mit dem Vorsitzenden der SVLFG in Kassel führte. In Zukunft sollen Themen verstärkt gemeinsam kommuniziert werden. Die schwankenden Beiträge waren schon in der Vergangenheit oft ein Ärgernis. Wenn die Gründe für Beitragsänderungen und die Berechnungsgrundlage besser kommuniziert werden, können viele Missverständnisse von vornherein vermieden werden. Unabhängig davon haben

die zurückliegenden Beitragssteigerungen die Grenze des Hinnehmbaren für viele Revierinhaber überschritten. Nicht zuletzt deswegen wird der Ausstieg aus der gesetzlichen Pflichtmitgliedschaft weiter diskutiert. ►

„Das Thema Berufsgenossenschaft sorgt zunehmend für Unsicherheit. Unter den ergangenen Bescheiden in 2013 fanden sich einige mit bis zu 300 Prozent Beitragssteigerung. Wenn die Jagd im Dorfe bleiben soll, dann müssen wir dieser Situation gezielt begegnen. Daher hat der DJV gemeinsam mit einigen LJV eine Musterklage auf den Weg gebracht. Jagd muss auch weiterhin zu bezahlbaren Konditionen möglich sein.“

Dr. Hans-Heinrich Jordan, Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen-Anhalt e. V.



Die gemeinsame Agrarpolitik beschäftigt nicht nur die EU-Parlamentarier, sondern auch Jägerinnen und Jäger vor Ort. Auch der Tierschutz und die Forderung nach Biodiversität hängen hier eng zusammen.



Rund 1.700 Jägerinnen und Jäger demonstrierten im Februar dieses Jahres in Saarbrücken für ihr Recht. Parallel zur Demo wurden 3.500 Unterschriften gesammelt, die VJS-Landesjägermeister Dr. Daniel Hoffmann dem Vorsitzenden des Umweltausschusses, Günter Heinrich (CDU), auf der Landtagstreppe übergab.

Verbandsklage Elbvertiefung

Der DJV ist als anerkannter Naturschutzverband berechtigt, die Belange der Natur auch vor Gericht zu vertreten. Das macht der DJV in einem Fall, der nach wie vor das Bundesverwaltungsgericht beschäftigt: dem Fahrrinnenausbau der Elbe. Der DJV klagt – gemeinsam mit den betroffenen Landesjagdverbänden – gegen Jagdbeschränkungen, die dort als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für den Eingriff in die Natur vorgesehen sind.

Allein die Tatsache, dass ein derartiger Vorschlag im Planfeststellungsverfahren erwogen wird, ist absurd. Jagdverzicht kann und darf keine Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für Eingriffe in die Natur werden. Jagd ist kein Eingriff, und somit kann ein Jagdverzicht auch kein Ausgleich sein. Ganz im Gegenteil – Jagdausübung ist aktiver Naturschutz.

Lebensmittelhygiene und Tierseuchen

Gerade im Bereich der Lebensmittelhygiene und Tierseuchen spielt das europäische Recht eine große Rolle. Der DJV ist – gemeinsam mit FACE – aktiv, um eine sachgerechte Regelung dieser Bereiche durchzusetzen und unnötige und bürokratische Hürden zu verhindern. In mehreren Gesetzgebungsverfahren auf europäischer Ebene (zum Beispiel zur Tiergesundheitsverordnung und zur Änderung der Lebensmittelhygieneverordnungen) hat sich der DJV aktiv eingebracht.

Wahlprüfsteine

Mit Blick auf die Bundestagswahl hat der DJV „Wahlprüfsteine“ an die im Bundestag vertretenen Parteien geschickt. Über die Landesjagdverbände und die Kreisvereinigungen wurden auch die Direktkandidaten in den Wahlkreisen angeschrieben. Die Wahlprüf-

steine befassen sich mit den wichtigsten Themen, die derzeit mit Bezug auf die Jagd diskutiert werden: Natur- und Artenschutz, Tierschutz bei der Jagd, Erhalt des Reviersystems, die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, waffenrechtliche Fragen und vieles mehr. Die Antworten der Parteien auf Bundesebene wurden im Internet sowie in den Mitteilungsblättern der Landesjagdverbände veröffentlicht. Zum Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD hat der DJV ebenfalls Stellung genommen. <

Der DJV hat ebenso alle Jäger zur Beteiligung an den Wahlen zum Europäischen Parlament aufgerufen. Die Gesetzgebung auf europäischer Ebene bestimmt zunehmend unseren Alltag – auch die Jagd. Dies gilt besonders für die europäischen Bestimmungen zum Artenschutz (die FFH-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie), für die Lebensmittelhygiene und die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP). In diesen Bereichen müssen die europäischen Richtlinien direkt in Bundesrecht umgesetzt werden. Auch das zentrale Waffenregister beruht beispielsweise auf der europäischen Feuerwaffenrichtlinie.

Um Jägern eine Orientierung zu geben, in welche Richtung es nach der Wahl in Brüssel politisch gehen könnte, hat der DJV die bisher im Europaparlament für Deutschland vertretenen Parteien befragt, wie sie zu bestimmten Themen stehen, und die Antworten veröffentlicht. Die Fragen sind den fünf Bereichen „Eigenständigkeit der Jagd“, „FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie“, „Tierschutz“, „Waffenrecht“ und „Lebensmittelhygiene“ zugeordnet. <

Weitere rechtliche Themen im Jagdjahr 2012/13, mit denen sich der DJV befasst hat, waren unter anderem der Umgang mit Wildkameras, die Diskussion über die Jagdabgabe, Fragen des Tierschutzes (etwa nach der Änderung des Tierschutzgesetzes), Jagdpachtverträge, die Diskussion über Wildschäden, die Regelungen zur Fallenjagd, der Umgang mit invasiven Arten und der Jagdschutz. ■

Prüfsteine zur Wahl zum Europäischen Parlament



<http://bit.ly/1o6hyFW>

Prüfsteine zur Bundestagswahl 2013



<http://bit.ly/1eZQ6sZ>

„Die Jägerschaft war voll motiviert“

Unzählige Jäger gehen auf die Straße: Im Saarland sorgte Mitte Januar ein Jagdgesetzentwurf für großen Unmut. Eine Kompromissbereitschaft seitens der Regierung war nicht erkennbar. Also entschied das Präsidium zu demonstrieren. In nur neun Arbeitstagen konnte die Vereinigung der Jäger

des Saarlandes (VJS) eine Demonstration auf die Beine stellen, zu der 1.700 Teilnehmer kamen – die Hälfte der Mitglieder des Landesjagdverbandes. Armin Birk, stellvertretender Landesjägermeister der VJS, unterstützte Organisation und Ablauf der Veranstaltung maßgeblich.



DJV: Wie kam es zur Idee, Jäger mit Trillerpfeifen auf die Straße zu schicken?

Armin Birk: Als sich herauskristallisierte, dass die von der VJS geforderten Änderungsvorschläge zunächst von der Politik keine Beachtung fanden und man lediglich nur dem Forst

und den Tierschutzverbänden gefolgt war, sah die Verbandsspitze der VJS keine andere Möglichkeit, als eine Demonstration am Tage der Anhörung vor dem Landtag durchzuführen. Hierbei wurden 3.500 Unterschriften gegen den Gesetzentwurf an die Politik übergeben.

Eine Demonstration in anderthalb Wochen organisieren – wie haben Sie diese Herkulesaufgabe bewältigt?

Es gab reichlich Erfahrung in der spontanen zielgerichteten Vorbereitung und straffen Durchführung von Großveranstaltungen. Außerdem war jedes einzelne Mitglied vom Landesjägermeister

bereits schriftlich über die Brisanz der Lage informiert. Einen wesentlichen Anteil an Motivationsarbeit leisteten aber insbesondere die Kreisjägermeister und die Hegeringleiter vor Ort.

Wie fiel die Resonanz der Jäger aus, und wie beurteilen Sie diese?

Die Jägerschaft war voll motiviert angesichts der Demonstration. Eine wesentliche Erkenntnis aus der herausragenden Teilnahme an der Demonstration war das immer wieder festzustellende „Wirgefühl“ bei den Mitgliedern eines kleinen, aber starken Landesjagdverbandes.

Was hat die Aktion bewirkt?

Die Aktion hat die Politik völlig überrascht. Man musste feststellen, dass die VJS mit ihren Mitgliedern eine „politische Macht“ darstellt und man sie ernst zu nehmen hat. Sicherlich sind dadurch noch einige wesentliche Vorschläge der VJS in das neue Jagdgesetz eingeflossen. Leider hat man aus ideologischen Gründen nicht alle unsere Vorschläge umgesetzt. Immerhin konnte durch unsere Aktion größerer Schaden verhindert werden. ■

WILD – Basis für eine nachhaltige jagdliche Nutzung

Wissenschaftliches Monitoring durch geschulte Jäger

Das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) ist ein bundesweites Monitoring-Programm, mit dem Daten zu Vorkommen, Häufigkeit (Bestandsdichte) und Bestandsentwicklung von Wildtieren erhoben werden. WILD ist ein Projekt des DJV und seiner Landesjagdverbände und stellt seit 2001 einen dauerhaften Baustein der ökologischen Umweltbeobachtung dar. Wichtigstes Ziel ist die Dokumentation von Wildtierpopulationen, um Strategien für deren Erhalt und nachhaltige Nutzung zu entwickeln. Ziel des langfristigen Projekts WILD ist die bundesweite Erfassung ausgewählter Wildtierarten mit wissenschaftlichen Methoden, um künftig über abgesichertes Datenmaterial zu verfügen. Bereits seit 2001 werden Daten erfasst. Diese sind eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Jagd.

WILD-Jahresbericht 2012

Der DJV hat im Dezember 2013 den Jahresbericht 2012 des Wildtier-Informationssystems der Länder Deutschlands veröffentlicht. Erstmals enthält der WILD-Bericht Gastbeiträge namhafter Wissenschaftlerinnen zur aktuellen Situation der Tierarten Wolf, Elch und Seehund in Deutschland.

Der 32-seitige WILD-Bericht enthält zudem aktuelle Daten aus den rund 430 Referenzgebieten Deutschlands zum Feldhasen. Seit mehr als zehn Jahren werden im Rahmen von WILD auf Initiative der Landesjagdverbände die Feldhasenbesätze in ausgewählten Zählgebieten Deutschlands ▶



Die WILD-Datenerhebung basiert auf zwei Hauptbausteinen:

1. Erfassung der Besatzdichten von Feldhase, Fuchs und Dachs mit wissenschaftlich anerkannten Methoden in Referenzgebieten (derzeit mehr als 450 Gebiete in Deutschland). Ergänzend werden relevante Faktoren wie Landschaftsstruktur, Flächennutzung und Prädatorendruck erfasst.

2. Flächendeckende Erfassung (FE): Bundesweite Dokumentation von Vorkommen und Häufigkeit ausgewählter Wildtierarten mithilfe von Fragebögen in möglichst vielen Jagdbezirken

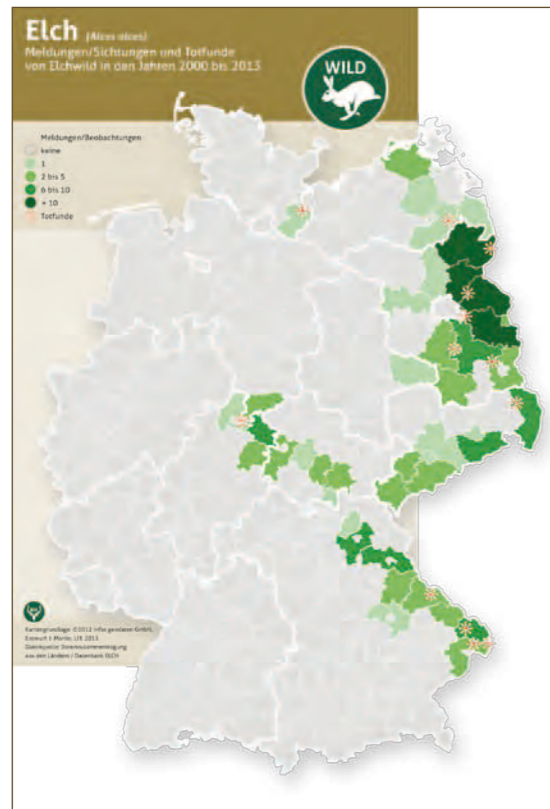
Ergänzt werden die Erhebungen durch ausführliche Analysen der Jagdstrecken. Diese werden von den zuständigen Länderbehörden bereitgestellt.

Vollständiger WILD-Bericht 2012 als PDF



www.jagdverband.de/wild

Ein Feldhase sitzt da, wo er sich am wohlsten fühlt – in der Ackerfurche umgeben von Grünfrucht.



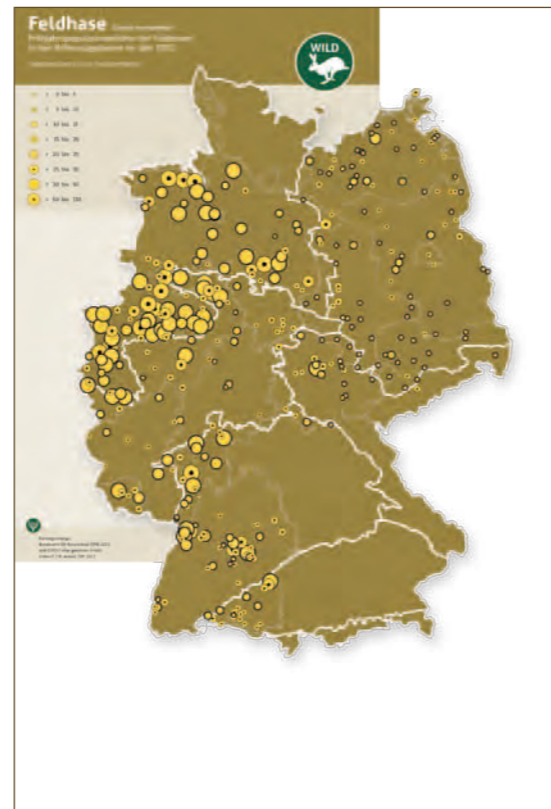
Immer wieder tauchen Elche in Deutschland auf. In Zukunft ist mit der Ausbreitung des Elchs, insbesondere in den östlichen Bundesländern, stärker zu rechnen. Ein solides Monitoring, auch hinsichtlich Wildschäden und Wildunfällen, ist daher unverzichtbar.

systematisch erfasst. Geschulte Jäger führen die Zählungen jeweils im Frühjahr und Herbst ehrenamtlich in ihren Revieren durch.

Das Feldhasen-Monitoring ist ein wichtiger Baustein der langfristigen Biomonitoring-Programme, stellt es heute doch eine wichtige Indikatorart für den Lebensraum Agrarlandschaft dar.

Für weitere Arten wie Wildkaninchen und Fasan sowie gebietsfremde Arten wie Waschbär, Marderhund und Mink analysierten die Wissenschaftler des Projekts die Jagdstrecken mehrerer Jahre.

Der 32 Seiten umfassende WILD-Bericht mit Verbreitungskarten, Grafiken und Tabellen kann unter www.jagdverband.de/wild heruntergeladen oder in Einzelexemplaren beim DJV kostenlos bestellt werden. Die Printbroschüre wurde erstmals im Rahmen der Internationalen Grünen Woche im Januar 2014 in Berlin vorgestellt. (Bestellung des WILD-Berichts 2012 per E-Mail an pressestelle@jagdverband.de)



Der Feldhase ist ein typischer Bewohner der Offenlandbereiche und stark von der Lebensraumdegradierung betroffen. Erfreulich ist dennoch der – wenn auch geringe – Zuwachs, der für die Stabilisierung der Bestände sorgt.

DJV übernimmt Projektleitung und wissenschaftliche Analyse von WILD

Seit 2013 agiert der DJV als WILD-Zentrum und koordiniert das Projekt federführend. Zuständig für WILD ist das Präsidiumsmitglied Dr. Daniel Hoffmann. Gemeinsam mit den beiden WILD-Zentren Eberswalde und Hannover werden die Daten analysiert und veröffentlicht sowie für Anfragen aus Behörden und Wissenschaft aufbereitet. Das WILD-Zentrum Eberswalde wechselte 2014 vom Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde zur Bundeseinrichtung Thünen-Institut für Waldökosysteme. Dort betreuen die Wissenschaftlerinnen Grit Greiser und Ina Martin das Projekt. Die Wissenschaftler Dr. Egbert Strauß und Dr. Oliver Keuling begleiten die Arbeit am WILD-Zentrum Hannover am Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche



Licht aus, Spot an: Ein Kamerteam begleitete den Jäger Anton Maas auf einer WILD-Hasenzählung. Den Video-Clip gibt es auf dem YouTube-Kanal des DJV zu sehen. =>

Hochschule Hannover. Das DJV-Präsidium hat auf Vorschlag des LJV Schleswig-Holstein beschlossen, ein bundesweites Totfundkataster aufzubauen. Dazu wurden bei Redaktionsschluss die Vertragsverhandlungen geführt, um die Universität Kiel als viertes WILD-Zentrum zu gewinnen.

Dank von DJV und Landesjagdverbänden

WILD ist auf die Mitarbeit eines jeden einzelnen Jägers angewiesen. Mit den Daten liefert die Jägerschaft einen wichtigen Beitrag zur Einschätzung der biologischen Vielfalt und trägt zur Sicherung der jagdlichen Nutzung stabiler Wildtierpopulationen bei. Zu hoffen bleibt, dass sich künftig alle Bundesländer am Monitoring beteiligen, um die hohe Akzeptanz der von Jägern erhobenen Daten bei Politikern, Behörden und in der Gesellschaft sowohl national als auch international zu wahren. Weiterhin bedankt sich der DJV bei den zuständigen Behörden der Länder für die gute Kooperation im Bereich der Jagdstreckenauswertung.

Ihre Ansprechpartnerin:
Johanna Maria Arnold
Telefon: (030) 2 09 13 94-17
E-Mail: j.arnold@jagdverband.de



Die Erfassung von Wildgänsen steht im Fokus der aktuellen WILD-Untersuchung.

Flächendeckende Erfassung gestartet

Im Fokus der aktuellen bundesweiten flächendeckenden Erfassung (FE) 2013 stehen neben den Raubwildarten die Wildgänse (Grau-, Kanada-, Nonnen-, Nil- und Rostgans). Jäger können mit ihren Daten dazu beitragen, die Diskussion um deren Bejagung zu objektivieren. Daneben wurden erstmals Angaben zum Vorkommen von Wachtel, Blässhuhn und Silberreiher erhoben. Die Ergebnisse werden im WILD-Jahresbericht 2013 Ende 2014 veröffentlicht. ■

Sie sind selbst Revierinhaber und haben Interesse, am WILD-Projekt mitzuwirken? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit Ihrem Landesjagdverband oder dem DJV auf.

Verbandsbericht:
Adressverzeichnis der Landesjagdverbände auf S. 120
oder per E-Mail:
djv@jagdverband.de

Video „Feldhasenzählung“

<http://bit.ly/QZdhbh>

Jagdliche Maßnahmen für den Artenschutz

Experten stellen erfolgreiche Modelle auf Biodiversitätssymposium vor

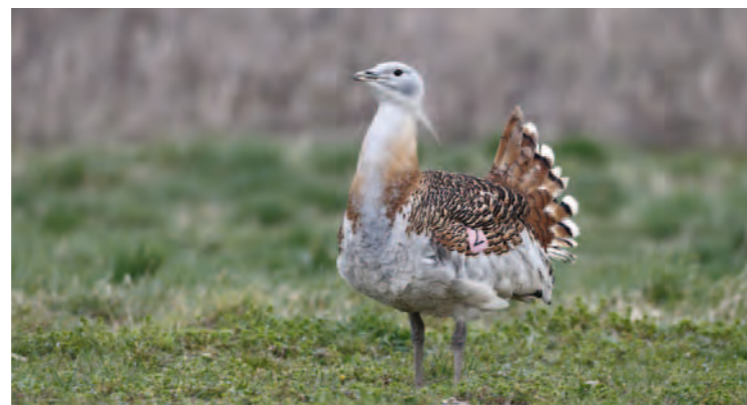
Der Erhalt der Biodiversität ist ein Thema, das nicht nur zur Basisarbeit des Naturschutzes gehört, sondern auch zur Jagd. Lebensraumerhalt und Lebensraumverbesserung sind zentrale Maßnahmen, um dem Artenschwund entgegenzuwirken. Welche Habitatgestaltungen für die jeweiligen Zielarten nutzbringend sind und inwieweit jagdliche Maßnahmen zum Artenschutz beitragen können, wurde auf dem zweitägigen Symposium „Artenschutz, Biotop- und Prädatorenmanagement“ im Schloss Kranichstein im September 2013 diskutiert. Das Symposium wurde organisiert vom DJV, der Game Conservancy Deutschland (G.C.D.) und dem Deutschen Falkenorden (DFO) in Kooperation mit der Europäischen Föderation der Verbände für Jagd und Naturschutz (FACE).

Mehr als 100 Teilnehmer besuchten das hessische Jagd-schloss, um sich durch Fachvorträge von Experten aus Wissenschaft und Praxis zu informieren. Die abschließende Podiumsdiskussion ließ die Kernpunkte deutlich werden, die für einen erfolgreichen Artenschutz nötig sind. Mehrheitlich berichteten die Referenten von Projekten aus ganz Deutschland, die sich dem Schutz von Offenlandarten widmen. Ob Rebhuhn-schutz, Erhalt der Großtrappe oder Schutz der letzten Feldhamster – alle Projekte zeigen, dass diese Arten ohne Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft langfristig nicht existieren kön-



„Ein positives Bild in der Öffentlichkeit erreichen wir nur, wenn wir uns nach außen öffnen und unsere Jagd vorstellen“, so DJV-Vizepräsident Dr. Hermann Hallermann.

Für den Erhalt der Großtrappe ist eine vielfältige Kulturlandschaft ausschlaggebend.



Für die Europäische Sumpfschildkröte ist vor allem der Waschbär, ein Neozoen, bestandsbedrohend.

nen. Allerdings steht der zunehmend monotone Feldanbau – nicht zuletzt bedingt durch agrarpolitische Weichenstellungen – diesen Schutzbemühungen entgegen. Wie die europäische Agrarpolitik Einfluss nimmt auf die Landschaftsentwicklung und damit auf den Erfolg im Artenschutz, war ebenso Thema des Auftaktvortrags von Dr. Yves Lecocq (FACE). Zudem wurde deutlich, welche Rolle die Fangjagd in den Schutzprojekten spielt. Wie notwendig zum Arten-erhalt die effektive Bejagung von Prädatoren wie zum Beispiel dem Waschbären ist, zeigt sich auch bei einem deutschlandweit

einmaligen Projekt aus Brandenburg. So konnte nachgewiesen werden, dass der Waschbär für die letzten deutschen Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte in Brandenburg bestandsbedrohend ist.

Fazit und Botschaft des Symposiums: Nachhaltiger und damit erfolgreicher Artenschutz in der Agrarlandschaft ist nur möglich, wenn der Monotonisierung der Landschaft entgegengewirkt werden kann und durch jagdliche, tierschutzgerechte Maßnahmen eine wirkungsvolle Reduzierung der Beutegreifer erfolgt.

Da das Thema nach wie vor aktuell und insbesondere im DJV-

Jahr des Niederwilds von großer Bedeutung ist, ist für den 27. und 28. September dieses Jahres eine Folgeveranstaltung unter dem Titel „Artenvielfalt im Agrarraum – Zukunft oder Illusion?“ in Erfurt geplant. Dieses zweitägige Artenschutzsymposium führt der DJV gemeinsam mit dem LJV Thüringen durch. Neben Fachvorträgen aus diversen Schutzprojekten wird eine Exkursion zum Rebhuhn-schutzprojekt der Stiftung Lebensraum Thüringen e.V. angeboten. Weitere Informationen zur Veranstaltung und zum Thema finden Sie auf unserer Internetseite www.jagdverband.de. ■

DJV-Referentin Johanna Maria Arnold stellt das AIHTS-Abkommen vor, ein rechtlich bindendes internationales Abkommen zwischen Russischer Föderation, Kanada und der EU für den tierschutzgerechten Fang mit Fallen.



Auf der Jagd nach Lösungen

Netzwerk Lebensraum Feldflur
fördert alternative Energiepflanzen



Der erhebliche Zuwachs an Biogasanlagen (BGA) in den vergangenen Jahren hat regional zu einer deutlichen Zunahme des Maisanbaus geführt. Mit einem im Einzelfall deutlich über fünfzigprozentigen Anteil sowohl an der betrieblichen als auch flächenmäßigen Fruchtfolge können negative Folgen auf die Bodenfruchtbarkeit (Erosion), die Grundwasserbeschaffenheit (Nitrat), auf das Landschaftsbild sowie vor allem auf die biologische Vielfalt in Agrarlandschaften nicht ausgeschlossen werden. Mehr denn je sind in der landwirtschaftlichen Praxis alternative Energiepflanzen, die die Nachteile eines einseitigen Energiepflanzenanbaus vermeiden helfen, sowie eine entsprechende Beratung gefragt.

Im Netzwerk Lebensraum Feldflur haben sich Akteure aus Jagd, Naturschutz, Bienenhaltung und Energiewirtschaft zusammengeschlossen, um mit dem Projekt „Energie aus Wildpflanzen“ Wege aufzuzeigen, wie die Energieerzeugung aus Biomasse enger mit dem Arten- und Naturschutz verknüpft werden kann. Ziel ist es, Mischungen aus verschiedenen heimischen Wildpflanzenarten als eine ökologisch notwendige und ökonomisch tragfähige Ergänzung zu konventionellen Energiepflanzen in der Landwirtschaft zu etablieren.

Seit Herbst 2012 koordiniert der DJV gemeinsam mit der Deutschen Wildtier Stiftung (DeWiSt) und dem Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) das Projekt „Biogas aus Wildpflanzen – Chance für Landwirtschaft und Artenschutz“. Für die Biogasproduktion sind Wildpflanzen eine wildtierfreundliche Ergänzung zum Mais mit guten Gaserträgen.

Ihre Vorteile sind vielfältig:

- Sie eignen sich bestens als Dauerkultur (circa fünf Jahre) und fördern so die Bodenfruchtbarkeit und das Bodenleben.
- Sie bieten im Sommer wie im Winter Nahrung und Deckung für Wildtiere.
- Auf mineralische Düngung und chemische Pflanzenschutzmittel kann weitgehend verzichtet werden.
- Eine ganzjährige Bodenbedeckung minimiert Bodenerosion und Nährstoffauswaschung in Hanglagen und entlang von Oberflächengewässern.
- Längere Blühzeiten und große Blühflächen verbessern das Nahrungsangebot für Insekten (zum Beispiel für Wildbienen).
- Sie werten das Landschaftsbild auf und erhöhen den Erholungswert einer Region.

Auch Insekten profitieren von dem Projekt.



Das Projekt „Netzwerk Lebensraum Feldflur“ ist eine Win-win-Situation für Landwirtschaft, Jagd und Wild.

Die nachhaltige Entwicklung des neuen Anbausystems mit neuen Fruchtfolgen kann nur im aktiven Erfahrungsaustausch mit den Landwirten erfolgreich umgesetzt werden.

Die bisherigen Partner im Projekt „Netzwerk Lebensraum Feldflur“ sind (Stand März 2014):

- Bayerischer Jagdverband e.V.
- Biopract GmbH
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer (BAGJE)
- Deutscher Imkerbund e.V. (D.I.B.)
- Deutscher Jagdverband e.V. (DJV)
- Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)
- Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt)
- E.ON Bioerdgas GmbH
- Fachverband Biogas e.V. (FvB)
- Saaten Zeller
- Forschungsstelle Nachhaltige Biogaserzeugung der Universität Osnabrück
- Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC)
- Landesjagd- und Naturschutzverband der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.
- Landesjagdverband Baden-Württemberg e.V.
- Landesjagdverband Brandenburg e.V.
- Landesjagdverband Hessen e.V.
- Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e.V.
- Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
- Landkreis Fulda
- Naturstrom AG

- ODAS GmbH & Co. KG
- Stadt Dorsten
- RWE Innogy GmbH
- Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Westfalen-Lippe e.V. (VJE)

Das Projekt wird aus Mitteln der Projektpartner finanziert. Weitere Informationen stehen unter www.lebensraum-feldflur.de zur Verfügung. ■ ➔



Im Dialog mit der Landwirtschaft: Die Revierpächter



Ihr Ansprechpartner:

Tillmann Möhring

Tel.: (030) 2 09 13 94-24

E-Mail:

t.moehring@jagdverband.de



Leuchtturmprojekt mit Auszeichnung

Holsteiner Lebensraumkorridore:
erste Projektphase erfolgreich
abgeschlossen



Der DJV hat 2008 gemeinsam mit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Projektträgerin, den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, dem Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein, dem Wildpark Eekholt und dem Ökologie-Zentrum der Universität Kiel das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Holsteiner Lebensraumkorridore“ mit dem Ziel initiiert, für Tier- und Pflanzenarten das Überleben in der Kulturlandschaft zu sichern. Dafür werden Verbundmaßnahmen und Strategien für eine geeignete Hinterlandanbindung von Querungshilfen in einem rund 400 Quadratkilometer großen Projektgebiet nahe Hamburg und im Dreieck der Bundesautobahnen A7, A20 und A21 entwickelt. Das Leuchtturmprojekt der Bundesregierung will damit beispielgebend und an zentraler Stelle für die Umsetzung der nationalen Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt wirken.

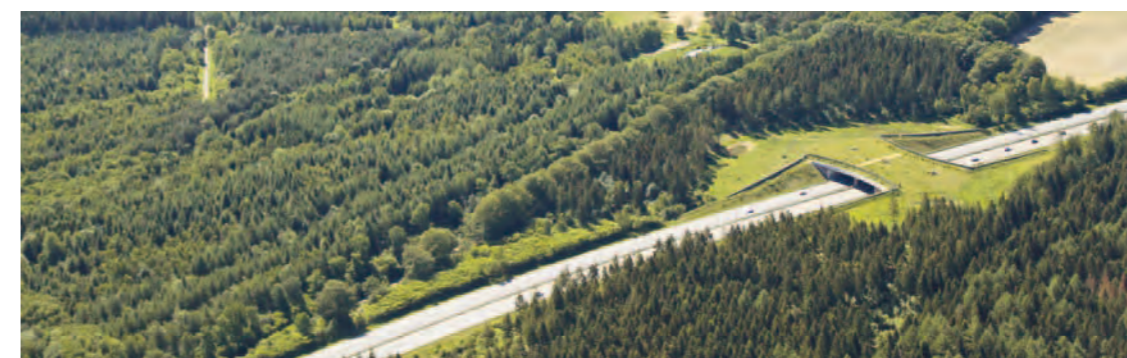
Im Juni 2013 wurde auf der vom DJV koordinierten eintägigen Fachveranstaltung „Leute. Landschaft. Lebensräume – Wiedervernetzung und Kompensation gemeinsam gestalten“ eine Bilanz der ersten, inzwischen fünf Jahre andauernden Projektphase gezogen.

Mehr als 60 Wiedervernetzungsexperten haben sich vor Ort im Rahmen einer Exkursion von der Vielzahl erfolgreich durchgeführter Verbundmaßnahmen überzeugt. Die Wissenschaftler der Universität Kiel konnten mehr als 350 teils stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten auf beziehungsweise nahe der Grünbrücke Kiebitzholm nachweisen. Viele von ihnen hatten sich bereits die Lebensräume jenseits der Barriere A21 erschlossen.

Möglich wurde das durch die Anlage vieler unterschiedlicher Trittsteine innerhalb eines Korridors beiderseits der Grünbrücke, wie zum Beispiel

- das 17 Hektar große Naturwaldband für anspruchsvolle, waldgebundene Pflanzen und Käfer,
- zahllose offene Bodenstellen für Eidechsen und Heuschrecken,
- viele neu angelegte Kleingewässer für Amphibien und Libellen sowie
- eine extensive Beweidung durch Rinder (Galloways) und Pferde (Koniks) zur Landschaftspflege. ►

Herzstücke des rund 400 Quadratkilometer großen Projektgebiets sind die Grünbrücke über die A7 und der Ottertunnel bei Kiebitzholm.





Wie es dem Warzenbeißer und anderen Arten nach Umsetzung der Verbundmaßnahmen im Projektgebiet geht, interessiert nicht nur die Exkursionsteilnehmer, sondern auch die Kinder der Negernböttler Kita „Ham-böttler Waldmäuse“, die regelmäßig als „Jungforscher“ unterwegs sind.



Fünf Projektpartner – Jäger, Förster, Straßenbauer, Naturstiftung und Wildpark – und mehr als 30 regionale Partner setzen seit 2010 Ideen, Konzepte und Maßnahmen um, um Lebensräume von Pflanzen und Tieren dauerhaft miteinander zu verbinden.

Die anlässlich der Tagung erstellte Broschüre „Biologische Vielfalt sichern durch Wiedervernetzung“ gibt einen sehr anschaulichen Überblick über die Inhalte des Projekts und fasst die bislang durchgeführten Maßnahmen zusammen. Die Broschüre kann kostenlos in der DJV-Geschäftsstelle angefordert oder von der Projektseite www.lebensraumkorridore.de heruntergeladen werden. ➔

Projekt startet in die zweite Phase

Ende September 2013 bewilligte das zuständige Bundesamt für Naturschutz eine Projektphase II mit einer Laufzeit bis 2017. Damit soll von dem lokalen in den (über-)regionalen Maßstab gewechselt werden, um einen wirksamen Verbund von weiteren geplanten Querungshilfen an der A7 bei Brokenlande und Bad Bramstedt mit ihren jeweiligen ökologischen Hinterlandanbindungen und den dazwischenliegenden Schutzgebietssystemen zu schaffen. Damit würden Lebensräume über einen ganzen Barrierenkomplex hinweg wieder vernetzt,

und ein wichtiger Baustein einer national bedeutsamen Verbundachse würde wiederhergestellt werden.

Das Projekt „Holsteiner Lebensraumkorridore“ ist im November 2013 mit dem Titel „Ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ geehrt worden. Den Preis überreichte Ulf Kämpfer, Staatssekretär im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, an den Projektleiter der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, Dr. Björn Schulz, und weitere Partner. Die Auszeichnung erhalten Projekte, die sich in nachahmenswerter Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen. ■

Im Frühjahr 2014 wurde das Projekt zum UN-Dekade-Projekt des Monats März gewählt. Damit kann im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit das Banner „UN-Dekade-Projekt des Monats“ geführt werden.

Ihr Ansprechpartner:

Dr. Armin Winter

Telefon: (030) 2 09 13 94-20
E-Mail: a.winter@jagdverband.de



Projekt des Monats
Online-Sieger März 2014



„UN-Dekade Biologische Vielfalt“



Broschüre „Biologische Vielfalt sichern durch Wiedervernetzung“



www.lebensraumkorridore.de

Was wirkt wirklich gegen Wildunfälle?

Forschungsprojekt: ADAC und DJV ziehen Zwischenbilanz

Jäger investieren jährlich große Summen in Wildwarnreflektoren oder Duftzäune, um Wildtiere vor dem Tod auf der Straße zu bewahren. Die Erfolge: Von mangelhaft bis sehr gut reichen die Erfahrungsberichte. Im Herbst 2013 luden ADAC und DJV zur Fachveranstaltung „Sicherheit für Mensch und Tier“ in die Münchener ADAC-Zentrale. Dort diskutierten mehr als 100 Teilnehmer Fragen der Wildunfallprävention. Die Veranstalter präsentierten Zwischenergebnisse einer wissenschaftlichen Langzeitstudie über die Auswirkungen von blauen Reflektoren und Duftzäunen. Das Ergebnis: Um bis zu 80 Prozent konnten Wildunfälle auf den 25 Teststrecken reduziert werden. Aber: Ein Muster ist noch nicht erkennbar, denn in einigen Fällen lag die Reduzierungsrate lediglich unter 10 Prozent. Deshalb sollen 2014 und 2015 weitere Faktoren untersucht werden, um den Einsatz von Wildwarnreflektor und Duftzaun zu optimieren. Die Studie läuft seit

2011 und wird von insgesamt neun Partnern getragen. Die Verbände erhoffen sich am Ende des Forschungsprojekts einen Praxisleitfaden, der hilft, Straßen für Mensch und Tier sicherer zu machen.

Als weitere Schwerpunkte der Veranstaltung „Sicherheit für Mensch und Tier“ standen die Erfahrungen einiger Landesjagdverbände mit Maßnahmen vor Ort sowie das Bundesprogramm Wiedervernetzung auf dem Programm. Letzteres verdeutlichte noch einmal, dass Naturschutz und Verkehrssicherheit Hand in Hand gehen. Der Straßenverkehr ist für die Mobilität in unserem Land genauso unverzichtbar, wie es barrierefreie Wanderrouten für den Erhalt der Artenvielfalt sind. Jedes Jahr kollidieren in Deutschland mehr als 200.000 Rehe, Hirsche und Wildschweine mit Fahrzeugen. Dabei werden regelmäßig Menschen verletzt. Immer wieder kommt es auch zu Todesfällen. ■

Referenten für Wildunfallvermeidung und Biotopvernetzung: Christian Trothe (Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden e. V.), Prof. Dr. Dr. Sven Herzog (Technische Universität Dresden), Martin Strein (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg), Dr. Björn Schulz (Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein), Alfred Walter (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit), Ludger Igel (Landesbetrieb Straßenbau NRW).



Dem Publikum vorgestellt: Die Zwischenbilanz des Projekts weist Wildschutzzäune an besonders gefährdeten Autobahnen zwar als erfolgreiches Mittel aus – sie führen jedoch zu einer stärkeren Zerschneidung der Lebensräume.

Mehr als 230.000 Kollisionen mit Reh, Wildschwein und Hirsch verzeichnete der DJV für 2013.



Ihr Ansprechpartner:

Torsten Reinwald

Tel.: (030) 2 09 13 94-23

E-Mail:

t.reinwald@jagdverband.de



DJV-Bildungsarbeit

Initiative Lernort Natur

Grüner Unterricht mit Jägerinnen und Jägern

Ein Drittel der Kinder wäre gern häufiger in der Natur. Das ist ein zentrales Ergebnis des aktuellen LBS-Kinderbarometers Deutschland, einer Studie, die Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland erfasst. Befragt wurden bundesweit mehr als 10.000 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren. Demnach wünschen sich 29 Prozent von ihnen mehr Zeit im Grünen.

Kinder wollen an die frische Luft – mit der Jägerinitiative Lernort Natur gelingt der Unterricht im Klassenzimmer Wald ganz unkompliziert. Seit 1991 engagieren sich ehrenamtlich tätige Jägerinnen und Jäger in der Naturpädagogik. Vom Biountericht über den Wandertag bis zur Projektwoche –

gemeinsam mit Kindergärtnern und Lehrern gestalten die pädagogisch geschulten Jäger Stunden in der Natur.

Wald, Wild und Jagd: Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen lernen mit den Waidmännern und -frauen die Natur kennen und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen schätzen. Die europaweit anerkannte Initiative wurde bereits zwei Mal – 2008 und 2010 – von der UNESCO als „Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ anerkannt.

Auf seinem YouTube-Kanal informiert der DJV in einem fünf-minütigen Clip über die Jägerinitiative Lernort Natur. ■

Weitere Informationen zu Lernort Natur



www.lernort-natur.de

Seminarprogramm im Jagdjahr 2013/14

Im Berichtszeitraum fanden folgende Seminare statt:

13. bis 14. April 2013 – „Wie sag' ich's einem Kinde?“

Ort: Esslingen (Baden-Württemberg)

Referent: Theodor Schmidtkunz

19. bis 20. April 2013 – Präparate Praxis

Ort: Ibbenbüren (Nordrhein-Westfalen)

Referentin: Ute Ledebur

26. bis 28. April 2013 – Lernort Natur kompakt Teil

Ort: Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern)

Referenten: Nathalie Bunke, Peter Vieres

3. bis 5. Mai 2013 – Lernort Natur für Menschen mit Behinderungen

Ort: Obermoschel (Rheinland-Pfalz)

Referent: Theodor Schmidtkunz

8. Juni 2013 – Lernort Natur im Kindergarten

Ort: Liebenau (Niedersachsen)

Referent: Berthold Begemann Schmidtkunz

24. bis 25. August 2013 – Lernort Natur handwerklich

Ort: Dornsberg (Baden-Württemberg)

Referenten: Wolfgang Ritzke, Axel Gräper

30. August bis 1. September 2013 – Lernort Natur kompakt Teil 3

Ort: Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern)

Referenten: Nathalie Bunke, Peter Vieres

27. bis 29. September 2013 – Lernort Natur Training

Ort: Parchim (Mecklenburg-Vorpommern)

Referenten: Nathalie Bunke, Peter Vieres, Hans Schild, Theodor Schmidtkunz

20. bis 21. September 2013 – Waffen, Schießen, Munition

Ort: Liebenau (Niedersachsen)

Referent: Berthold Begemann

4. bis 6. Oktober 2013 – „Wie sag' ich's einem Kinde?“

Ort: Bielefeld (Nordrhein-Westfalen)

Referenten: Hans Schild, Peter Vieres

25. bis 27. Oktober 2013 – Exkursionen planen und durchführen

Ort: Monschau (Nordrhein-Westfalen)

Referenten: Theodor Schmidtkunz, Hermann Carl

28. Februar bis 02. März 2014 – Pädagogik Grundkurs

Ort: Bielefeld (Nordrhein-Westfalen)

Referenten: Peter Vieres, Hans Schild

21. bis 22. März 2014 – Präparate Praxis

Ort: Ibbenbüren (Nordrhein-Westfalen)

Referentin: Ute Ledebur

28. bis 30. März 2014 – Lernort Natur kompakt Teil 1

Ort: Knüllwald (Hessen)

Referenten: Nathalie Bunke, Peter Vieres

„Mit Lernort Natur ist es uns Jägern möglich, Kinder und Schüler aller Altersgruppen an die Themen Natur, Jagd, nachhaltige Nutzung und die Notwendigkeit von Hege und Pflege heranzuführen. Kinder sind neugierig und ohne Vorbehalte – und oft erstaunt darüber, wie spannend Natur und Jagd sein können.“

Holger Bartels, Präsident der Landesjägerschaft Bremen e. V.

70 Kinder, 14 Jäger und ein Mauswiesel

Lernort Natur: aktiv lehren, lernen und spannende Unterrichtsstunden im Freien erleben

Eine Stunde im Wald – das ist mehr als Blätter sammeln, diese zwischen zwei Buchseiten pressen und in einen Schnellhefter kleben. Wer hingegen mit offenen Augen durch die Natur geht, kann viel entdecken. Das wissen die Jägerinnen und Jäger, nur – wie erklärt man Kindern beispielsweise den Unterschied zwischen Feldhase und Kaninchen? Oder warum das kleine Mauswiesel ein großes Raubtier ist? Wie kann Wissen um Flora und Fauna nachhaltig und spannend zugleich erklärt werden?

Seit mehr als zwei Jahrzehnten vermitteln die Aktiven der Jägerinitiative Lernort Natur bei

ihren Waldstunden den Kindern und Jugendlichen die Vielfalt und Schönheit der heimischen Natur. Beim Seminar „Lernort Natur Training“ trainieren Einsteiger mit erfahrenen Naturpädagogen eine Unterrichtsstunde im Wald. 70 Kinder, 14 Lernort-Natur-Aktive und ein Kamerateam waren im September 2013 bei einem vom DJV organisierten Seminar auf dem Jägerlehrhof des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern dabei. Das Ergebnis: Spaß, Wissen, ein Video für die Öffentlichkeitsarbeit und die Erkenntnis, dass der Feldhase weiße „Unterwäsche“ trägt. „Derzeit muss ich Schulen schon ausbrem-

sen“, sagt Anja Blank, die im LJV Mecklenburg-Vorpommern den Bereich Bildung betreut. In einem Videoclip, der auf dem YouTube-Kanal des DJV über die Bildungsinitiative Lernort Natur informiert, berichtet sie von ihrer Arbeit mit Schulen – und den dabei auftretenden Überraschungen: Jeden Dienstag lädt Anja Blank Schulklassen in die Geschäftsstelle nach Damm ein. Oft zeigen sich die Kinder dort von einer anderen Seite. „Die Lehrer sind dann überrascht, dass ihre Schützlinge auf einmal teamfähig sind, sich vernünftig artikulieren können und begeistert an den angebotenen Aktionen teilnehmen.“ ▶

Feldhase oder Kaninchen? Einsteiger lernen im Seminar „Lernort Natur Training“, den Unterschied kindgerecht zu erklären.



Erzähler „Wolf“ berichtet vom Kreislauf der Natur.

Großes Engagement der Freiwilligen

Seit mehr als 20 Jahren betreiben Jägerinnen und Jäger Naturpädagogik. Nathalie Bunke vom Landesjagdverband Berlin ist eine der erfahrensten: „Vor zwölf Jahren habe ich die Initiative Lernort Natur im Jagdverband aufgebaut. Das gab es bis dahin nicht. Heute ist die Rollende Waldschule auf regionalen Festen immer dabei“, sagt sie. Sie und ihre Kollegen wollen mit der Bildungsinitiative dem fortschreitenden Wissensverlust in Bezug auf die Natur entgegenwirken – und das Engagement ist groß: 14 Einsteiger „trainieren“ an diesem Herbstwochenende, wie Unterricht im Wald kindgerecht und anschaulich gestaltet werden kann. Kinder aus der ersten bis zur vierten Klasse nehmen freiwillig als „Versuchsgruppe“ teil. An vier Themenstationen sind sie Stimmungsbarmeter. Die DJV-Mentoren Nathalie Bunke, Anja Blank, Lina Vieres, Peter Vieres und Theodor Schmidt kunz beo-

bachten die angehenden Naturpädagogen bei ihrer Unterrichtsstunde genau. Sie geben didaktische und inhaltliche Hinweise. Viele Tipps werden anschließend mit der nächsten Gruppe gleich ausprobiert.

Es raschelt im Gebüsch

Mauswiesel, Schnepfe und Wolf sind die Hauptdarsteller eines Waldmärchens an der ersten Station: „Seht ihr die Waldschnepfe?“, fragt die angehende Naturpädagogin Wiebke Bleicken und deutet auf einen braun-beigen Blätterhaufen. Fast alle Kinder müssen ein paar Schritte herantreten, bis sie die gut getarnte Waldbewohnerin am Boden erkennen. „Grau, braun, schwarz ist ihr Gefieder. Damit ist sie gut vor ihren Feinden verborgen“, erklärt Wiebke Bleicken. Das ist nötig, denn das kleinste Raubtier Deutschlands lässt sich gern ihre Eier schmecken. „Welches ist es?“, fragt Susanne Peterhans in die Runde und hält dabei das Präparat eines Mauswiesels hoch.

Große Kinderaugen blicken sie fragend an. Nur wenige kennen den Namen des kleinen Marders. Während die Schüler noch grübeln, raschelt es im benachbarten Gebüsch. Erschrocken drängen sich die Kinder zusammen. Ein Wolf schleicht sich an die kleine Gruppe heran. Oder ist es vielleicht doch nicht nur ein Wolfspelz? Tatsächlich – darin steckt der Lernort-Natur-Aktive Malte Lütjens. „Was hat der Wolf mit dem Mauswiesel gemeinsam?“, will er von den Sechs- bis Zehnjährigen wissen. „Der ist gefährlich und frisst andere Tiere“, ruft eines der Kinder. Das ist eine gute Gelegenheit für Malte Lütjens, mit den Mythen von Rotkäppchen und Co. aufzuräumen. Interaktiv erleben die Kinder an dieser ersten Station den Kreislauf der Natur. Von ihren Mentoren wiederum bekommen Wiebke Bleicken, Malte Lütjens und die anderen Einsteiger gute Kritiken für das interessante Theaterstück an der frischen Waldluft. ▶



Eine Schnepfe bekommen Kinder in der Regel kaum zu Gesicht.

Das Mauswiesel erkennen die wenigsten Kinder. Dabei ist es nicht einmal selten.



Naturpädagogin Wiebke Bleicken zeigt, wie clever sich die Waldschnepfe vor ihren Fressfeinden tarnt.



Die Kinder folgen gebannt den Erzählungen der Jägerin Susanne Peterhans.



Früh übt sich: Halali – Natur macht Spaß.

„Darf ich es ausprobieren?“

Weiter geht es für die Gruppe, freudig erregt laufen die Kinder zur nächsten Station. Doch bevor sie dort die Borsten des Wildschweins ertasten dürfen, müssen sie erst einmal herausfinden, was ein Schwarzkittel gern frisst – beziehungsweise sie dürfen es ertasten: Ist das in der Hand des anderen hinter dessen Rücken eine Kastanie oder eine Kartoffel? Welche Wildkräuter der Feldhase gern mummelt, lernen die Kinder an der nächsten

Station. Doch da ertönt das Jagdhorn: Über ein Feld, auf dem sie gerade noch das Fangspiel „Fuchs und Has“ gespielt haben, flitzen die Mädchen und Jungen zur Station „Hören“. „Darf ich es ausprobieren?“, fragt Emily. Trotz aufgeplusterter Wangen kommt nur ein leises Tröten aus dem Horn. Jetzt ist der Ehrgeiz der Kinder geweckt, und jeder will einmal versuchen, dem Instrument einen Ton zu entlocken.

Mit fröhlichem Kinderlachen auf dem Jägerlehrhof endet dieser Waldunterrichtstag. Ralf Pütz, DJV-Bildungsreferent und zustän-

dig für Lernort Natur, erklärt zum Abschluss vor der Kamera, was die Jägerinitiative leistet: „Wir möchten zeigen, wie wichtig es ist, dass Kinder und Jugendliche den Bezug zur Natur nicht verlieren.“

Das Video „Lernort Natur Training“ kann von allen Kreisjägerschaften auf deren Internetseiten verlinkt oder in Kindergärten, Schulen und auf Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gezeigt werden. ■ ➔

Babett Waschke, ehemalige DJV-Volontärin

Video „Lernort Natur Training“



<http://bit.ly/1gP2R4G>

Ein Kamerteam begleitete das Seminar. Den Videoclip gibt es online auf dem YouTube-Kanal des DJV.



Viel Lust auf Lernort Natur

didacta 2014: Der DJV punktet auf Europas größter Bildungsmesse

Mit rund 900 Ausstellern ist die didacta Europas größte Fachmesse für Bildung. Unter den mehr als 90.000 Besuchern sind vor allem Lehrer, Erzieher, Ausbilder und Trainer. Die Ausstellung ist somit für den DJV eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Jägerinitiative Lernort Natur neben der Öffentlichkeit auch einem Fachpublikum vorzustellen.

Die didacta 2014 fand in Stuttgart statt. An seinem Stand setzte der DJV vor allem auf die Beratung des Fachpublikums und die Vermittlung von kompetenten Ansprechpartnern aus der Naturpädagogik. Dass Jäger beispielsweise auch im Bereich Behindertenpädagogik oder in der Vorschulerziehung aktiv sind, ist oftmals nicht bekannt.

Darüber hinaus war vor allem Unterrichts- und Informationsmaterial gefragt. Zudem luden die Mitarbeiter zum Mitmachen ein: Wie beispielsweise

ein Klumpen Ton in allerlei Wildtiere oder Hasen-, Reh- und Wolfsspuren verwandelt werden kann, zeigte Naturpädagoge Harald Janotte den interessierten Messebesuchern. Zudem kamen neue Kooperationen zustande. Diplom-Biologin Dr. Nadin Hermann erklärte am Stand, wie eine Zusammenarbeit zwischen Jägern und Pädagogen funktionieren kann. Sie präsentierte das Kooperationsprojekt „Wölfen auf der Spur“ der Landesjägerschaft Niedersachsen und dem Umweltbildungszentrum der Hansestadt Lüneburg.

Der DJV ist seit mehr als 20 Jahren auf der Messe vertreten. Die Jäger mit ihrer Bildungsinitiative Lernort Natur sind mittlerweile gefragte Ansprechpartner für ein Bildungsangebot außerhalb des Klassenzimmers. Die nächste didacta findet im Februar 2015 auf dem Messegelände in Hannover statt. ■



Lernort Natur ist auf der didacta mit zahlreichen Publikationen vertreten.



Wissen zum Anfassen: Naturpädagoge Harald Janotte formt Tierspuren aus Ton.



Lernen vom Experten – DJV-Naturpädagogen sind gefragte Wissensvermittler.



Fachkompetenz trifft Fachpublikum: Die Besucherzahl am Jägerstand zeigt, dass Lernort Natur in der Bildungslandschaft verankert ist.

DJV-Akademie für Wild, Jagd und Natur



Die künftige Seminar- und Bildungsarbeit im DJV wird – nach einem Präsidiumsbeschluss von September 2013 – ab 2014 unter dem Dach der DJV-Akademie für Wild, Jagd und Natur angeboten. Das Weiterbildungsspektrum umfasst neben den Lernort-Natur-Seminaren auch Angebote aus dem Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, „Train the Trainer“ sowie dem Verbandsmanagement. Die Bildungsangebote des DJV werden bundesweit ausgeschrieben und von Jägerinnen und Jägern aus allen Bundesländern wahrgenommen.

Die DJV-Akademie führt seit Frühjahr 2014 ein eigenes Logo; ebenfalls seit dem Frühjahr erhalten die ersten DJV-Naturpädagogen ein Zertifikat. Im DJV-Präsidium ist Dr. Jörg Friedmann, Landesjägermeister des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg e.V., für das Thema „DJV-Akademie“ zuständig. ■

„Die Akademie für Wild, Jagd und Natur ist eine Zukunftsaufgabe. Das dort vermittelte Wissen ist Grundlage unseres Handwerks. Wissen und Kompetenz stärken Wild, Jagd und Natur. Wir sind die Spezialisten in allen jagdlichen Fragen, dieses leben wir mit der Akademie für Wild, Jagd und Natur.“

Dr. Jörg Friedmann, Landesjägermeister des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg e.V.

DJV-Naturpädagoge

Die Voraussetzungen zur Ernennung eines DJV-Naturpädagogen sind in einer Vorlage festgehalten, die im Internet auf den Seiten von Lernort Natur einsehbar ist.

Kernpunkte sind die Mitgliedschaft in einem Jagdverband, die Teilnahme an verschiedenen Ausbildungsmodulen sowie ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis. Sind alle diese Bedingungen innerhalb von zwei Jahren erfüllt, kann die Ernennung zum Naturpädagogen durch die DJV-Akademie für Wild, Jagd und Natur erfolgen.

Die Ausbildungsmodule zum Naturpädagogen umfassen 15 Seminartage mit rund 80 Stunden in Theorie und Praxis. Die einzelnen Module sind auf den Lernort-Natur-Seiten im Internet einsehbar. Themen wie Pädagogik, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation und Durchführung von Aktionen mit Kindern und Jugendlichen stehen dabei auf dem Lehrplan. Zu den bundesweit ausgeschrieben Seminaren kommen ehrenamtlich arbeitende Jägerinnen und Jäger aus allen Bundesländern. Im Frühjahr 2014 haben die ersten Jägerinnen und Jäger ihr Zertifikat erhalten. ■

Informationen zum DJV-Naturpädagogen



<http://bit.ly/1n80JcD>

Materialien

Erstklassige Materialien sind ein wichtiger Bestandteil eines guten außerschulischen Bildungsangebots. Der DJV hat im Berichtszeitraum drei neue Produkte entwickelt:

Lernort-Natur-Spiel zum Würfeln und Raten

Mit dem Lernort-Natur-Spiel erfahren Kinder im Vor- und Grundschulalter spielerisch, was im Wald und auf dem Feld los ist. Das Würfelspiel vermittelt ein umfangreiches Wissen über Natur und Wildtiere und zum richtigen Verhalten in der Umwelt, während die Kinder versuchen, auf einem fröhlich gestalteten Spielbrett über viele Aktions- und Ereignisfelder jeweils als Erste ins Ziel zu gelangen. Das Lernort-Natur-Spiel wurde gemeinsam vom DJV und Lernort-Natur-Pädagogen entwickelt.



Das Würfelspiel wurde vom DJV und von Lernort-Natur-Pädagogen entwickelt.

Bestellmöglichkeit über DJV-Service- und Marketing GmbH

info@djv-service.de

Lernort-Natur-Flyer

Für eine effektive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Jägerinitiative Lernort Natur hat der DJV den Lernort-Natur-Flyer neu gestaltet. Von Inhalten der Initiative bis hin zu den einzelnen Ansprechpartnern in den jeweiligen Landesjagdverbänden informiert dieser Flyer im handlichen Format.



Der Lernort-Natur-Flyer kann bundesweit für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden.

Naturführer-App „Tierspuren“

Mit der Naturführer-App „Tierspuren“, die der DJV zusammen mit der Gräfe und Unzer Verlag GmbH (GU-Verlag) entwickelt hat, lassen sich Tierspuren nach verschiedenen Kategorien bestimmen, Fakten zu Vorkommen, Größe und Nahrung der jeweiligen Tierart direkt draußen vor Ort abrufen oder Entdeckungen in Listen sammeln. Die App für das iPhone bietet Wissen rund ums Wild und bringt dem Nutzer die Natur interaktiv nahe. Für die Öffentlichkeitsarbeit hat der DJV einen Flyer produziert, der beim DJV bestellt und verteilt werden kann. ➔



Eier, Nester, Gewölle oder Fußabdrücke sind während des ganzen Jahres zu finden. Beim richtigen Zuordnen hilft die iPhone-App „Tierspuren“.

Bestellmöglichkeit über Deutscher Jagdverband e.V.

pressestelle@jagdverband.de

Diese und weitere Lernmittel werden über die DJV-Service und Marketing GmbH vertrieben:

- Die Malbücher, allen voran „Wir malen – was lebt in Wald und Flur“ sind ein echter Klassiker. Sie sind vielseitig einsetzbar, kostengünstig für den Unterricht aufzubereiten und in ihrer Gestaltung zeitlos.
- Handlich, anschaulich und informativ: Die Bestimmungshefte „Fährten und Spuren“, „Unsere Greifvögel“ und „Unser Wasserwild“ passen in jede Jackentasche oder in jeden Rucksack und helfen auf den Entdeckungsreisen in der heimischen Natur.
- Abenteuer Pirsch: Das Kartenspiel behandelt spielerisch 18 heimische Wildtiere und kann in allen Schul- und Altersstufen für den naturkundlichen Unterricht eingesetzt werden.
- Stundenpläne mit jährlich wechselnden Motiven und Lesezeichen mit übersichtlichen Informationen ergänzen die fachlichen Informationen auch außerhalb des Schulunterrichts.
- Die Poster mit zwölf verschiedenen Wildtierarten werden in vielen Klassenzimmern, Waldschulen und Naturkundemuseen eingesetzt.
- Eine Geschichte mit vielen farbigen Zeichnungen für Kindergarten- und Grundschulkindern zum Vorlesen und Selbstlesen bietet die Broschüre „Als die Füchse auf den Schulhof zogen“.
- Mit dem Bastelbogen „Abenteuer Wild – Lebensraum Wald“ wird gezielt ein Produkt für den Kindergartenbereich angeboten, spielerisch und grafisch ansprechend gestaltet mit vielen Informationen über Wald und Wild und die Bedeutung der Jagd.

Ihr Ansprechpartner:

Ralf Pütz

Telefon: (030) 2 09 13 94-19
 E-Mail: bildung@jagdverband.de



Starker Auftritt der besten Jagdschützen

Meisterschaften im jagdlichen Schießen

Bei der 59. DJV-Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen haben sich die besten Jagdschützen Deutschlands gemessen. In mehreren Einzelwettkämpfen wurden vom 3. bis zum 7. September 2013 auf dem Schießstand in Buke bei Paderborn (Nordrhein-Westfalen) die besten Einzelschützen und Mannschaften im jagdlichen Schießen ermittelt. Rund 700 Schützinnen und Schützen aus dem gesamten Bundesgebiet verfolgten die traditionsreiche Veranstaltung. DJV-Schießleiter Dr. Torsten Krüger hatte die DJV-Bundesmeisterschaft organisiert und geleitet, die Siegerehrung nahm DJV-Präsidiumsmitglied Knut Falkenberg vor. ➔

Die Obleute für das jagdliche Schießwesen haben die DJV-Bundesmeisterschaft zudem genutzt, um sich über wesentliche Themen auszutauschen wie:

- Gestaltung Kader/Rangliste Europameisterschaft
- bevorstehende Änderungen von Schießstandordnung und Schießvorschrift
- Regelung der Länderkontingente bei der Bundesmeisterschaft
- Evaluierung der Schießstandrichtlinien

DJV-Leistungsschießen – Sonderstufe Gold 2013

Vor der Bundesmeisterschaft konnte bei zwei DJV-Leistungsschießen die DJV-Schießleistungsadel „Sonderstufe Gold“ der Stufen I, II und III für Lang- und Kurzwaffe errungen werden. Diese dienen gleichzeitig als Qualifikation für die Bundesmeisterschaft. Insgesamt nahmen an der Veranstaltung im nordhessischen Liebenau 443 Schützen teil; in Stuttgart waren es 76 Langwaffenschützen und 27 Kurzwaffenschützen. Insgesamt konnten 44 DJV-Schießleistungsadeln der „Sonderstufe Gold“

vergeben werden, ein Dank dafür geht an die zuständigen Landesschießobleute Erwin Pohl (Landesjägerschaft Niedersachsen) und Ralf Lesser (Landesjagdverband Baden-Württemberg).

Internationale Meisterschaft

Bei der Internationalen Meisterschaft im jagdlichen Schießen im Juni 2013 in Ungarn war der DJV durch die Jagdschützen der Landesjägerschaft Niedersachsen vertreten. An dem Schießen nahmen elf Nationen mit insgesamt 151 Schützen teil. In der Mannschaftswertung siegte Tschechien vor Norwegen und Schweden. Deutschland belegte Platz 10. Die nächste Internationale Meisterschaft findet 2014 in Finnland statt. ■

Gewinner unter sich: 1. Platz Büchse: Rudolf Kunzelmann, Baden-Württemberg, 1. Platz Kombination: Alexander Sprick, Nordrhein-Westfalen, 1. Platz Flinte: Christian Beitsch, Freistaat Sachsen



Impressionen vom Bundeswettbewerb im jagdlichen Schießen



<http://bit.ly/RAIrHU>

„Ich engagiere mich für das jagdliche Schießen seit mehr als 20 Jahren und seit 2008 als DJV-Schießleiter, weil es die Grundlage für waidgerechtes Jagen ist. Die Fertigkeiten des Schützen sind zudem maßgebend für den Jagderfolg. Nur durch regelmäßiges Üben mit der Waffe ist eine tierschutzgerechte Jagd gewährleistet.“

Dr. Torsten Krüger, Bundesschießobmann, seit 1994 engagiert

Auf der (Ton-)Spur

Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen

„Jagdmusik ist nicht nur der schönste Teil des jagdlichen Brauchtums. Die Jagdhornbläser leisten auch einen unverzichtbaren Teil an Öffentlichkeitsarbeit, indem sie mit ihrer Musik um Verständnis und Sympathie für die Jagd werben und so ein positives Bild unseres Waidwerks vermitteln.“

Jürgen Keller, Bundesobmann Jagdhornblasen



Am 9. Juni 2013 fand auf dem Jagdschloss Kranichstein bei Darmstadt, Hessen, der 27. Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen für Fürst-Pless-Horn-Bläsergruppen und gemischte Bläsergruppen, bestehend aus Bläsern des Fürst-Pless-Horns und des Parforcehorns in B, statt. Insgesamt nahmen 44 Gruppen mit fast 700 Jagdhornbläserinnen und Jagdhornbläsern teil. Die Bläsergruppe des Kreisjägersvereins Groß-Gerau setzte sich in Darmstadt mit 957 Punkten in der Klasse G (gemischte

Gruppe mit Fürst-Pless-Horn und Parforcehorn) an die Spitze und gewann damit die „Königsdisziplin“. Die Jagdhornbläser von Hubertus Gießen entschieden mit 962 Punkten die Klasse A (nur Fürst-Pless-Horn) – die sogenannte „Meisterklasse“ – für sich.

Die Siegerehrung nahm Steffen Liebig, Präsident des LJV Thüringen, als zuständiges DJV-Präsidiumsmitglied, vor.

Der nächste DJV-Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen in den Klassen A und G findet im Juni 2015 auf Jagdschloss Kranichstein statt. ■

In der Klasse A überzeugten die Jagdhornbläser von Hubertus Gießen.



Die Bläsergruppe des Kreisjägersvereins Groß-Gerau gewann in der Gruppe G.



Mit einem Abschlussblasen wurden die Sieger des Wettbewerbs gekürt.

Jagdmuseen

Im Jagdjahr 2013/14 hat der DJV erneut die Stiftung Hessischer Jägerhof sowie das Jagd- und Naturkundemuseum Burg Brüggen (Nordrhein-Westfalen) finanziell unterstützt. Eine Zuwendung erhielt ebenfalls das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum München. Als Fördermitglied unterstützt der DJV die Ausstellung jedes Jahr mit rund 19.500 Euro. Für einen geplanten Umbau wurden nochmals 10.000 Euro zur Verfügung gestellt. Dr. Hermann Hallermann, Vizepräsident des Deutschen Jagdverbandes, gratulierte auf einer Festveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen und verwies in einem Grußwort auf die Dringlichkeit, über die Arbeit der Jäger zu informieren.

Ihr Ansprechpartner:

Tillmann Möhring

Tel.: (030) 2 09 13 94-24

E-Mail:

t.moehring@jagdverband.de



„Trifft Kritik an der Jagd auf Unwissenheit, fällt sie auf fruchtbaren Boden. Mit ‚Fakten statt Vorurteile‘ hat der DJV eine Aufklärungskampagne initiiert, die dieser Entwicklung entgegenwirkt. Die Jagd leistet einen zentralen Beitrag für den Erhalt unserer Kulturlandschaft. Wollen wir die Jagd erhalten, müssen wir erklären können, warum.“

Dr. Hermann Hallermann, Vizepräsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

„Das Thema interessiert und berührt die Menschen“

DJV-Pressearbeit: Berichte zu Wildunfällen und über Hundeausbildung sind Spitzenreiter

Die einen queren, die anderen erklären, die dritten informieren – allen gemeinsam ist die Konstanz: Zum Wechsel der Sommer- und Winterzeit schert sich das Wild nur wenig um die Folgen der Zeitverschiebung, der DJV erklärt in Meldungen und mit Grafiken die Ursachen für steigende Wildunfallzahlen, mahnt zur Vorsicht und unterstützt die Medien bei der Berichterstattung. Die Pressemeldungen zum Thema „Wildunfälle“ im Zusammenhang mit der Zeitumstellung und mit der Wildunfalltagung im September 2013 in Kooperation mit dem ADAC waren denn auch die am häufigsten aufgegriffenen der DJV-Pressearbeit innerhalb des Berichtszeitraums. Presseberichte wie „Weniger Wildunfälle durch Duftzäune“, „Wildunfälle nur die Eisbergspitze“ oder „Sicherheit für Mensch und Tier“ wurden in rund 280 Zeitungsartikeln und in einer Auflage von etwa 26,1 Millionen abgedruckt. (Nicht mitgezählt sind die bundesweiten Lokalausgaben). ➔

„Das Thema interessiert und berührt die Menschen“, sagt Torsten Reinwald, Pressesprecher des DJV, „denn ein Wildunfall kann jedem passieren.“ Zugleich sei die steigende Zahl der Wildunfälle ein Indikator für die zunehmende Zerschneidung von Lebensräumen durch Verkehrswege, die Verinselung von Tierpopulationen eine Folge davon. In seiner Berichterstattung forderte der Verband denn auch die Wiedervernetzung von Lebensräumen über Straßen hinweg. Über Projekte wie „Holsteiner Lebensraumkorridore“, das die Hinterlandanbindung von Grünbrücken und Ottertunnel in Schleswig-Holstein optimieren soll, berichteten etwa auch überregionale Medien. ➔ In der Summe haben die Meldungen zu „Wildunfällen und Biotopvernetzung“ im Jagdjahr 2013/2014 einen Äquivalenzwert von rund 654.200 Euro erreicht. Diese Summe hätten Jäger in Werbung investieren müssen, um im gleichen Maße auf dieses Thema in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

Einen Werbewert von circa 483.260 Euro und eine Auflage von etwa 9,3 Millionen Printexemplaren erzielte die Berichterstattung zum Themenbereich „Jagdstatistik und WILD-Monitoring“. Die statistischen Zahlen zur „Invasion von Waschbär und Marderhund“ interessierten Journalisten und Verbraucher gleichermaßen. Vor allem Letztere fragten am DJV-Stand auf der weltgrößten Agrar-Verbrauchermesse „Internationalen Grüne Woche“ in Berlin im Januar 2014 gezielt nach Tipps im Umgang mit den Allesfressern. „Tiere in der Stadt“ zählte wie die Erhebungen zu Wildschweinen und Feldhasen zu den populärsten DJV-Pressethemen. Vor allem die Frage nach dem Befinden von „Meister Lampe“ – der Populationsentwicklung des Feldhasen, die auf der Erhebung des WILD-Monitorings beruht – ist ein Klassiker zur Osterzeit in der bundesweiten Presse.

Erfolg heißt: weitermachen und weiterentwickeln!

Die Erfolge bedeuten für die Pressearbeit des Verbandes vor allem eines: weitermachen! Denn klar ist: Die Redaktionen von heute bedienen parallel mehrere Kanäle, um ihre Leser zu erreichen und deren Wünsche nach mobilem und umfassendem Nachrichtenkonsum zu erfüllen. Die klassische Nachricht hat dabei nicht ausgedient, sondern folgt konsequent ihrer Bedeutung: umfassend zu informieren, gegebenenfalls auch ohne Druckerschwärze. Diesem Anspruch will der DJV in seiner Pressearbeit nachkommen und stellt den Journalisten neben den klassischen Meldungen regelmäßig vielfältiges Material zur Verfügung: Fotos und Grafiken in einer druckfähigen Auflösung etwa, Links zu Statistiken und Studien mit Hintergrundinformationen oder thematisch passende Videos für die Berichterstattung im Internet. ▶ ➔

Wildunfallstatistik
2013



Seite 76

Mehr zum Projekt
„Holsteiner Lebens-
raumkorridore“ 2013



Seite 72

Pressematerialien
für Journalisten



<http://djv.newsroom.de>



Videos wie das zur Ausbildung von Jagdhunden für die Fuchsjagd können für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Wer ist in der Falle?

Das ZDF bekommt den Unmut der Jäger zu spüren

Newsletter in frischer Farbe

Seit Januar 2014 versendet der DJV seinen Newsletter und die Pressemeldungen in einem neuen Gewand. Angepasst an das neue Corporate Design, mit dem der Verband seit Jahresbeginn arbeitet, ist ein frischer Wind in die Meldungen gekommen. Passend zu den Texten werden – wenn möglich – abdruckfähige Fotos oder Grafiken integriert, Links zu Studien oder weiterführenden Informationen eingebettet.

Wer Interesse an jagdlichen und verbandspolitischen Nachrichten hat, kann den monatlich erscheinenden Newsletter und die Pressemeldungen einfach abonnieren. Eine E-Mail mit Namen und Kontaktdaten an den DJV genügt. <

Ab Sommer 2014 geht zudem der überarbeitete Internetauftritt des Deutschen Jagdverbandes online.

Dann können Nachrichten sowie jagdliche Daten und Fakten noch schneller und einfacher abgerufen werden. Die Seite wird übersichtlicher und leichter durchsuchbar sein und mit den sozialen Medien sowie den vom DJV produzierten Filmen verknüpft. Bereits jetzt sind die Videos auf dem verbandseigenen YouTube-Kanal aufrufbar. Seit April 2013 sind mehr als 50 Filme online gegangen, die insgesamt mehr als 60.000 Mal aufgerufen wurden. Spitzenreiter ist das Video zur „Jagdhundeausbildung im Schwarzwildgatter“. Es zeigt, dass die Ausbildung von Jagdhunden für die Wildschweinjagd in Schwarzwildgattern tierschutzgerecht und notwendig ist. Mehr als 17.300 Aufrufe (Stand Mai 2014) brachte der Film bisher. <

Bestellung von DJV-Newsletter und DJV-Pressemeldungen



pressestelle@jagdverband.de

YouTube-Kanal des DJV

http://bit.ly/1mBPYnp

Präsenz nach Medienarten

Medienart	Anzahl Beiträge	Verbreitete Auflage	Reichweite
Tageszeitungen	650	25.871.759	76.630.917
Anzeigenblätter	147	8.326.294	4.836.289
Fachpresse	23	1.052.253	5.649.332
Publikumszeitschriften	14	8.681.238	45.936.200
Sonstige	143	19.641.110	18.907.169
Summe	943	61.642.460	151.959.907

*Bilder sind ein wichtiger Bestandteil für Pressemitteilungen, Newsletter, Artikel auf den Webseiten oder in den sozialen Medien – Fotos mit jagdlichem Inhalt werden immer benötigt. Wir haben viele neue Motive gemacht und diese auch regelmäßig eingesetzt. Wir freuen uns über jedes weitere neue Foto, das uns zur Verfügung gestellt wird. Vielleicht möchten auch Sie auf diese Weise die Verbandsarbeit des DJV unterstützen? Kontaktieren Sie uns einfach:
E-Mail: pressestelle@jagdverband.de
Tel.: (030) 2 09 13 94-0*

Ihr Ansprechpartner:

Torsten Reinwald

Tel.: (030) 2 09 13 94-23

E-Mail:

t.reinwald@jagdverband.de



„Jäger in der Falle“ betitelt das ZDF eine Doku in der Sendung „planet e“. Ein reißerischer Aufmacher und in der Folge Vorurteile gegen die Jagd im Sekundentakt. Besonders ärgerlich: Im Vorfeld hatte der DJV umfangreiches Material zur Verfügung gestellt und leider ergebnislos versucht, das ZDF-Team an einer Drückjagd teilhaben zu lassen. Wie weit journalistische Freiheit gehen kann, machten Medienexperten schnell deutlich: keine Handhabe. Max Götzfried, selbst Anwalt und Protagonist in der Doku, war ebenfalls enttäuscht und rief eine Online-Petition gegen tendenziöse Berichterstattung beim ZDF ins Leben. Zum Auftakt der Messe Jagd & Hund in Dortmund hat der DJV diese Aktion mit ausführlichen Faktenchecks zu den Inhalten der Sendung und zur Korrespondenz mit dem ZDF unterstützt. Zudem gab es Handzettel und Unterschriftenlisten. Zwischenzeitlich griffen mehr als 120.000 Menschen pro Woche auf die DJV-Facebook-Seite zu oder informierten sich auf www.jagd-fakten.de. Dort hat der DJV die neun größten Fehler aufgedeckt und mit Fakten belegt. Das Interesse bei Jägern, Landwirten, Fischern und anderen Naturliebhabern war überwältigend. Auch bei der Presse. Wenige Tage, nachdem die Faktenchecks abrufbar waren, titelte das Magazin „Der Spiegel“ im Internet und in der Printversion „Jäger nehmen ZDF ins Visier“. Auch die bedeutende Internet-Nachrichtenplattform „T-Online“ sowie einige Blogger und der österreichische „Der Standard“ berichteten. > Mehr als 72.000 Menschen haben schließlich die Online-Petition von Max Götzfried innerhalb der zweimonatigen Laufzeit unterschrieben. Davon mehr als 15.000 auf klassischen Unterschriftenlisten, die der DJV zur Verfügung stellte. Es wäre vermessen gewesen, zu glauben, dass die förmliche DJV-Programmbeschwerde wirklich angenommen werden würde, schließlich gab es laut DJV-Recherche in den letzten zehn Jahren nur eine einzige erfolgreiche. Der ZDF-Fernsehrat hat sie erwartungsgemäß abgelehnt. Aber: Erstmals seit der Reform der Beschwerdeordnung hat der ZDF-Fernsehrat einen Beitrag deutlich kritisiert. Die Macher von „Jäger in der Falle“ hätten bei ihrer Bezugnahme auf die deutsche Geschichte durch die gewählte

Bebildung zu Missverständnissen Anlass gegeben. Der ZDF-Fernsehrat nimmt damit Bezug auf historisches Bildmaterial, das Hermann Göring bei der Jagd zeigt. Dieses hat Berndt Welz, freier Autor und Regisseur der Doku, mit aktuellen Jagdaufnahmen kombiniert. Zudem moniert der Rat, dass eine Stellungnahme eines Jagdverbandes fehle. Der Deutsche Jagdverband hatte jedoch eine solche mehrfach angeboten. Berndt Welz hatte das Gespräch im Ergebnis nicht wahrgenommen, weil die angebotene Gesprächssituation keine „geeignete waidmännische Situation“ abgebildet, also die Örtlichkeit angeblich nicht ins Filmkonzept gepasst habe. Der DJV begrüßt, dass die ZDF-Beschwerdeordnung reformiert wurde und damit Kritik differenzierter möglich ist. Im Sinne der über 72.000 Unterzeichner der Petition ist die Kritik des ZDF-Fernsehrats ein deutliches Signal: Sachlicher Protest lohnt sich! ■

Der DJV widerlegte den ZDF-Beitrag mit Fakten.

Die Faktenchecks im Internet

www.jagd-fakten.de

Link zur Petition

Unterschreiben Sie hier am Stand! Setzen wir gemeinsam ein Zeichen!

Wir sind enttäuscht vom ZDF!

Infos und Faktencheck hier: www.jagd-fakten.de und www.jagdverband.de



Warum und wie twittert der DJV?

TWEETS 1.424 FOLGE ICH 131 FOLLOWER 607 [Folgen](#)

Gestern war Nachricht, heute sind es „tweet“, „post“ und „like“? „Stimmt nicht“, sagt DJV-Online-Redakteurin Dr. Anna Martinsohn, „wir kommunizieren auf mehreren Kanälen, um unsere Mitglieder, Journalisten und Jagdfreunde zu erreichen.“ Seit drei Jahren „zwitchert“ der DJV und nutzt dabei neben Facebook und dem Videokanal YouTube ein weiteres soziales Medium. Welche Vorteile der Kurznachrichtendienst Twitter hat und mit welcher Tonalität der Kanal bespielt werden muss, um ein erfolgreiches Instrument im Social-Media-Orchester zu sein, erklärt Dr. Anna Martinsohn.

Tweets



DeutscherJagdverband @Anna Martinsohn

555 Follower, 1.400 Tweets in drei Jahren. Das ist die Bilanz des DJV-Twitterkontos. Wie schätzen Sie diese ein?



Anna Martinsohn @DeutscherJagdverband

Ich werte das als ausbaufähig. Wir schöpfen noch nicht alle Möglichkeiten des Kurznachrichtendienstes Twitter voll aus.



Das bedeutet?



Twitter setzt noch mehr als Facebook oder Blogs auf den kurzen, oberflächlichen Dialog. Wir nutzen Twitter, um unsere Nachrichten zu streuen. Um unser Konto attraktiv für andere Nutzer zu gestalten, sollten wir noch mehr interaktiv agieren, indem wir unsere Themen etwa direkt an Journalisten, andere Lobbyisten oder politische Entscheidungsträger adressieren.



Die Jagd ist noch recht wenig auf Twitter vertreten. Woran liegt das?



Zum einen daran, dass es kaum twitternde Jägerinnen und Jäger gibt. Die Zahl derer, die uns täglich unterstützen, ist überschaubar. Zum anderen ist Twitter mit seinen 140 Zeichen kein „Erklär-Medium“. Da ist schon ein Wort wie „Jagdbüchsenmunition“ eine echte Herausforderung.



Aber für das Erklären nutzt man doch auf Twitter Links?



Richtig! Nur ist die Jagd ein extrem komplexes Spannungsfeld. Ein Link auf eine Wikipedia-Seite reicht nicht aus. Wir verlinken viele aktuelle und wichtige Informationen auf Twitter. Das widerstrebt jedoch dem normalen Twitter-Nutzer, der aktuelle, aber kurzweilige Unterhaltung sucht. Die Herausforderung besteht darin, den schmalen Grat zwischen Information und Unterhaltung zu meistern – mit 140 Zeichen.



Wie wird der DJV seine Twitter-Strategie ausbauen?



Auf der neuen Internetseite wird es einen Social-Media-Newsroom geben, den mehr Redakteure – gern auch ehrenamtliche Mitarbeiter – im Blick haben. Ziel ist es, möglichst viele Kräfte und Kompetenzen mit einzubeziehen. Wir hoffen natürlich, dass sich möglichst viele Jägerinnen und Jäger mit Twitter anfreunden und uns unterstützen.



Wozu twittert der DJV überhaupt?



Aktuelle Umfragen unter Journalisten zeigen, dass soziale Medien heute mehr denn je eine Plattform für neue Themen und Meinungsfindung sind. Twitter ist bislang der Spitzenreiter.

Ihre Ansprechpartnerin:

Dr. Anna Martinsohn Tel.: (030) 2 09 13 94-21 E-Mail: a.martinsohn@jagdverband.de

Nicht „Entweder-oder“, sondern „und“!

Was macht der Leser, wenn die Zeitungseite endlich ist und das Internet nachts nicht schließt?

Der Satz ist ein „Running Gag“ in der DJV-Geschäftsstelle: „Setz den Facebook-Post am besten gleich ab, bevor das Internet für heute schließt.“ Die Meldung also schnell veröffentlichen, ungeachtet etwaiger Redaktionsschlüsse.

Nun, dass das Internet keine Öffnungszeiten kennt, ist bekannt. Dass Redaktionen Vorlaufzeiten brauchen, auch. Die Medienwelt hat sich geändert, unbestritten. Aber wie weit reicht diese Änderung? Können „online“ und „offline“ dauerhaft und nebeneinander harmonieren, oder werden die Tages- und Fachmedien der Rund-um-die-Uhr-Berichterstattung des Internets weichen müssen, wie schon vor Jahren prophezeit? Und was macht der Leser?

Zeitungen und Zeitschriften haben Grenzen – in Kapazität und Zeit. Das Internet scheinbar nicht. Es erlaubt die zeitlich unabhängige Suche nach Themen, den fachlichen Austausch, ermöglicht einen Gewinn an Sachinformation, Kenntnis über Stimmungen und bestenfalls neue Kontakte.

Print hingegen ist ein Klassiker – jahrhundertalt. Aber auch heute gilt: Der Zeitungsläser schätzt das Gefühl des Blätterns. Printmedien vermitteln, über die eigene Zeit bestimmen zu können. Gedrucktes gilt als überschaubar, glaubwürdig, nachhaltig und ist, wie die Zeitung, einfacher greifbar. Für viele ist das „Schwarz auf Weiß“ ein Teil des Lebensgefühls.

Für die Jagd bedeutet das: Der Gemeinde der Netzaktiven, die sich bevorzugt in sozialen Medien austauschen, ihre Jagdbilder in virtuellen Galerien ablegen und beim Lesen „wischen“, steht eine Gruppe gegenüber, für die die erste Informationsquelle der Briefkasten ist und die für einen Leserbrief nicht ins Postfach gehen, sondern aufs Postamt. Auch sie wissen, dass sich die mediale Landschaft geändert hat – und genießen doch die klassischen Medien, nicht trotz, sondern wegen der Fülle im Netz.

Das stellt uns Pressemitarbeiter vor die Herausforderung, für beide Welten – Print und Online – Qualität zu liefern. Kompakte Pakete versuchen wir auch zu schnüren wie beispielsweise für das DJV-Wolfssymposium „Rückkehrer Wolf – Willkommen ohne Wenn und Aber?“. Die Veranstaltung

wurde im Vorfeld in den Fachmedien beworben, für Anmeldung und Programm auf das Internet verwiesen. Am Tag selbst kamen 280 Interessierte sowie Vertreter der Fachmedien und regionalen Zeitungslandschaft. Weitere Journalisten griffen die Meldung auf. Das Interesse war groß, doch wurde ein gemeinsamer Nachteil von Pressemeldung und Veranstaltungssaal deutlich: die Kapazitätsgrenze. Grund für den DJV, das Symposium per Ticker online zu übertragen. Im Nachgang wurden Vorträge, Liveticker-Protokoll, Eckpunktepapier und mehrere Kurzfilme im Netz veröffentlicht. So konnten sich auch diejenigen, die nicht vor Ort waren, entsprechend informieren.

Es reicht heute nicht, Pressemeldungen lediglich online zu stellen. Über erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit entscheidet auch, mit welchen Inhalten welche Kanäle bespielt werden. Online und Print sind keine Konkurrenten, sondern Partner, die sich ergänzen. Grundlage dafür ist der Glaube an die starke Wirkung guter Inhalte – in beiden Welten. Leser wissen das: Die einen bleiben bei ihrer Printausgabe, die anderen lesen – und leben – im Internet, Dritte wechseln wie selbstverständlich hin und her.

Uns Pressemitarbeitern im DJV, in den Landesjagdverbänden und überall dort, wo Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd geleistet wird, muss das bewusst sein. Wenn wir mit diesem Wissen agieren, gelingt uns ein qualitativ höher Informationsfluss und Meinungs-austausch. Das bedeutet Mehraufwand und besonderes Engagement in Spitzenzeiten – besonders wenn die Jagd in der Kritik steht oder ein starkes verbandspolitisches Signal braucht. Dann gilt es, Informationen zu gewichten, mit Statistiken, Studien oder Zahlen zu versehen und breit zu streuen.

Das bedeutet Mehraufwand UND eine klare Win-win-Situation: Pressemitarbeiter können uneingeschränkt gute Inhalte liefern, und Rezipienten wie Mitglieder und Jagdfreunde profitieren von dem umfassenden Paket – unabhängig davon, ob sie ihre Zeitung aufschlagen, die Fachzeitschrift lesen oder – des Nachts – ins Internet gehen.

Christina Wandel-Sucker,
DJV-Pressereferentin

Kampagne „Fakten statt Vorurteile“

200.000 Mal Argumente für die Jagd

„Fakten statt Vorurteile“ – die Kampagnenseite mit Fakten zur Jagd
www.jagd-fakten.de

Es war Zeit, zu handeln: Parolen wie „Jagd – das unfaire Spiel“ der Tierrechtsorganisation PETA oder „Artenschutz statt Abschuss“ des Naturschutzverbandes NABU wollte der DJV nicht länger unkommentiert stehen lassen. Wissenschaftliche Studien belegen, dass Artenschutzmaßnahmen der Jäger erfolgreich sind. Und die Mehrheit der Jäger ist schon lange nicht mehr nur

am grünen Hut und am Dackel zu erkennen. Grund genug für den DJV, die Kampagne „Fakten statt Vorurteile“ zu starten. Mit ihr gelang es, fundierte Fakten zur Jagd bereits mehr als 200.000 Mal in der Fläche zu verteilen. Auf dem Bundesjägartag im Mai 2013 in Marburg präsentierte der DJV erstmals die Kampagnenseite www.jagd-fakten.de.

Sachlich werden darauf 13 hartnäckige Vorurteile gegenüber der Jagd anhand wissenschaftlicher Studien und Beispiele aus der Praxis entkräftet: Fuchsjagd ist unnötig? Rebhühner würden dem wohl nicht zustimmen. Dank erfolgreicher Tollwutimpfung hat sich die Fuchspopulation in den vergangenen 20 Jahren verdoppelt – eine Gefahr, nicht nur für Bodenbrüter. <

Rationale Fakten – emotional vermittelt. Das Medium: Edgar Freecards in zahlreichen deutschen Städten.



Postkarten, Poster, Werbebanner: Fakten, die für die nachhaltige Jagd sprechen, werden öffentlichkeitswirksam umgesetzt.



Oder: Jäger gingen ausschließlich einem blutigen Hobby nach – dieses Vorurteil entkräften aktuelle Zahlen zur gemeinnützigen Arbeit der Jäger: Sie sparen dem Steuerzahler jährlich 2,3 Milliarden Euro. Seuchenprävention, Hegemaßnahmen und auch Verhütung von Wildschäden müssten ohne die ehrenamtlichen Jäger vom Staat finanziert werden.

In modernem Design und mit originellen Motiven präsentiert der DJV auf seiner Kampagnenseite fundierte Argumente für die Jagd. Unterstützen kann die Aktion jeder Einzelne mit Internet-Werbebanner, Postkarten

und Postern. Im Download-Bereich auf www.jagd-fakten.de gibt es die Motive kostenfrei zum Herunterladen. Mehr als 300 Interessierte nutzen diese Möglichkeit bereits. Rund 60.000 Postkarten mit dem praktischen QR-Code zur Internetseite hat der DJV bereits verschickt. >

Gemeinsam mit den Landesjägarverbänden gingen die Jagdargumente in die Regionen: Im Juli 2013 startete Schleswig-Holstein mit 40.000 Imagekarten. Als kostenlose Edgar Freecards lagen sie in 100 Szenelokalen und Kinos in den Städten Kiel, Lübeck und Flensburg aus. Die Landesjäger-

schaft Niedersachsen zog nach: 56.000 Postkarten verteilte sie in Hannover, Braunschweig, Göttingen und Osnabrück. Der LJV Hessen legte knapp 35.000 der Gratispostkarten in 236 Bars und Restaurants in Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt und Kassel aus.

Je mehr Jägerschaften das Angebot des DJV nutzen, desto mehr Menschen erreichen die Fakten zur Jagd. Das Postkartenset mit 13 Karten gibt es für einen Euro Schutzgebühr im Shop der DJV-Service und Marketing GmbH (Bestellung unter www.djv-service.de). ■

„Fakten statt Vorurteile“: kostenfreie Materialien zum Download

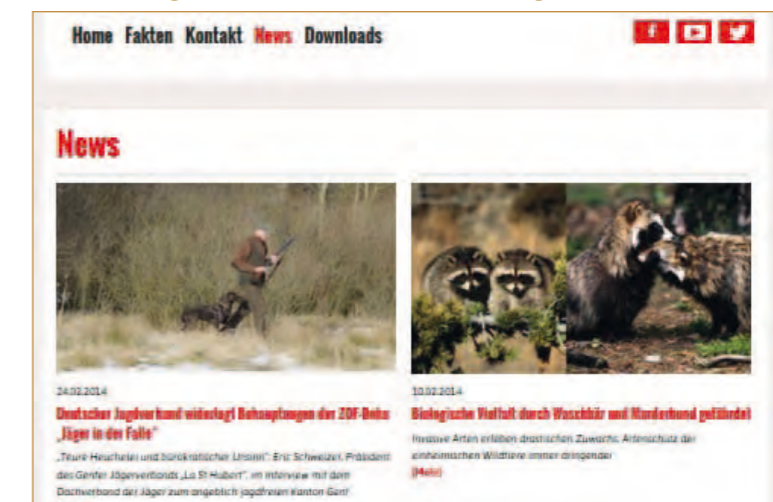


<http://bit.ly/1dqaGeq>

Dr. Hermann Hallermann, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, stellt die Kampagne auf dem Bundesjägartag vor.



Neben den Jagdfakten informieren News über Jagd und Umwelt.



Renoviert und ausgebaut



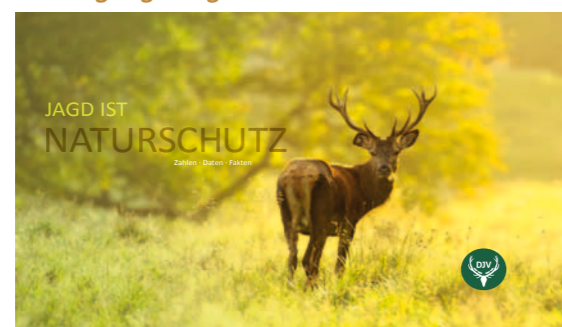
Neues Layout und neue Materialien:
DJV überarbeitet Broschüren

Wie groß die Fläche der Streuobstwiesen ist, die Jäger jährlich pflegen und erneuern oder welche Gesamtlänge die Hecken haben, denen sich Jäger jedes Jahr widmen, interessiert nach wie vor ein breites Publikum. Binnen eines Jahres war die Auflage von 30.000 Exemplaren der Broschüre „Jagd ist Naturschutz“ vergriffen. Das Heft, das während der Internationalen Grünen Woche 2013 erstmals vorgestellt wurde, listet viele Aufgaben der Jägerschaft auf und belegt die Naturschutzleistungen mit Zahlen und Fakten. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Broschüre 2014 überarbeitet und glänzt nun mit neuem DJV-Logo. <

Bestellmöglichkeit über DJV-Service- und Marketing GmbH
info@djv-service.de

Die Erfahrung zeigt, dass es wichtiger ist denn je, die Öffentlichkeit über die Aufgaben und Leistungen der Jäger zu informieren. Ein Grund für den DJV, die Broschüre „Wissenswertes zur Jagd in Deutschland“ ebenfalls zu überarbeiten und mit aktuellen Fakten zu versehen. In dem Heft informiert der DJV beispielsweise über die heutige Jägergeneration. So ist die Zahl der Jägerinnen deutlich gestiegen: Die Umfrage des DJV unter den Jungjägern zeigt, dass in den Vorbereitungskursen zum Jagdschein bereits rund 20 Prozent der Teilnehmer Frauen sind. Zudem informiert „Wissenswertes zur Jagd in Deutschland“ über die Jagd- und Schonzeiten, das Jagdrecht, die Verbandsarbeit und die Kontaktmöglichkeiten zu den Landesjagdverbänden. ▶

Neu aufgelegt: „Jagd ist Naturschutz“



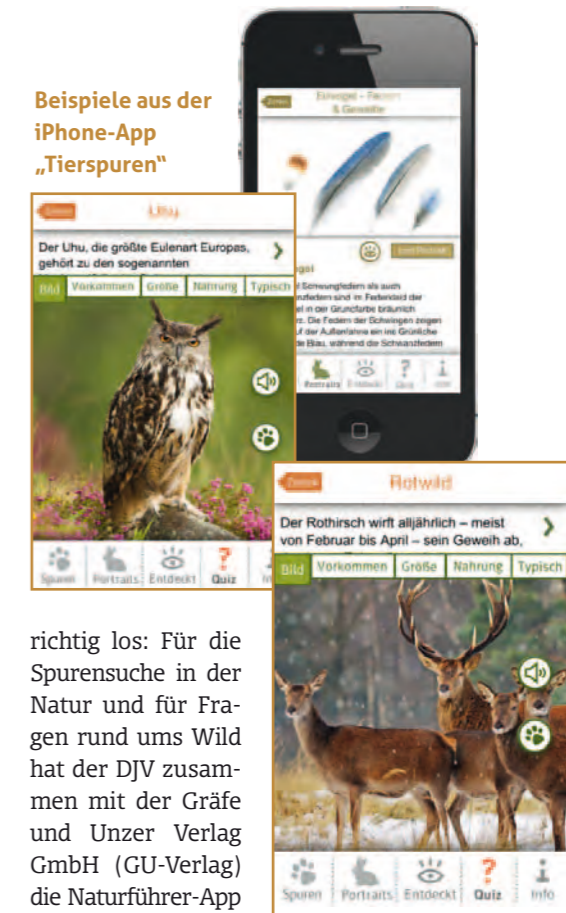
Kann kostenfrei bezogen werden: Die Broschüre „Wissenswertes zur Jagd in Deutschland“ wurde mit aktualisierten Zahlen und neuem DJV-Logo überarbeitet.



Unterhaltung und Bildung auf einen Klick

Die Jägerinitiative Lernort Natur ist bereits mehr als 20 Jahre alt – kein Grund, sich auszuruhen. Um noch mehr Menschen auf diese spannende Aktion, für die sich Jäger bundesweit ehrenamtlich engagieren, aufmerksam zu machen, hat der DJV dem Lernort-Natur-Flyer für die Öffentlichkeitsarbeit einen neuen Anstrich verpasst. Fragen wie „Was ist Lernort Natur?“, „Für wen ist Lernort Natur?“ und „Wieso können Jäger das?“ werden darin beantwortet, die jeweiligen Ansprechpartner in den Landesjagdverbänden finden sich schnell in einer Übersicht. Farbenfroh, neu und zeitgemäß kann der Flyer kostenlos bei der DJV-Service- und Marketing GmbH (DSM) bestellt und in Kitas, Schulen, Eltern- und Freizeitgruppen usw. verteilt werden. Einmal draußen, geht es

Beispiele aus der iPhone-App „Tierspuren“



richtig los: Für die Spurensuche in der Natur und für Fragen rund ums Wild hat der DJV zusammen mit der Gräfe und Unzer Verlag (GU-Verlag) die Naturführer-App „Tierspuren“ entwickelt und erstmals im September 2013 vorgestellt. Damit lassen sich gesichtete Abdrücke mit Tierspuren vor Ort vergleichen oder Fakten zu Vorkommen, Größe und Nahrung der jeweiligen Tierart abrufen. Die App – vorerst nur für das iPhone – ist die erste Kooperation zwischen dem Verlag und dem DJV. Mit dem Programm können Eltern, Lehrer und Jäger Fragen direkt draußen vor Ort beantworten. Für die Öffentlichkeitsarbeit hat der DJV einen Flyer mit Infos zur „Tierspuren“-App produziert, der kostenfrei bestellt und verteilt werden kann (Bestellung unter pressestelle@jagdverband.de). ■



Ein Flyer erklärt die iPhone-App. Dieser kann kostenfrei bestellt und verteilt werden.

Helfende Hände für einen starken Auftritt

Internationale Grüne Woche 2014: DJV informiert über Fangjagd, Wildbret und wilde Lebensräume

Ob man mal anfassen dürfe, lautete eine immer wiederkehrende Frage am Stand des DJV auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) im Januar 2014, man habe doch kaum eine Gelegenheit, mal so ein Fuchsfell zu berühren. „Nur zu, jederzeit gern“, lautetet dann auch stets die Antwort von Dr. Astrid Sutor. Als Referentin für Jagd und Forstwirtschaft im DJV bearbeitet sie als einen Schwerpunkt die Fangjagd. Das Thema wurde am DJV-Stand der weltgrößten Agrar-Verbrauchermesse in Berlin erstmals vorgestellt. „Wir wollten den Messebesuchern zeigen, wie nachhaltige Nutzung aussehen kann, und erklären, warum Fangjagd notwendig ist“, erläutert sie. Beispielsweise zum Erhalt des Niederwildes und von Bodenbrütern, insbesondere in Schutzgebieten: Denn bei Raubtierarten wie Fuchs, Marderhund, Waschbär sowie Marder und Iltis stehen Singvögel, Rebhühner, Trappen und auch Junghasen auf der Speisekarte.

Das Interesse der Besucher war größer als erwartet. „Wir haben tatsächlich mit mehr Vorbehalten gerechnet“, resümiert Dr. Astrid Sutor, „doch das Gegenteil war der Fall.“ Viele Fragen haben die DJV-Referenten beantwortet und anhand

ausgestellter Bälge von Waschbär, Marderhund und Fuchs sowie Produktbeispielen wie Taschen, Mützen und Ansteckern gezeigt, welche Möglichkeiten das „Produkt Fell“ bietet. Handzettel und Plakate informierten zudem über die „guten Gründe für die Fangjagd“. ➔

2.000 Arbeitsstunden in zehn Tagen

Den Spuren von Fuchs und Niederwild konnten Messebesucher zudem im Lernort-Natur-Biotop folgen. Die rund 300 Quadratmeter große, waldlich gestaltete Fläche hat Tradition. Seit mehr als einem Jahrzehnt können Besucher einen Blick in den Lebensraum von heimischen Wildtieren wie Wildschwein, Steinmarder oder Eule werfen, seit zwei Jahren auf einem breit angelegten Pfad sogar direkt durch das Biotop pirschen. Und dieser Weg kann lehrreich sein: Was denn der Unterschied sei zwischen Murmeltier und Erdmännchen beziehungsweise Kaninchen und Feldhase? Und wie solle mit dem Waschbären auf dem Dachboden umgegangen werden? Auch erstaunlich viele Erwachsene stellten Fragen, die das Lernort-Natur-Team geduldig und kompetent beantwortete. ▶

„Darf ich mal anfassen?“ – Viele Besucher informierten sich über Pelze aus nachhaltiger Produktion.



Jäger Reinhard Schwenke in seinem Element: Mehr als 2.000 Kinder haben er und seine Kollegen von der Jägerschaft Peine sowie zahlreiche Helfer durch das 300 Quadratmeter große Lernort-Natur-Biotop auf der Grünen Woche geführt.

Informationen zum Thema „Fangjagd“



Seite 40



Jägerin und Studentin Katja Gottwald prüft, ob alle Fragen des Wildtierquiz richtig beantwortet sind.

Neben Rolf Meine, Reinhard Schwenke und Udo Fiesel von der Jägerschaft Peine waren das viele weitere Helfer wie die Mitglieder des Jagdcorps Masovia, Praktikanten und Mitarbeiter des DJV, die den Verband während der Messezeit engagiert unterstützten. So erhielten 15 Schulklassen aus Berlin und Brandenburg eine Lehrstunde im Biotop, mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche absolvierten das Wildtierquiz. Ohne ehrenamtliche Helferinnen und Helfer wäre der Aufwand von insgesamt 2.000 Arbeitsstunden in zehn Tagen nicht möglich gewesen. DJV-Präsident Hartwig Fischer und das gesamte Team der DJV-Geschäftsstelle bedankten sich dann auch herzlich für den unermüdlichen Einsatz. <

Die kulinarische Unterstützung lieferte erneut Gastronom und Jäger Erich Einecke vom Gasthaus „Am Gorinsee“. Etwa eine Tonne Wildfleisch in Form von 2.500 Würstchen, 1.500 Buletten, Gulasch, Braten und Medaillons wurde über die Theke gereicht. „Mit 6.000 Mahlzeiten haben wir fast doppelt so viel serviert wie im vergangenen Jahr“, sagt der Wildbretkoch.

Neue Produkte – darunter die Broschüre „Standortbestimmung Jagd“, das Lernort-Natur-Spiel, Brot-dosen und Signalwesten – waren ebenfalls echte

Renner auf der diesjährigen Messe, auf der sich der Verband mit neuem Logo und in neuem Gewand präsentierte. <

Die Gesamtbilanz des DJV-Auftritts auf der IGW 2014 kann sich sehen lassen: 40 Gesprächstermine mit Vertretern aus Verbandswesen und Politik, mehrere Hundert Gespräche rund ums Jägerwerden und Jägersein am Stand, vier Bläserkorps für das jagdliche Ambiente und Informationen zu nahezu allen jagdlichen Themen und Projekten wie beispielsweise „Energie aus Wildpflanzen“, eine Kooperation mit Partnern des Netzwerks Lebensraum Feldflur. < Ein Video zum Auftritt gibt es auf dem DJV-YouTube-Kanal. ■

Ihre Ansprechpartnerin:

Christina Wandel-Sucker

Telefon: (030) 2 09 13 94-22

E-Mail:

c.wandel-sucker@jagdverband.de



Wir wollen mehr

Kommen, gehen, bleiben: Kaum eine Zeit ist für den DJV so bewegt und intensiv wie die der Grünen Woche. Die Vorbereitungen beginnen bereits im August des Vorjahres und sind am letzten Tag nach dem Verlassen des Berliner Messegeländes noch lange nicht abgeschlossen. Denn auch eine positive Bilanz heißt für uns: Das wollen wir besser machen. Klar ist aber auch: Das schaffen wir nicht allein. Für die IGW 2014 haben den DJV so viele Helfer wie noch nie unterstützt und es ermöglicht, den mehr als 400.000 Messebesuchern mehr Projekte als bisher vorzustellen. Die guten Ideen, klugen Gedanken und helfenden Hände der Jäger und Jagdfreunde sind ein echter Gewinn für einen starken Auftritt.

Davon brauchen wir mehr. Denn sie ist schon jetzt im Visier: die Internationale Grüne Woche 2015. Wer uns bei den Vorbereitungen im Herbst und Winter, vor Ort auf der Messe oder in Form von Ideen, Kritik oder Materialien unterstützen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen. Die Messe findet vom 16. bis 25. Januar 2015 statt. Die DJV-Geschäftsstelle bietet zudem regelmäßig Praktikantenplätze an. Wer in den Bereichen Forst- und Landwirtschaft, Jagd und Naturschutz, Jagdrecht oder Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Praxisluft schnuppern möchte, bewirbt sich auf dem Postweg oder per E-Mail an pressestelle@jagdverband.de. Wir freuen uns über jeden Kontakt!



Lecker: 6.000 Mahlzeiten gingen während der Messtage über die Theke.



Begeisterten große und auch ganz kleine Zuhörer: die Bläsergruppen, die den DJV traditionell während der Messtage unterstützen.



Wie wichtig eine qualifizierte Schießausbildung ist, erklärten die Helfer vom Jagdcorps Masovia.



Neuer Rekord: Mehr als 2.000 Arbeitsstunden haben die ehrenamtlichen Helfer und DJV-Mitarbeiter auf der Grünen Woche absolviert.

Der DJV auf der Internationalen Grünen Woche 2014 im Video



<http://bit.ly/LW9s4U>

Mehr zu „Energie aus Wildpflanzen“



Seite 70

Fotogalerie auf Facebook



<http://on.fb.me/1bBu1gI>



Für Jagd und Jäger

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Geschäftsjahr 2013/14

Internationale Grüne Woche 2014 in Berlin

Bis zu **120.000** Menschen informiert die Pressestelle über Facebook im Monat.

Mehr als **57.000** Mal wurde der DJV-YouTube-Kanal aufgerufen.

Rund **63.000** Mal wurden die 50 Filme auf dem DJV-YouTube-Kanal angeklickt, allein etwa 17.000 Mal der Film „Jagdhundeausbildung im Schwarzwildgatter“.

Von etwa **30.000** Menschen wird die DJV-Webseite www.jagdverband.de im Monat besucht.

Etwa **10.000** Personen folgen dem DJV aktiv auf Facebook.
(Stand März 2014)

Grüne Woche, didacta, internationale Waffen-ausstellung:
Auf **3** großen Leitmessen informiert der DJV über Jagd und Jäger.

Mehr als **320** Anfragen zu jagdlichen Themen gingen telefonisch oder per E-Mail ein.

Etwa **7.000** Abonnenten erhalten regelmäßig den Newsletter und die DJV-Pressmeldungen per E-Mail.

3 Mitarbeiter und **1** Volontär kümmern sich um alle Anfragen und die Kontakte in den sozialen Medien.

Etwa eine Tonne Wildfleisch in Form von 2.500 Würstchen, 1.500 Buletten, Gulasch, Braten und Medail-lons – zusammen mehr als **6.000** Mahlzeiten – wurde gereicht.

Mehr als **200.000** Kinder und Jugendliche mit ihren Familien und 15 Schulklas-sen besuchten das rund 300 Quadratmeter große Lernort-Natur-Biotop.

Circa **2.000** Arbeitsstun-den leisteten hauptamt-liche und ehrenamtliche Mitarbeiter an zehn Messtagen.

Petition „Schluss mit tendenziöser Berichterstattung beim ZDF!“

72.297 Personen stimmten für die vom DJV unterstützte Petition.

Damit wurden **22.297** Stimmen mehr als erwartet abgegeben.

Kann man beim DJV was lernen?

Klar, jede Menge – finden Babett Waschke, Diplom-Geografin, und Tobias Bricke, Politikwissenschaftler. Babett Waschke hat 2013 ihr zweijähriges Volontariat beendet. Tobias Bricke teilt sich seit Februar 2014 ein Büro mit Pressesprecher Torsten Reinwald und Hund Dasko.

- 1 *DJV: Können Sie die Farbe Grün noch sehen?*
Waschke: Erst mit dem DJV ist sie zu einem festen Bestandteil in meinem Kleiderschrank geworden.
Bricke: Klar, Grün ist nach wie vor eine meiner Lieblingsfarben.
- 2 *Warum ein Volontariat beim DJV?*
Waschke: Ich wollte unbedingt im Bereich Umwelt bleiben. Nach einem Blick auf www.jagdverband.de war mir klar, dass ein Volontariat beim DJV thematisch spannend wäre. Ich hatte schon zwei Jahre gearbeitet, wollte aber in der Pressearbeit bleiben. Da empfiehlt sich ein Volontariat.
Bricke: Um mein Studium mit einer praktischen Ausbildung zu ergänzen und mich auf die Verbandskommunikation zu spezialisieren. Beim DJV habe ich die Möglichkeit, dies mit spannenden und hochkomplexen Themen wie Jagd und Naturschutz zu verbinden.
- 3 *Was haben Sie vor dem Volontariat gemacht?*
Waschke: Im Umweltbundesamt im Fachgebiet „Umweltmedizin und gesundheitliche Bewertung“ gearbeitet und dort hauptsächlich die Redaktion der Broschüre „Umwelt und Kindergesundheit“ geleitet.
Bricke: Ich war für Kunden in einer PR-Agentur mit der Presseauswertung, Veranstaltungsplanung und Betreuung von Websites beschäftigt.
- 4 *Lieber Online oder Print?*
Waschke: Definitiv beides. Die Abwechslung ist es, die ich an der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mag.
Bricke: Als Volontär muss ich beides können. Schließlich besteht die Herausforderung darin, beide Formen so zu kombinieren, dass sie sich sinnvoll ergänzen.



Quadratzentimeter – die Einheit, um den freien Platz auf Tobias Brickes Schreibtisch zu bemessen.



Gemeinsam für die Jagd: Babett Waschke mit DJV-Pressesprecher Torsten Reinwald (links) und Jäger Ronald Braun.

- 5 *Print, Video oder O-Ton?*
Waschke: Am liebsten schreiben. Dazu aussagekräftige Fotos – das fesselt mich. Zudem denke ich, dass Print eine längere Halbwertszeit hat. Ein gelungenes Magazin nimmt man eher noch mal in die Hand. Dennoch brauchen wir auch kurzweilige Videos und Hörfunkbeiträge.
Bricke: Eindeutig Print. Während des Studiums habe ich für das Campusradio Jena gearbeitet und für den Berliner Sender radioeins, der Zwang zur Kürze hat mich auf Dauer aber frustriert. Print bietet mehr Möglichkeiten, das Ergebnis ist langlebiger. Dennoch: Ohne den Format-Mix geht heute nichts mehr.
- 6 *Was macht am meisten Spaß?*
Waschke: Es mag dröge klingen, aber tatsächlich Reden und Ähnliches. Wir kennen alle nicht enden wollende Gruß- und Dankesarien, gespickt mit politischen Floskeln. Reden spannend zu gestalten ist die Herausforderung.
Bricke: Das Texten.
- 7 *Und was würden Sie gern den Kollegen unterschieben?*
Waschke: Auf jeden Fall die Clippings. So essenziell die Auswertung der Pressearbeit auch ist, das Sortieren von Zeitungsartikeln ist ein (notwendiges) Übel.
Bricke: Klar die Clippings. Sie sind wichtig zur Bewertung unserer Arbeit, mutieren aber schnell zu einem Papierberg, der nach Aufmerksamkeit schreit.
- 8 *Ihr Lieblingsprojekt?*
Waschke: Unsere Kampagne „Fakten statt Vorurteile“. Es macht Spaß, jagdliches Fachwissen für die Öffentlichkeit spannend, informativ und unterhaltsam aufzubereiten.
Bricke: Der Relaunch unserer Website. Es ist eine Mammutaufgabe, alle Informationen einzupflegen, aber angesichts der modernen Optik und verbesserten Bedienbarkeit lohnt es allemal.
- 9 *In einem Satz: Ein DJV-Volontariat ist ...*
Waschke: ... abwechslungsreich in der Pressearbeit und dazu eine Weiterbildung in Wildtierkunde und Naturschutz.
Bricke: ... eine anspruchsvolle und vielseitige journalistische Ausbildung, bei der man tiefe Einblicke in die Beziehung zwischen Natur und Mensch bekommt.
- 10 *In einem Satz: Die Jagd ist ...*
Waschke: ... wie ein Eisberg, bei dem nur die Spitze der Schuss auf ein Wildtier ist.
Bricke: ... einem großen Teil der Gesellschaft in all ihrer Vielfalt einfach zu unbekannt. Das zu ändern ist unser Tagesgeschäft.

Nadja Erdmann (26), Studentin im Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz an der HNE Eberswalde und Praktikantin im DJV

„Ein Praktikum beim DJV ohne Jagdschein oder jagdlichen Hintergrund? Kein Widerspruch – die Neugier ist wichtig! Es interessierte mich vor allem, warum von außen Jagd und Naturschutz als kontraproduktiv wahrgenommen werden. Bereits ein Monat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat meinen Wissenshorizont unheimlich erweitert. Reinschauen, mitmachen, Meinung bilden! Das fängt in der Praxis an. Deswegen empfehle ich ein Praktikum beim DJV jedem Naturschützer, der offen für neue Perspektiven ist.“



Wolfgang Milcke (63), Dipl.-Ing. Maschinenbau, Jäger seit 44 Jahren und Helfer auf der Grünen Woche

„Als Helfer am DJV-Stand auf der Grünen Woche hat mich die breite Palette der Gesprächspartner überrascht: von an Natur interessierten Kindern und deren Eltern über Pädagogen bis hin zu Politikern, nicht nur aus dem Natur- und Umweltschutzbereich. Wann trifft man schon einen nahezu kompletten Landwirtschaftsausschuss eines Landesparlaments und kann ihm alternative Energiepflanzen vorstellen und die Notwendigkeit der Prädatorenregulierung zum Erhalt der Bodenbrüter erklären? Besonders hektisch wurde es um unseren Stand, wenn Jagdhornbläserkorps auftraten. Davon dürfen es beim nächsten Mal ruhig mehr sein. Packt mit an und unterstützt unser DJV-Team in Berlin!“

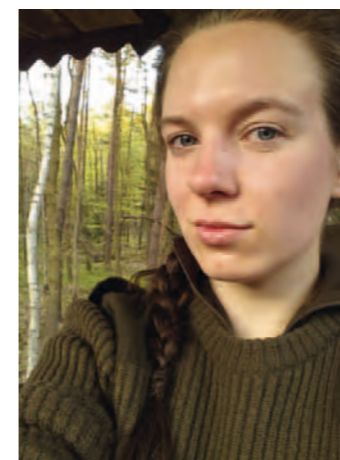


Sebastian Loose (25), Student Forstwirtschaft, Praktikant im DJV

„Viele Jäger fragen sich, was der DJV eigentlich den ganzen Tag macht. Diese Frage habe ich mir auch gestellt – als Jäger und als Mitglied. Während meines Praktikums erhielt ich einen ersten Einblick in die Arbeit des DJV. Dieser war so spannend, dass ich auch danach weiter regelmäßig für den DJV gearbeitet habe. Neben der Tätigkeit in der Pressestelle konnte ich den Verband beim LEMISI-Projekt unterstützen, aber auch bei Veranstaltungen wie dem Fachsymposium ‚Wild – Gut Erlegt?‘ und bei der Fachtagung ‚Rückkehrer Wolf – Willkommen ohne Wenn und Aber?‘.“

Benedikt Thomas (23), Student der Politikwissenschaft und Praktikant im DJV

„Als Student der Politikwissenschaft war es für mich sehr spannend, Lobbyarbeit hautnah zu erleben. So habe ich unter anderem für das Rechtsreferat und die Pressestelle Texte geschrieben und dem Bildungsreferat zugearbeitet. Besonders faszinierend waren die Mitarbeit in Politik-Workshops und die Arbeit des DJV während des Bundestagswahlkampfes. Alles in allem war mein Praktikum beim DJV eine wunderbare Erfahrung.“



Katja Gottwald (20), Studentin der Öffentlichen Verwaltungswirtschaft und Helferin auf der Grünen Woche

„Durch einen glücklichen Zufall habe ich meinen ersten Kontakt zum DJV vor Jahren in einem direkten Gespräch an einem Messestand knüpfen können. Die Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit, die ich dabei schon damals als Jagdscheinanwärterin erfahren habe, brachten mich zu dem Entschluss, mich auch später für die Jägerschaft und die Jagd in der Öffentlichkeit starkzumachen. Dieses Jahr durfte ich auf der Grünen Woche am DJV-Messestand tätig sein – eine Erfahrung, die ich nicht missen will und jedem nur ans Herz legen kann.“

Danke!

Leidenschaft, Dynamik, Kreativität oder: viele Hände – ein Ziel. Was alles möglich ist, wenn Menschen sich für die Jagd engagieren, haben unsere ehrenamtlichen Helfer und Praktikanten bewiesen. Vieles haben sie gestemmt auf der Grünen Woche, bei Lernort-Natur-Seminaren, während Fachveranstaltungen sowie im alltäglichen Geschäftsbetrieb. Der Deutsche Jagdverband sagt herzlich DANKE!

Sechs Beispiele.

Fabian Grimm (26), Student Visuelle Kommunikation, Praktikant im DJV

„Mein Praktikum beim DJV war super. Als angehender Grafiker war es für mich eine tolle Möglichkeit, die Einführung des neuen DJV-Logos und die damit einhergehende Neugestaltung vieler Veröffentlichungen miterleben zu dürfen. Ich durfte dabei selbst viel Verantwortung übernehmen und habe eine Menge gelernt – als Gestalter genauso wie als Jungjäger. Ein absolutes Highlight war die Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen. Ich habe dort fotografiert, und meine Bilder waren in sämtlichen Jagdzeitschriften zu sehen.“



Willkommen!

Auf der Jagd nach neuen Eindrücken? Der Deutsche Jagdverband heißt engagierte, neugierige Mitarbeiter willkommen – ob als Praktikant, ehrenamtlicher Helfer oder Ideengeber. Eine E-Mail an pressestelle@jagdverband.de genügt.

Kurzmeldungen

EU-Verordnung zur Kontrolle von gebietsfremden Arten

Invasive gebietsfremde Arten, also Pflanzen oder Tiere, die eingeschleppt werden, sind eine Bedrohung für die biologische Vielfalt in Europa und für die Wirtschaft. Sie richten schätzungsweise über zwölf Milliarden Euro Schaden jährlich an. Mitte April 2014 hat das Europäische Parlament einem Verordnungsentwurf zur Eindämmung invasiver gebietsfremder Arten in Europa zugestimmt. Nach Zustimmung des Umweltministerrates kann die Verordnung in nationales Recht umgesetzt werden, sie soll Anfang 2015 in Kraft treten.

Einfuhr, Zucht und Verkauf bestimmter gebietsfremder Arten mit negativen Auswirkungen sollen künftig verboten werden. Auch sollen die EU-Mitgliedstaaten enger zusammenarbeiten und sich über abzusehende Probleme mit Arten informieren. Die Umweltschutzverbände begrüßen die Entscheidung. Mit der Verordnung setzt die EU die Verpflichtung der Konvention über die biologische Vielfalt von 1992 um, die ökologische Vielfalt besser vor invasiven Arten zu schützen.

Fallenzertifizierung nach AIHTS

Zeitgemäße Fangjagd ist nachhaltig und tierschutzgerecht. Das „Agreement on Humane Trapping Standards (AIHTS)“ – ein internationales Abkommen, das von Kanada, den USA, der Russischen Föderation und der EU unterzeichnet wurde – verpflichtet Deutschland zur Umsetzung der AIHTS-Richtlinien bis zum Jahr 2016, damit die Fangjagd auch künftig ausgeübt werden kann. Deshalb hat der DJV die Untersuchung von zwei Totfanggeräten finanziert. Das Fur Institute of Canada (www.fur.ca) – eine weltweit anerkannte Institution – hat Ende 2013 das Eiabzugseisen (38 cm Bügelweite) und den Kleinen Schwanenhals (46 cm Bügelweite) gemäß AIHTS-Kriterien erfolgreich getestet und zertifiziert – für den Fang von Baumarder (*Martes martes*), Fichtenmarder

(*Martes americana*) und Zobel (*Martes zibellina*). Die Übertragbarkeit auf den Steinmarder (*Martes foina*), einer wichtigen Zielart in Deutschland, wird derzeit geprüft.

Der DJV finanziert derzeit ein Projekt, das die Stracksche Holzkastenfalle für den Steinmarder und die Betonrohrwippfalle für den Rotfuchs nach AIHTS testet. Das Projekt, wissenschaftlich begleitet von der Tierärztlichen Hochschule Hannover, wird in der Fangsaison 2014/15 abgeschlossen werden. Bisher gibt es keinen Nachweis von fangspezifischen Verletzungen.

Derzeit ist unklar, welche Bundesbehörde in Deutschland künftig für die standardisierte Typgenehmigung von Fanggeräten nach AIHTS-Standards zuständig sein wird. Eine Entscheidung des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Ernährung steht noch aus.

Zentralausschuss Jagd

Der DJV hat 24 Institutionen des ländlichen Raumes zur Mitarbeit an einem „Zentralausschuss Jagd“ versammelt, um die Jagd als nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen zu fördern und sie in der Gesellschaft stärker zu verankern. Zur konstituierenden Sitzung hatte Ende März 2014 der DJV nach Berlin eingeladen.

In der konstituierenden Sitzung des ZAJ wurde als Grundverständnis unter anderem festgehalten, dass die Jagd – ebenso wie andere nachhaltige Nutzungsformen – ein Ausdruck freiheitlichen Handelns ist und als Bestandteil des Eigentumsrechtes auch dessen Schutz genießt. Der ZAJ versteht sich als Kommunikationsplattform für die Jagd. Die Organisationen wollen den Ausschuss nutzen, um die Diskussion untereinander, aber auch mit der Gesellschaft, zu führen – auf der Basis von belegbaren wissenschaftlichen Untersuchungen und praxisorientierten Erfahrungen. Weiteres Ziel ist es, unterschiedliche Interessen auszugleichen, etwa von Grundeigentümern, Jägern, Land- und Forstwirten sowie weiteren Naturnutzern.



Der DJV-Messestand auf der diesjährigen IWA – Ausgangspunkt für zahlreiche Besucher und Fachgespräche

Internationale Leitmesse für Jagd- und Sportwaffen, Outdoorausrüstung und Sicherheitsausrüstung

Kontakte und Kommunikation: Der DJV nutzte die Messe IWA OutdoorClassics im März 2014 für intensive Fachgespräche mit Verbänden, Behörden und Ministerien am DJV-Infostand. Im Fokus standen das Waffenrecht und die Entwicklung von Waffen und Munition.

Die IWA OutdoorClassics ist die internationale Leitmesse für Jagd- und Sportwaffen, Outdoorausrüstung und Sicherheitsausrüstung. Sie findet einmal jährlich im Messezentrum Nürnberg statt. Mehr als 1.300 Aussteller aus 54 Ländern präsentierten ihre Produkte, mit rund 40.000 Gästen erreichte die IWA einen neuen Besucherrekord.

Verabschiedung des DJV-Positionspapiers zur Fangjagd

Im September 2013 fand im Jagdschloss Kranichstein (Hessen) das DJV-Symposium „Artenschutz, Biotop- und Prädatorenmanagement“ unter Mitwirkung von Game Conservancy Deutschland, DFO und FACE statt. Anhand von Praxisbeispielen zeigten Experten, wie die Jagd die Ziele des Natur- und Artenschutzes unterstützen kann. Es wurde deutlich, dass Fangjagd sehr wirkungsvoll sein kann, um Bodenbrüter vor räuberischen Arten zu bewahren. Der interdisziplinäre „Arbeitskreis Falle“ des DJV stellte das „Positionspapier zum zeitgemäßen Einsatz von Fallen für Jagd, Natur- und Artenschutz, Wissenschaft und Schädlingsbekämpfung“ vor. Es definiert wichtige Eckpunkte einer zeitgemäßen Fangjagd – unter anderem, dass Lebendfangeinrichtungen mindestens einmal morgens zu kontrollieren sind und Totfanggeräte selektiv fangen müssen. Die Fangjagd wird eingesetzt, um Felle als natürliche Ressource zu gewinnen. Zudem werden wild lebende Tiere zur Markierung oder Besenderung für wissenschaftliche Zwecke gefangen. Der Fang von nachtaktiven Raubsäugern hilft bestandsbedrohten Arten wie Wiesen- und Küstenvögeln sowie Niederwildarten.



Schirmherr Hartwig Fischer spendet gefährdete Baumart Wild-Apfel

Der Wild-Apfel war Baum des Jahres 2013 und der DJV-Präsident Hartwig Fischer dessen Schirmherr. „Mit jedem Baum, den wir pflanzen, schaffen wir ein Stück Zukunft“ – unter diesem Motto übernahm der DJV-Präsident als leidenschaftlicher Jäger und Naturschützer diese Aufgabe. 16 Bäume pflanzte er 2013 gemeinsam mit weiteren Spendern in drei Ortschaften.

Zum Jahresende übergab Hartwig Fischer im Zoologischen Garten Berlin die Schirmherrschaft an Carsten Wilke, Präsident des Deutschen Forstvereins. Dessen „Schützling“ ist der Baum des Jahres 2014 – die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*). Zum Abschluss rief der DJV-Präsident Hartwig Fischer alle Jägerschaften dazu auf, die Tradition von Baumpflanzaktionen fortzuführen und jeweils im Herbst einen Baum des Jahres zu pflanzen.

Baumkönigin Theresa Erdmann wirbt auf der Grünen Woche gemeinsam mit dem DJV-Präsidenten und Schirmherrn Hartwig Fischer sowie DJV-Ehrenpräsidenten Constantin Freiherr Heereman von Zuydwyck für den Wild-Apfel.



DJV-Präsidium

mit Zuständigkeitsbereichen

DER DJV STELLT SICH VOR

Präsident



Hartwig Fischer
Präsident

- Leitung des Verbandes
- Lobbyarbeit National
- Strategien
- Neue Medien
- Internationale Angelegenheiten

Vizepräsidenten und Schatzmeister



Dr. Wolfgang Bethe
Vizepräsident

Präsident des Landesjagdverbandes Brandenburg

- Veterinärwesen
- Lebensmittelhygiene
- DEVA, BVS, CIC
- Akademie für Schießwesen
- Schalenwild
- Katzenkastration



Dr. Volker Böhning
Vizepräsident

Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern

- Wasserwild
- Fischerei
- Landwirtschaft
- Ständiger Vertreter CIC



Dr. Hermann Hallermann
Vizepräsident

Vizepräsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

- Öffentlichkeitsarbeit
- BDB
- Hunde
- Deutsches Jagd- und Fischereimuseum
- Versicherungen



Kurt-Alexander Michael
Schatzmeister

Präsident des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz

- Kassen-/Finanz-/Haushaltswesen
- Jägerstiftung natur+mensch
- DSM
- Stiftung Hessischer Jägerhof, Jagdschloss Kranichstein

Ehrenpräsidenten:

Jochen Borchert
Dr. Gerhard Frank

Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck

Weitere Präsidiumsmitglieder



Dr. Jörg Friedmann

Landesjägermeister des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg

- Bildung
- Rechl. Angelegenheiten
- Deutscher Jagdrechtstag
- AG Justiziere



Dr. Ulrich Grasser

Präsident des Landesjagdverbandes Berlin

- Jagdkultur/Ethik
- Tierschutzbeauftragter
- Tiere in der Stadt



Holger Bartels

Präsident der Landesjägerschaft Bremen

- Jungjäger/-ausbildung
- Junge Jäger
- Lernort Natur
- Schießen (Stellvertreter)



Joachim F. Weinlig-Hagenbeck

Präsident des Landesjagd- und Naturschutzverbandes Freie und Hansestadt Hamburg

- CITES



Dr. Jürgen Ellenberger

Präsident des Landesjagdverbandes Hessen

- Europarecht
- Naturschutz



Helmut Dammann-Tamke

Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen

- Erneuerbare Energien
- Netzwerk Lebensraum Feldflur
- Waffenrecht
- Forum Waffenrecht



Ralph Müller-Schallenberg

Präsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

- Rechl. Angelegenheiten
- Deutscher Jagdrechtstag
- AG Justiziere



Dr. Daniel Hoffmann

Landesjägermeister der Vereinigung der Jäger des Saarlandes

- WILD
- Fangjagd
- Forschung und europäische Fördermöglichkeiten
- Wildunfälle/Biotopverbund



Knut Falkenberg*

Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen

- Jagdaufseher
- Falknerie
- Carnivoren
- Jagdliches Schießen
- Schießwesen allgemein
- BDB-Stellvertreter



Dr. Hans-Heinrich Jordan

Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen-Anhalt

- Niederwild
- Wildbretvermarktung
- Forstwirtschaft
- Berufsgenossenschaft



Dr. Klaus-Hinnerk Baasch

Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein

Die bisherigen Aufgabenbereiche wurden von Dr. Baasch mit Schreiben vom 30. Juli 2013 mit sofortiger Wirkung niedergelegt und kommissarisch an andere Mitglieder des DJV-Präsidiums verteilt.



Steffen Liebig

Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen

- Jagdhornblasen
- Immaterielles Kulturerbe

* Präsident seit 10. Mai 2014: Dr. Gert Dittrich

DJV-Geschäftsstelle

Friedrichstraße 185/186
10117 Berlin


Telefon: (030) 2 09 13 94-0
Fax: (030) 2 09 13 94-30
Fax Pressestelle: (030) 2 09 13 94-25

E-Mail: djv@jagdverband.de
pressestelle@jagdverband.de

Internet: www.jagdverband.de
www.lernort-natur.de
www.wild-auf-wild.de

 <https://www.facebook.com/Jagdverband>

 <https://twitter.com/jagdverbanddjv>

 www.youtube.com/DJVVJagdschutzverband

Geschäftsführer



Andreas Leppmann
Geschäftsführer

Telefon: (030) 2 09 13 94-14
a.leppmann@jagdverband.de

Sekretariat



Sven Bellin
Buchhaltung

Telefon: (030) 2 09 13 94-15
s.bellin@jagdverband.de



Yvonne Frank
Sekretariat

Telefon: (030) 2 09 13 94-13
y.frank@jagdverband.de

Monika Schönefeld
Sekretariat

Telefon: (030) 2 09 13 94-12
m.schoenefeld@jagdverband.de

Fachreferate



Justiziar Friedrich von Massow
Fachbereich Recht

Telefon: (030) 2 09 13 94-18
f.v.massow@jagdverband.de



Dr. Armin Winter
Fachbereich Naturschutz

Telefon: (030) 2 09 13 94-20
a.winter@jagdverband.de



Johanna Maria Arnold
Fachbereich Wildökologie und Wildtiermanagement

Telefon: (030) 2 09 13 94-17
j.arnold@jagdverband.de



Tillmann Möhring
Fachbereich Jagd und Landwirtschaft

Telefon: (030) 2 09 13 94-24
t.moehring@jagdverband.de



Dr. Astrid Sutor
Fachbereich Forstwirtschaft und Wildökologie

Telefon: (030) 2 09 13 94-26
a.sutor@jagdverband.de



Ralf Pütz
Fachbereich Bildung und Lernort Natur

Telefon: (030) 2 09 13 94-19
bildung@jagdverband.de



Torsten Reinwald (V. i. S. d. P.)
Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher und stellvertretender Geschäftsführer

Telefon: (030) 2 09 13 94-23
t.reinwald@jagdverband.de



Christina Wandel-Sucker
Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Redakteurin

Telefon: (030) 2 09 13 94-22
c.wandel-sucker@jagdverband.de



Dr. Anna Martinsohn
Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Online-Redakteurin

Telefon: (030) 2 09 13 94-21
a.martinsohn@jagdverband.de



Tobias Bricke
Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Volontär

Telefon: (030) 2 09 13 94-16
t.bricke@jagdverband.de

Die Landesjagdverbände



Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V.

Felix-Dahn-Straße 41
70597 Stuttgart
Telefon: (0711) 26 84 36-0
Fax: (0711) 26 84 36-29
info@landesjagdverband.de
www.landesjagdverband.de



Landesjagdverband Brandenburg e. V.

Saarmunder Straße 35
14552 Michendorf
Telefon: (033205) 21 09-0
Fax: (033205) 21 09-11
info@ljv-brandenburg.de
www.ljv-brandenburg.de



Vereinigung der Jäger des Saarlandes

Jägerheim-Lachwald 5
66793 Saarwellingen
Telefon: (06838) 86 47 88-0
Fax: (06838) 86 47 88-44
info@saarjaeger.de
www.saarjaeger.de

Außerordentliche DJV-Mitglieder:

Deutscher Falkenorden (DFO)
**Bund für Falkneri, Greifvogel-
schutz und Greifvogelkunde e. V.** **Jagdgebrauchshundverband e. V.**

Maikäferpfad 16
14055 Berlin
www.d-f-o.de

Triftstraße 22
37327 Leinefeld-Worbis
www.jghv.de



Landesjagdverband Berlin e. V.

Sundgauer Straße 41
14169 Berlin
Telefon: (030) 8 11 65 65
Fax: (030) 8 11 40 22
ljv-berlin@t-online.de
www.ljv-berlin.de



Landesjägerschaft Bremen e. V.

Carl-Schurz-Straße 26 a
28209 Bremen
Telefon: (0421) 3 41 94-0
Fax: (0421) 34 45 64
info@lj-bremen.de
www.lj-bremen.de



Landesjagdverband Sachsen e. V.

Cunnersdorfer Straße 25
01189 Dresden
Telefon: (0351) 4 01 71-71
Fax: (0351) 4 01 71-72
info@jagd-sachsen.de
www.ljv-sachsen.de

Impressum

Deutscher Jagdverband e. V.
**Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände
für den Schutz von Wild, Jagd und Natur**

Anerkannte Naturschutzvereinigung
nach § 63 BNatSchG

Friedrichstraße 185/186
10117 Berlin

Tel. (030) 2 09 13 94-0
Fax (030) 2 09 13 94-30
djv@jagdverband.de

Präsident: Hartwig Fischer
Schatzmeister: Kurt-Alexander Michael
Geschäftsführer: Andreas Leppmann

www.jagdverband.de
www.wild-auf-wild.de
www.facebook.com/Jagdverband
https://twitter.com/JagdverbandDJV
www.youtube.com/DJVJagdschutzverband

Redaktion
Christina Wandel-Sucker
Torsten Reinwald (V.i.S.d.P.)

Umsetzung
con-vergence Werbeagentur GmbH, 47906 Kempen

Druck
Gebr. Lensing GmbH & Co. KG, 44137 Dortmund

Bildnachweis:
DJV: S. 3, S. 19, S. 21, S. 22, S. 23, S. 26-33, S. 35, S. 36, S. 37, S. 42, S. 54/55, S. 65-67, S. 73-74, S. 77,
S. 80-85, S. 88, S. 101, S. 102, S. 103, S. 104-107, S. 110/111, S. 115, S. 116-119, S. 124-125
DJV/Grimm: S. 14, S. 19, S. 20, S. 36, S. 49/50, S. 57, S. 68/69, S. 78, S. 91, S. 92/93, S. 102, S. 107
DJV/Tierfotoagentur/T. Harbig: S. 43
DJV/Rolfes: S. 48
con-vergence: Titel, S. 4/5, S. 6/7 (Herf+Braun), S. 8/9, S. 10/11 (Monika Gillessen), S. 12/13, S. 16/17,
S. 20, S. 22 (Tweed Media), S. 34, S. 35, S. 37, S. 39 (Herf+Braun), S. 47, S. 58, S. 60, S. 62, S. 64 (Frank
Seifert) S. 71, S. 86, S. 90 (Jonathan M Mc Gee), S. 94
Istock: S. 23, S. 24/25, S. 44, S. 68, S. 72
Thinkstock: S. 18, S. 23, S. 40, S. 51, S. 53, S. 67, S. 69, S. 82
BfR: S. 38
Werner Kuhn: S. 45-47, S. 70/71
SVLFG/Opfermann-Kersten: S. 61
VJS: S. 63
Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein: S. 75
ADAC: S. 76/77
DJV-Service- und Marketing GmbH: S. 88, S. 122/123
Gräfe und Unzer Verlag GmbH: S. 89, S. 103
LJV Schleswig-Holstein: S. 100
Privat: S. 112/113
Jürgen Semmlsberger: S. 115



Landesjagd- und Naturschutzverband der Freien und Hansestadt Hamburg e. V.

Hansastraße 5
20149 Hamburg
Telefon: (040) 44 77 12
Fax: (040) 44 61 03
ljv-hamburg@t-online.de
www.ljv-hamburg.de



Landesjagdverband Hessen e. V.

Am Römerkastell 9
61231 Bad Nauheim
Telefon: (06032) 93 61-0
Fax: (06032) 42 55
info@ljv-hessen.de
www.ljv-hessen.de



Landesjagdverband Sachsen-Anhalt e. V.

Halberstädter Straße 26
39171 Langenweddingen
Telefon: (039205) 41 75-70
Fax: (039205) 41 75-79
ljv.sachsen-anhalt@t-online.de
www.ljv-sachsen-anhalt.de



Landesjagdverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Forsthof 1
19374 Damm
Telefon: (03871) 63 12-0
Fax: (03871) 63 12-12
info@ljv-mecklenburg-vorpommern.de
www.ljv-mecklenburg-vorpommern.de



Landesjägerschaft Niedersachsen e. V.

Schopenhauerstraße 21
30625 Hannover
Telefon: (0511) 5 30 43-0
Fax: (0511) 55 20 48
info@ljn.de
www.ljn.de



Landesjagdverband Schleswig-Holstein e. V.

Bönnhusener Weg 6
24220 Flintbek
Telefon: (04347) 90 87-0
Fax: (04347) 90 87-20
info@ljv-sh.de
www.ljv-sh.de



Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Gabelsbergerstraße 2
44141 Dortmund
Telefon: (0231) 28 68-600
Fax: (0231) 28 68-666
info@ljv-nrw.de
www.ljv-nrw.de



Landesjagdverband Rheinland-Pfalz e. V.

Egon-Anheuser-Haus
55457 Gensingen
Telefon: (06727) 89 44-0
Fax: (06727) 89 44-22
info@ljv-rlp.de
www.ljv-rlp.de



Landesjagdverband Thüringen e. V.

Frans-Hals-Straße 6 c
99099 Erfurt
Telefon: (0361) 3 73 19 69
Fax: (361) 3 45 40 88
info@ljv-thueringen.de
www.ljv-thueringen.de

DJV-Service und Marketing GmbH

Die DJV-Service und Marketing GmbH (DSM) ist die Tochter des DJV. Sie hat vom Verband die Aufgaben übernommen, Dienstleistungen und Service für die Mitglieder auszubauen, den DJV-Shop zu betreiben und das Produktangebot zu erweitern. Dafür hat der DJV seinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb an die DSM verpachtet. Die DSM verfügt über die Vermarktungsrechte an den DJV-Logos und -Marken (DJV-Logo, Logo „Wild aus der Region“, Logo „Lernort Natur“) sowie an den DJV-Internetseiten.

Im Mittelpunkt des DJV-Shops stehen Artikel, die sich in der Praxis bewährt haben. Das gilt für Jagdbedarf wie Bekleidung, Messer und Hundezubehör, für Materialien zur Wildbretwerbung und -verarbeitung genauso wie für die Initiative Lernort Natur. Zudem vermarktet die DSM Broschüren, Schießscheiben und diverse DJV-Artikel. Anliegen der DSM ist es außerdem, Verbandsmitgliedern die ausgewählten Artikel zu einem besonderen

Preis-Leistungs-Verhältnis anzubieten. Seit 2013 produziert und vertreibt die DSM sämtliche DJV-Wildscheiben sowie Zubehör für Schießstände. Alle Scheiben wurden überarbeitet, die Ringe neu definiert und alle Motive auf hochwertigem Papier gedruckt. Zudem erstellt die DSM die Loseblattsammlung „Jagdrechtliche Entscheidungen“, in der jagdrechtliche Schiedssprüche verschiedener Gerichte gesammelt und Juristen zugänglich gemacht werden.

Einkaufsvergünstigungen und Rabatte für Jäger auszuhandeln ist ein weiterer wichtiger Bereich des Service der DSM. Inzwischen hat die DJV-Service und Marketing GmbH Rahmenverträge mit mehr als 20 Pkw-Herstellern abgeschlossen, wodurch Mitglieder der Landesjagdverbände Neuwagen bis zu 40 Prozent günstiger bekommen. Dazu kommen Verträge, die den Mitgliedern Sonderkonditionen bei der Telekom, 1&1 und A.T.U bieten. ■

Die DSM im Internet:

www.djv-shop.de
www.djv-scheiben.de
www.jagdrechtliche-entscheidungen.de

DJV-Service und Marketing GmbH (DSM)

Friesdorfer Straße 194 a
 53175 Bonn
 Telefon: (0228) 38 72 90-0
 Fax: (0228) 38 72 90-25

E-Mail: info@djv-service.de
 Internet: www.djv-shop.de



Die DJV-Service und Marketing GmbH führt ein breites Sortiment für Jäger und Naturinteressierte.



Anke Nuy

Geschäftsführerin
 Telefon: (0228) 38 72 90-13

Carsten Fischer

Assistent der Geschäftsführung, Verträge, Kooperationen, Projekte
 Telefon: (0228) 38 72 90-14

Jessica Schmitz (Teilzeit)

Onlineshop, DJV-Handbuch, Projekte, Buchhaltung
 Telefon: (0228) 38 72 90-12

Frank Loose

Kundenbetreuung, Produktionen, Messen
 Telefon: (0228) 38 72 90-10

Marc Schneider

Lagerverwaltung, Versand, Warenwirtschaft, Inventur
 Telefon: (0228) 38 72 90-11

Frischlingskeule im Erdloch – ein Selbstversuch

Liebe geht durch den Magen. Und frisches Wildbret ist eine natürliche Köstlichkeit. DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann geht mit einem spannenden Wildrezept neue Wege, um auch Nichtjäger von unserer Passion zu begeistern.

Wissen Sie, wie heute viele Eltern ihren Kindern die Vogelstimmen beibringen? Mit einer Vogelstimmen-App. Wissen Sie, wie Jugendliche die Himmelsrichtung bestimmen? Mit dem Handy. Wissen Sie, wie hoch die Auflage der Zeitschrift „Landlust“ ist? Über eine Million!

Wissen Sie, warum sich so viele Menschen nach ländlicher Idylle, Natur und Biokost sehnen? Weil sie sich Entschleunigung wünschen und zurück zur Natur wollen, oft aber nicht in der Lage sind, mit dieser Natur auch umzugehen. Wer kann heute noch Obst einwecken, Saft und Marmelade selbst herstellen? Zeitschriften wie „Landlust“ liegen voll im Trend – und die Jagd, aus meiner Sicht, ebenfalls. Wir sehen derzeit oft nur unsere politischen Auseinandersetzungen, bei denen uns suggeriert wird, dass die Gesellschaft die Jagd nicht will. Ist das tatsächlich so, oder müssen wir die Gesellschaft nicht einfach noch stärker in unser Handwerk mit einbinden?

Nehmen wir sie also mit, die Gesellschaft, und machen ihr Lust aufs Land und Lust auf Erjagtes. Jagen ist ein jahrtausendealtes Handwerk. Eines haben dabei alle Kulturen gemeinsam: Sie nutzen eine natürliche Ressource – sauber erlegtes, tadellos zerwirktes und herrlich zubereitetes Wildbret ist unser Zugang zum Verbraucher. Je offener wir damit umgehen, desto besser. Zwei Sternköche haben im Rahmen der Fernsehsendung „stern TV“ Jäger in deren Revier begleitet und anschließend eine Damwildkeule gegart – im Erdloch. Dazu werden ein Spaten, Holz, ein paar Steine, Feuer sowie Blätter und Zweige benötigt. Es wird etwa eine Stunde in einem circa 50 Zentimeter tiefen Erdloch Feuer gemacht. Sobald nur noch Glut vorhanden ist, werden drei Backsteine hineingelegt. Zuvor wird die Keule mit gehackten Zwiebeln, Wacholderbeeren, etwas Öl, Salz und Pfeffer eingerieben und mehrfach in Zweige gewickelt. Der Rest ist einfach: rein ins Erdloch auf die Backsteine, das Loch mit Zweigen abdecken und rund dreieinhalb Stunden warten. Das Ergebnis sah in der Sendung so lecker und unglaublich gut aus, dass ein Selbstversuch einfach folgen musste.

Also: im Garten ein Loch gemacht, eine Stunde gut gefeuert, Steine rein, Frischlingskeule vorbereitet, voller Selbstvertrauen allen Nachbarn Bescheid gegeben, zweites Feuer für die eigene Wärme entfacht und dabei festgestellt, dass man ja im Winter etwas Schwierigkeiten hat, frische Blätter zu finden. Alternativ blieben Fichtenzweige. Die Keule wurde unter den skeptischen Blicken meiner Nachbarn darin eingewickelt, ins Erdloch gelegt und alles nochmals mit Zweigen abgedeckt.

Ich gebe zu, hin und wieder musste ich die Fichtenzweige mit Wasser ablöschen, um kein unerwünschtes Feuer zu entfachen. Das schürte nur bedingt die Hoffnung auf ein Gelingen dieses Unterfangens. Aber wir hatten so drei Stunden Zeit, über Jagd, Wildbretgewinnung, über die tägliche Nutzung von Ressourcen und das mangelnde Verständnis für die Natur zu diskutieren.

Kochen mal ohne Induktionsherd: Loch in den Garten, Feuer rein und – warten.



In der Fachsprache heißt das „Frischekick“: Die Keule wird in (frische) Zweige gewickelt, ins Erdloch gelegt und nochmals mit Zweigen abgedeckt.



Die wichtigste Zutat: Ausdauer. Zeit also, um über Jagd, die Nutzung von Ressourcen und das mangelnde Verständnis für die Natur zu diskutieren.

Deutlich wurde mir an diesem Abend, wie viele Dinge wir selbst nicht wissen, wie viel wir als selbstverständlich erachten und wie vieles bei anderen, insbesondere bei Kindern, überhaupt nicht bekannt ist, es gar nicht sein kann. Nutzen wir also die Chance, den Trend fürs Landleben, fürs Natürliche, fürs Bioprodukt Wildbret als Imagekampagne für die Jagd zu gestalten. Ein Hase im Balg, ein Reh in der Decke oder ein Wildschwein in der Schwarte wird kaum noch Absatz finden. Eine sauber zerwirkte, eingeschweißte, vakuumierte und beschriftete Keule oder ein Rehrücken beziehungsweise Filets jedoch werden beim Verbraucher in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Wer aber seinen Verbrauchern den rauschigen Keiler andreht und glaubt, auf diese Weise nachhaltige Kundenwerbung zu betreiben, der ist, so glaube ich, auf dem Holzweg. Unser Image ist besser, als wir

glauben. Nutzen wir den Trend und werden wir trendy. Wenn uns das gelingt, dann ist mir um den Erhalt der Jagd nicht bange. Frei nach dem Motto: „Wer heute den Kopf in den Sand steckt, knirscht morgen mit den Zähnen.“

Übrigens: Die Frischlingskeule im Erdloch war nicht nur besser als erwartet, sondern ein wahres Fest!

**Ho, Rüd, ho
Ihr Andreas Leppmann**

Ein wahres Fest: Die Wildschweinkeule schmeckt auch den Nachbarn – einfach mal ausprobieren!



Etat des DJV für das Geschäftsjahr 2013

	Jahresetat 2013 Euro	Ist-Zahlen 2013 Euro	Soll-Ist- Differenz Euro
ERTRÄGE			
Mitgliedsbeiträge	2.820.000,00	2.821.332,00	1.332,00
Kapitalerträge	25.000,00	29.415,07	4.415,07
Sonstige Erträge	5.000,00	125.409,70	120.409,70
Pachteinnahmen DSM GmbH	10.000,00	9.293,97	-706,03
Auflösung von Rückstellungen	0,00	0,00	0,00
Gesamterträge	2.860.000,00	2.985.450,74	125.450,74
AUFWENDUNGEN			
Personalaufwand	933.000,00	899.617,12	-33.382,88
Aufwendungen Berlin/Brüssel	130.000,00	236.540,93	106.540,93
Sachaufwendungen der DJV-Geschäftsstelle	391.250,00	307.549,11	-83.700,89
Aufwand Verbandsorgane und -gremien	222.100,00	219.182,17	-2.917,83
Sachaufwand Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	458.000,00	467.859,32	9.859,32
Bildungsprojekte	44.000,00	37.562,63	-6.437,37
Natur-, Artenschutz und Forschung	253.556,46	250.835,58	-2.720,88
Beiträge und Stifterrenten	186.385,00	196.866,10	10.481,10
Allgemeines	10.000,00	9.103,12	-896,88
Gutachten, Rechtsberatung	30.000,00	37.434,70	7.434,70
Beitragsrückerstattung	352.500,00	352.666,50	166,50
Gesamtaufwendungen	3.010.791,46	3.015.217,28	4.425,82
JAHRESERGEBNIS	-150.791,46	-29.766,54	121.024,92
Zuführung in die Rücklage	-18.000,00	-19.900,00	-1.900,00
Entnahme aus der Rücklage	170.000,00	50.000,00	-120.000,00
BILANZERGEBNIS	1.208,54	333,46	-875,08